

GROSSE FORSCHUNGSGESELLSCHAFTEN

- Österreichische Akademie der Wissenschaften (ÖAW)
- Architekturzentrum Wien (Az W)
- Ludwig Boltzmann Gesellschaft (LGB)
- Dokumentationsarchiv des Österreichischen Widerstandes (DÖW)
- Gesellschaft zur Förderung des Forschungsinstitutes für Wildtierkunde und Ökologie (FIWI)
- Institut für die Wissenschaften vom Menschen (IWM)
- Wiener Wiesenthal Institut für Holocaust-Studien (VWI)

Österreichische Akademie der Wissenschaften (ÖAW)

www.oeaw.ac.at

Institut für Mittelalterforschung

www.oeaw.ac.at/imafo

Edition der Inschriften der Stadt Wien – Modul: Die Inschriften des Stephansdoms

Im Zentrum der Arbeitsetappe 2013 stand die Veranstaltung der interdisziplinären Fachtagung „Der Kaiser und sein Grabmal 1513–2013“ (20. – 22. November) über das Hochgrab Kaiser Friedrichs III. im Stephansdom. Sechzehn ReferentInnen beleuchteten dieses bedeutendste österreichische Grabmal der Spätgotik und seine Auftraggeber aus den verschiedensten Perspektiven und schlossen damit eine ebenso langjährige wie unglaubliche Lücke in der österreichischen Mittelalterforschung.



Das Hochgrab Friedrichs III.
im Stephansdom
© R. Kohn

Institut für Iranistik

www.oeaw.ac.at/iran

Persien im Prater: Die Repräsentationen Persiens auf der Weltausstellung 1873

Die Archivrecherchen zu „Persien im Prater“ erlauben eine größere Einordnung des persischen Beitrags zur Weltausstellung 1873. Erstmals werden österreichische und iranische Dokumente zu den militärisch-diplomatischen und ökonomischen Beziehungen systematisch zusammen-

gestellt. Unter anderem erweist sich, dass der Persische Pavillion und der Schahbesuch im Zusammenhang mit wesentlich dynamischeren handelspolitischen Agenden zwischen den beiden Ländern im 19. Jahrhundert stehen als bisher angenommen.

Institut für Kulturwissenschaften und Theatergeschichte

www.oeaw.ac.at/ikt

Ludwig Wittgenstein – Wiener Ausgabe

Dieses Projekt wurde in Clare Hall (College for Advanced Studies) installiert und mit der Universität Cambridge assoziiert, wodurch die Fortsetzung der Edition sichergestellt und fortgesetzt werden konnte. Die in 17 Bänden (Wien – New York: Springer) vorliegenden Schriften Wittgensteins aus den Jahren 1929 bis 1934 umfassen „Philosophische Bemerkungen und Betrachtungen“, die „Philosophische Grammatik“ und das sogenannte „Big Typescript“, in dem Wittgenstein versucht hat, seine neueren Arbeiten in einem Buch zusammenzufassen. Sir Karl Popper nannte die „Wiener Ausgabe“ die wesentlichste Buchedition des Jahrhunderts.

Ernst-Mach-Forum – Wissenschaften im Dialog

Das Ernst-Mach-Forum veranstaltet seit 2003 zweimal jährlich in der ÖAW öffentlich zugängliche Podiumsdiskussionen zwischen Vertreterinnen und Vertretern der Kulturwissenschaften, der Naturwissenschaften, der Medizin- und Technikwissenschaften. Es ist eine gemeinsame Veranstaltung des Instituts für Kulturwissenschaften und Theatergeschichte an der ÖAW, der Wiener Vorlesungen und der Wissenschaftsredaktion des ORF Ö1. Eine Zusammenfassung der Gespräche erfolgt jeweils am darauf folgenden Tag in Ö1: Dimensionen – die Welt der Wissenschaft.

Diskussionsthemen im Jahr 2013 waren:

21. ernst mach forum

Innovation 2.0: Patente oder freies Wissen?

24. April 2013, ÖAW, Theatersaal

DiskutantInnen: Christian Hirsig (Bern), Karin Knorr Cetina (Chicago/Konstanz), Guido Kucsko (Wien), Karl-Heinz Leitner (Wien), Markus Reitzig (Wien), Moderation: Martin Bernhofer (ORF)

22. ernst mach forum

Was wäre wenn wir ewig lebten? Visionen, Versprechungen und Einwände

9. Oktober 2013, ÖAW, Theatersaal

DiskutantInnen: Jutta Gampe (Rostock), Pidder Jansen Dürr (Innsbruck), Andreas Motel-Klingebile (Linköping, Schweden), Stefan Lorenz Sorgner (Erlangen/Nürnberg), Moderation: Martin Bernhofer (ORF)

Menschen-Versuche nach '45. Das Humanexperiment als Schnittstelle zwischen Kultur- und Wissenschaftsgeschichte (Projektphase II)

Das Projekt untersucht die Beziehungen zwischen den Wiener Avantgarden und der Experimentalisierung des Menschen. Die Schnittstellen zwischen literarischem Verfahren und wissenschaftshistorischen Ereignissen wurden näher bestimmt, um die Verbindung zwischen Experiment in Literatur und Geschichte präziser definieren, untersuchen und argumentieren zu können. Relevante Zeitschriften, in denen Studien zu den zwischen 1945 und 1970 durchgeführten psychologischen Testreihen in Österreich dokumentiert sind, wurden ausgewertet.

Jüdische Jugend im nationalsozialistischen Wien

Das Ziel dieses Forschungsprojektes ist, die Verfolgungserfahrungen, aber auch Handlungsspielräume und Überlebensstrategien von jüdischen Kindern und Jugendlichen im natio-

nalsozialistischen Wien der Jahre 1938 bis 1945 zu untersuchen. Verfolgung, Vertreibung, Vernichtung und Selbstbehauptung sollen dabei nicht primär aus dem Blickwinkel der Täter dargestellt werden, sondern anhand von Quellen, aus denen sich die Erfahrungen der Verfolgten rekonstruieren lassen. Erste Forschungsergebnisse sind bereits in Veröffentlichungen des Projektmitarbeiters Dieter Hecht eingeflossen, weitere Publikationen sind in Vorbereitung.

Musik und Antisemitismus. Carl Goldmark (1830–1915): Leben, Werk und Rezeption

Organisiert wurde eine internationale Konferenz zu Carl Goldmark, die von 27. bis 29. November 2014 an der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien (Kooperationspartner) stattfindet. Dabei wird es sowohl um Fragen zur Biographie des Komponisten, um (kultur)historische Hintergründe und um die Rezeptionsgeschichte des kompositorischen Werks gehen. Aus dieser Konferenz soll eine Publikation hervorgehen (Kooperationspartner Wienbibliothek im Rathaus). Die Veröffentlichung ist für 2015 geplant.

Hans Jaray (1906–1990) Schauspieler, Regisseur und Bühnenautor.

Eine theaterhistorische Untersuchung unter Berücksichtigung der Sprach- und Aufführungsästhetik am Wiener Theater in der Josefstadt als Bausteine einer Österreich-Identität.

Das Projekt untersucht anhand der Brüche und Kontinuitäten der Biografie des Schauspielers, Regisseurs und Bühnenautors jüdischer Abstammung Hans Jaray (1906–1990) die Parameter einer nach 1945 politisch und kulturell etablierten „Österreich-Ideologie“. Durch seine Tätigkeit am Wiener Theater in der Josefstadt, seine Arbeiten für Film und Fernsehen und nicht zuletzt auch durch seine Funktion als Lehrer des Max Reinhard Seminars hat Jaray wesentlich den als österreichisch-wienerisch charakterisierten Schauspiel- und Inszenierungsstil mitgeprägt. Neben den (zeitspezifischen) Motiven für diesen Theaterstil wird auch der Frage nach der (medialen) Konstruktion des Mythos „Josefstadt“ und der (kulturpolitischen) Positionierung des Theaters nachgegangen.

Institut für Corpuslinguistik und Texttechnologie

www.oeaw.ac.at/icltt

KILL MOZART I + II

Das Projekt befasst sich mit kulturhistorischen bzw. kultursemiotischen Konstanten der Mozart-Rezeption. Die Projektbezeichnung „KILL MOZART I + II“ ist eine beabsichtigte Adaption des Tarantino-Filmtitels „Kill Bill I + II“.

In seiner Tragödie „Mozart und Salieri“ (1832) – das Werk wurde von Rimski-Korsakow als Oper vertont – vertritt Alexander Puschkin die These, Salieri habe Mozart vergiftet, da er in Mozart „eine von Gott gegebene Genialität“ erkannte, die den leichtsinnigen, unernsten Mozart auszeichnete und den fleißigen, ernsthaften Salieri benachteiligte. Auf diesem Hintergrund basiert die Mozart-Rezeption in der russischsprachigen Welt: Mozart ist das Symbol der Genialität, Salieri ist das Symbol des Neides und der Mittelmäßigkeit. Die Wiederherstellung der Gerechtigkeit heißt für Salieri: KILL MOZART.

Vladimir G. Sorokin wurde im Jahr 2002 vom Bolschoi, dem führenden Opernhaus Russlands, beauftragt, ein Libretto zu schreiben, mit der musikalischen Realisierung wurde Leonid Desjatnikow beauftragt. Diese Oper, eine Auftragsarbeit, die das Bolschoi – zum ersten Mal nach 30 Jahren – vergeben hatte, wurde unter dem Titel „Rosenthals Kinder“ am 23. März 2005 am Bolschoi uraufgeführt. In den russischen Massenmedien wurde gegen Sorokin eine massive, vom Kreml unterstützte Kampagne durchgeführt. Es gab auch Demonstrationen vor dem Bolschoi und Appelle an die Öffentlichkeit, die Vorstellung zu boykottieren. Der Libretto-Text von Sorokin, das russische Original ist über die Website des Autors verfügbar, wurde bislang – soweit zu sehen ist – in keine andere Sprache übersetzt.

Von den Druckfahnen in Jerusalem zum Textbuch nach Wien: Editionsprojekt zur „Dritten Walpurgisnacht“ von Karl Kraus



Die Editionsarbeiten an der für 2014 geplanten Publikation „Karl Kraus: Mir fällt zu Hitler nichts ein“ wurden fortgeführt und abgeschlossen. Mit dem bis heute unverstandenen und stets falsch zitierten Satz „Mir fällt zu Hitler nichts ein“ leitete Karl Kraus „Anfang Mai 1933“ seine rund 300 Seiten umfassende Analyse und Prognose der NS-Herrschaft ein, kurz nachdem Hitler am 30. Jänner 1933 zum Reichskanzler ernannt wurde. Die für den Print konzipierte Ausgabe wurde auf der Grundlage der von Karl Kraus handschriftlich korrigierten Druckfahnen und Typoskripte erstellt, die in der Israelischen Nationalbibliothek in Jerusalem aufbewahrt sind.

Karl Kraus: „Mir fällt zu Hitler nichts ein“, 1. Blatt des Original-Fahnenkonvoluts (Israelische Nationalbibliothek, Jerusalem)
© ICLTT, Hanno Biber

Wien & Moskau – Klassiker der Weltliteratur – Elfriede Jelinek & Vladimir G. Sorokin

Es geht in dem Forschungsvorhaben um das Prosa-Werk von Elfriede Jelinek und Vladimir G. Sorokin. Das Ziel des Projekts ist die Dokumentation, Analyse, Interpretation und schließlich die „literarhistorische Setzung“ dieser „Klassiker der Gegenwart“ als Einträge in die Geschichte der Weltliteratur. Methodisch wird mit computerphilologischen Werkzeugen eine strukturelle, lexikalisch-thematische, inhaltliche und ideologische (i. e. ideengeschichtliche) Interpretation des Werks beider Autoren vergleichend durchgeführt. Die Basis ist das publizierte Werk beider Autoren in den Sprachen Deutsch und Russisch, das heißt Werk und Übersetzungen. Beide Autoren leben und schreiben in Metropolen ihrer Sprachen, in Wien und Moskau.

Das Werk von Vladimir G. Sorokin, geboren am 7. August 1955 in Bykovo bei Moskau, ist nahezu vollständig in deutscher Übersetzung verfügbar. Sein Werk wird von seinen ideologischen Gegnern in Russland als „pornographisch“ und „volkszersetzend“ denunziert.

Das Werk von Elfriede Jelinek, geboren am 20. Oktober 1946 in Mürzzuschlag, ist nahezu vollständig in russischen Übersetzungen verfügbar. Das Werk der Nobelpreisträgerin wird von ihren ideologischen Gegnern in Österreich als pornographisch und „nestbeschmutzend“ denunziert.

Institut für Neuzeit- und Zeitgeschichtsforschung

www.oeaw.ac.at/inz

Edition der Ministerratsprotokolle der Regierung Figl I (Bände 7 bis 18, Teil 1)

Die Edition der Ministerratsprotokolle ist eine der wichtigsten zeithistorischen Quellen Österreichs. 2013 wurden die Manuskripte der Editionsbände 7–9 (9. September 1947 – 23. März 1948) bearbeitet und inhaltliche sowie Personenrecherchen für den Anmerkungsapparat durchgeführt. Die Manuskripte werden 2014 abgeschlossen. Die Protokolle spiegeln u. a. den Kampf um die Versorgung der Bevölkerung Wiens in den Nachkriegsjahren und den Einfluss der alliierten Präsenz wider.

Österreichisches Biographisches Lexikon

Die 64. Lieferung des Österreichischen Biographischen Lexikons mit 219 Biographien erschien im Juli 2013 im Druck, im Dezember auch online. Die 2. Tranche der 2. Auflage mit 136 Biographien ging im März 2013 online. Die Artikel der 3. Online-Tranche wurden redaktionell fertiggestellt, ebenso die Biographien für die 65. Lieferung. Im Mai wurden eine Ausstellung über das ÖBL und der internationale Workshop „Lebensläufe – transnational und multimedial“ über multimediale Onlinelexika organisiert.

Journalistische Autobiographien und Erinnerungen – Versuche einer Dokumentation einer vernachlässigten Quellenkategorie

In der ersten Phase dieses Projekts fand die Recherche und Sammlung autobiographischer Texte statt, in der zweiten stand die Lektüre und schematische Charakterisierung ausgewählter Texte im Vordergrund. Bisher wurden 258 Buchtitel sowie eine nur als Manuskript vorliegende autobiographische Aufzeichnung aus dem Erscheinungszeitraum von 1837 bis 1913 erfasst.

Institut für kunst- und musikhistorische Forschungen (IKM)

www.oeaw.ac.at/ikm

Die Wiener Hofburg von 1705–1835.

Die kaiserliche Residenz vom Barock bis zum Klassizismus

(Hofburg-Band III)

Das langjährige Projekt zur Bau- und Funktionsgeschichte der Wiener Hofburg der Abteilung Kunstgeschichte des IKM steht vor seinem Abschluss. In einer fünfbändigen, reich illustrierten Publikationsreihe wird erstmals die Entwicklung von der mittelalterlichen Kastellburg zu einem der größten Profanbaukomplexe Europas nachgezeichnet. Band III behandelt die Jahre vom Regierungsantritt Kaiser Josephs I. bis zum Tod von Kaiser Franz II./I. Die Mittel der Stadt Wien ermöglichten die umfassende Bild- und Textredaktion dieses Bandes (erscheint 2015).



Wiener Hofburg, 1777, Detail aus der „Scenographie von Wien und seinen Vorstädten“ von Joseph Daniel Huber
© ÖAW, Sammlung Woldan, K-V(BI): OE/Vie 166

Habsburgische Repräsentation in der frühen Neuzeit

Bei dem genannten Projekt handelt es sich um die Nachfolgeunternehmung des Hofburg-Projekts der Abteilung Kunstgeschichte des IKM. Inhaltlich geht es dabei um eine breit angelegte Dokumentation und Interpretation der visuellen Kultur der Habsburgermonarchie der Frühen Neuzeit vom 17. bis in das frühe 19. Jahrhundert. Inhaltlich umfasst der Forschungsschwerpunkt die Bildkultur der maria-theresianischen Zeit, die Kunstpolitik des Hofbauamtes sowie das Verhältnis zwischen Hof und Kommune im 17. Jahrhundert. Mit den entsprechenden Beiträgen werden Werkverträge zur Datenerhebung finanziert.



Vereinigte Hofkanzlei, aus: Tranquillo MOLLO, Wien's vorzüglichste Gebäude und Monumente, Wien 1823, Tafel 37
© Archiv des IKM

Daten zur Erforschung der Musik in Österreich – DEMOS (Datenbankportal)

Das langfristige Projekt diente anfangs der Indizierung von (vornehmlich Wiener) Musik- und Theaterzeitschriften, vor allem des 19. Jahrhunderts. Mittlerweile konnten die Projektergebnisse (insbesondere weitgehend unbekanntes biographisches Material) auf der Portalseite www.demos.ac.at positioniert werden. Die vorrangige Tätigkeit im Jahr 2013 war die weitere technische Optimierung der Teildatenbanken. Daneben wurden die Arbeiten an einer neuen Teildatenbank weiter vorangetrieben, die 2014 online gehen wird. Inhaltlich wurden und werden die Ergebnisse speziell für www.musiklexikon.ac.at, das Oesterreichische Musiklexikon Online, aber auch für andere musikhistorische Projekte verwendet.

Neue Schubert-Ausgabe

Die Neue Schubert-Ausgabe ist eine kritische Gesamtausgabe aller Werke Franz Schuberts, die auch der musikalischen Praxis dienen möchte. Geplant sind 83 Notenbände, von denen bisher 64 erschienen sind. Von den 76 dazu geplanten „Kritischen Berichten“ liegen derzeit 59 Bände vor. 2013 wurden folgende Kritischen Berichte veröffentlicht: Mehrstimmige Gesänge für gemischte Stimmen (III/2), Lieder 8 (IV/8) und Sinfonische Fragmente (V/6). Walburga Litschauer konnte ihr Manuskript zu dem Kritischen Bericht Tänze 1 (VII/2,6) abschließen und mit der Edition des Bandes Mehrstimmige Gesänge für gleiche Stimmen (III/3) beginnen.

Kritische Ausgabe des Briefwechsels Anton Weberns mit der Universal Edition

Das Ziel des Projekts ist die Edition und Kommentierung der Korrespondenzen zwischen Webern und seinem Wiener Verlag, der Universal Edition. Die Dokumente – knapp 300 Briefe, Postkarten, Telegramme, Verträge und Herstellungskarten von 1911–1945 – sind nicht nur für die Webern-Forschung von besonderer Relevanz, sondern bieten darüber hinaus interessante Einblicke in die Institutionsgeschichte des Verlages. Somit stellen sie zentrale Quellen für die Musikgeschichte des frühen 20. Jahrhunderts dar.

Institut für Sozialanthropologie

www.oeaw.ac.at/sozant

Sichtbar sein, sichtbar werden im urbanen Raum: Zur residentialen Konzentration der chinesischen und türkischen communities sowie ihrer medialen Darstellung in ausgewählten Bezirken Wiens (2005 bis 2012)

Seit Projektbeginn mit 1. Oktober 2013 erfolgten Literatur- und Medienrecherchen sowie die Teilnahme an wissenschaftlichen Veranstaltungen zum Thema. Für Fragen zu Tendenzen von Wohnkonzentration und der Stabilität räumlicher Konzentrationsverhältnisse wurden und werden „Wahrnehmungspaziergänge“ mit Kontaktpersonen aus den communities unter Anwendung von teilnehmender Beobachtung und Go-alongs in den zu beforschenden Bezirken durchgeführt.

Univ.-Prof. Dr. Leopold Rosenmayr**Individuelle Handlungsspielräume im Kulturwandel Afrikas**

Das Projekt „Individuelle Handlungsspielräume im Kulturwandel Afrikas“ hat durch die Bearbeitung empirischer Erhebungen zu verallgemeinerbaren ethno-soziologischen und kulturtheoretischen Ergebnissen geführt. In Afrika blieben stammesgesellschaftliche Kulturformen über Jahrhunderte bis in die Gegenwart erhalten. Die durchgeführten Untersuchungen zeigten mehrdimensionale Auflösungsprozesse der traditionellen Lebensregulierungen durch Urbanisierungsprozesse, intergenerative Konflikte und die neue Macht des Islam im subsahariellen Afrika auf.

Institut für Stadt- und Regionalforschung

www.oeaw.ac.at/isr

Die Rückkehr historischer Investitionsmuster?**Die Bedeutung der Pfadabhängigkeit für die Internationalisierung der Wiener Banken**

Seit der Wende 1989 etablierten sich die Wiener Großbanken zu wichtigen ausländischen Finanzinstituten im östlichen Europa. Dieses Forschungsprojekt geht den historischen Ursachen dieses Wachstumspfades nach und richtet dabei den Fokus auf Verbindungen und Kontakte, die die Wiener Finanzinstitute schon lange vor 1989 mit den Comecon-Staaten unterhielten. Das Projekt möchte nicht nur die Kontinuitäten über eine historische Bruchlinie ausloten, sondern auch theoretische Erklärungen zur Entstehung dominanter Wachstumspfade entwickeln.

Institut für Europäisches Schadenersatzrecht

www.etl.oeaw.ac.at

12th Annual Conference on European Tort Law (ACET)

Von 4. bis 6. April 2013 fand die vom Institut für Europäisches Schadenersatzrecht (ÖAW und Universität Graz) und dem Europäischen Zentrum für Schadenersatz- und Versicherungsrecht veranstaltete ACET statt. Die Konferenz, an der rund 150 Personen aus ganz Europa, Israel, den USA, Australien und Südafrika teilnahmen, bot durch Berichte aus 28 europäischen Ländern Einblick in die aktuellen Entwicklungen des Schadenersatzrechts im Jahr 2012.

Institut für vergleichende Medien- und Kommunikationsforschung

www.oeaw.ac.at/cm

Sommergespräche: Strategien, Images und Themen im politischen Fernsehinterview

Seit 1981 strahlt der ORF jährlich die sogenannten „Sommergespräche“ aus: Diesen wird eine herausgehobene Bedeutung für die politische Kommunikation und Kultur in Österreich zugesprochen. Das Projekt untersucht die sendungsspezifischen Interaktionen zwischen PolitikerInnen und JournalistInnen, Gesprächsstrategien und Themenverläufe. Darüber hinaus wird überprüft, inwieweit die Sendungen die mediale Themenagenda und die medial vermittelten Images des politischen Spitzenpersonals beeinflussen.

Architekturzentrum Wien (Az W)

www.azw.at

Die Sammlung des Az W

Die Dokumentations- und Forschungsabteilung

Das Az W sieht seine Aufgabe darin, eine fundierte wissenschaftliche Auseinandersetzung mit Stadt, Architektur und Gestaltung zu ermöglichen. Daher wurden bereits bei der Gründung folgende Ziele formuliert, die nach wie vor gelten: Architektur präsentieren, diskutieren, publizieren und auch archivieren. Die Sammlung des Az W – ein intern wie extern gern genutzter Wissenspool – besteht aus dem Achleitner Archiv, aus einer Sammlung von Einzelprojekten und aus Vor- und Nachlässen von ArchitektInnen. Ergänzt durch eine öffentlich zugängliche Fachbibliothek wird ein Ort geboten, an dem Informationen über Architektur vernetzt erfasst sind und den BenutzerInnen für wissenschaftliche Forschung und Recherche zur Verfügung stehen. Das Spektrum der Auskunftssuchenden ist breit gestreut – von interessierten Laien (Auskünfte über Objekte im Familienbesitz; über Vorfahren, die im Architekturbereich tätig waren; TouristInnen, die bestimmte Objekte besuchen möchten) über institutionelle und akademische Forschungsanfragen (Dissertationen, Diplomarbeiten, Ausstellungs- und Publikationsrecherchen etc.) bis hin zu kommerziellen Nachfragen (Architektur- und Immobilienbüros, zum Teil auch amtliche Stellen wie Magistrats- und Denkmalpflegeämter). Im Jahr 2013 wurden ca. 300 solcher Anfragen bearbeitet.



Depot des Az W in Möllersdorf
© Margherita Spiluttini

Das Az W ist als Anlauf- und Schnittstelle für spezifische und vernetzte Informationen nicht nur österreichweit die einzige Institution, die sich der intensiven Aufarbeitung und Bewahrung der Architekturgeschichte dieses Landes widmet, sondern auch der relevante österreichische Ansprechpartner im internationalen Netzwerk vergleichbarer Institutionen.

Im Jahr 2013 – zum 20jährigen Jubiläum des Architekturzentrum Wien – wurde die bislang unbekannte Sammlung des Az W mit einer Sonderausstellung ins Rampenlicht gerückt: „Das Gold des Az W“ präsentierte von März bis Juli 2013 eine Auswahl der interessantesten Sammlungsobjekte. Seit mehr als zehn Jahren betreibt das Architekturzentrum Wien eine aktive Sammlungspolitik – mit Fokus auf die österreichische Architektur nach 1945.

Sammlung von Vor- und Nachlässen

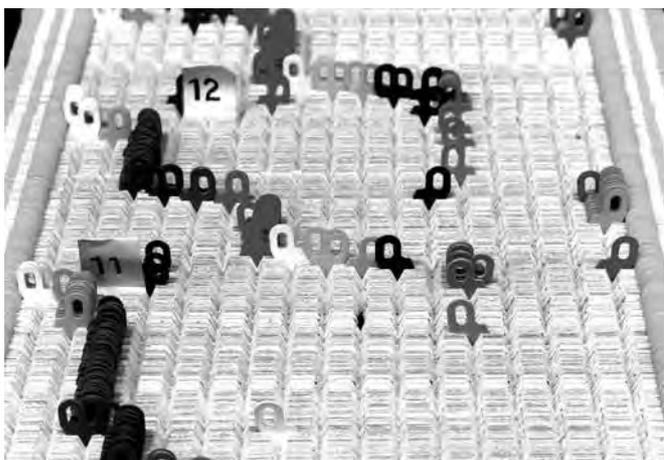
Die Erforschung und Erhaltung von Vor- und Nachlässen österreichischer ArchitektInnen, die eine gesellschaftlich und kulturhistorisch relevante Dimension haben, gehört ebenfalls zum unverzichtbaren Bestandteil der Sammlung und ist eine der schwierigsten und kostenintensivsten Aufgaben. Das langfristige Ziel ist eine umfassende Sammlung der „Österreichischen Architektur des 20. und 21. Jahrhunderts“.

Neuzugänge 2013

Helmut Christen (Jg. 1943), Hannes Lintl (1924–2003), Karin Mack (Jg. 1940), Heinz Rollig (1893–1978), Team A Graz: Franz Cziharz (1939–1998), Dietrich Ecker (1938–1995), Herbert Missoni (Jg. 1938), Jörg Wallmüller (Jg. 1934)

Achleitner Archiv

Den Einstieg des Architekturzentrum Wien in die klassische Museumswelt kann man mit 1999 ansetzen. Zu diesem Zeitpunkt wurde das Achleitner Archiv von der Stadt Wien angekauft und dem Az W zur Aufbereitung und wissenschaftlichen Weiterbearbeitung übergeben. Friedrich Achleitner hat in akribischer Kleinarbeit im Laufe von 40 Jahren ein einzigartiges Architekturarchiv geschaffen. Dieses wohl bedeutendste Archiv der österreichischen Architektur des 20. und 21. Jahrhunderts wird kontinuierlich erweitert und steht allen Architekturinteressierten für Recherchen zur Verfügung.



Friedrich Achleitner, Arbeitsarchiv,
Karteikarten
© Margherita Spiluttini

Sammlung von Einzelprojekten

Gesammelt werden herausragende Einzelprojekte, die die Entstehungsbedingungen und / oder Geschichte der jeweiligen Architekturrealisierung dokumentieren. Die diskursive Auseinandersetzung mit dem Machen und Entstehen von Architektur steht im Zentrum.

Wissenschaftliche Projekte

Quellenforschung in der Sammlung des Az W. Der Nachlass von Eugen Wörle

In Kooperation mit dem Lehrstuhl für Denkmalpflege und Bauen Im Bestand, Technische Universität Wien

Dieses Seminar sollte den Studierenden sowohl einen Einblick in die Praxis der Architekturforschung und Archivarbeit bieten als auch die Grundlagen des wissenschaftlichen Arbeitens vermitteln (methodische und inhaltliche Strukturierung einer schriftlichen Arbeit). Dabei stand auch der Umgang mit Quellenmaterial aus dem Bereich der österreichischen Architektur des 20. Jahrhunderts im Mittelpunkt.

Wiener Architektenlexikon: 1770 bis 1945

Mit diesem Lexikon liegt erstmals ein umfassendes Nachschlagewerk zu ArchitektInnen, BaumeisterInnen, StädteplanerInnen und TheoretikerInnen vor, deren Wirken das Stadtbild Wiens bis heute prägt. Biographische, architekturästhetische, -theoretische, -geschichtliche, städtebauliche sowie stilkritische Kriterien werden darin berücksichtigt und ergeben in ihrer Gesamtheit einen weit über herkömmliche Lexika hinausreichenden Einblick in die behandelte Materie.

Aufgenommen wurden jene österreichischen oder internationalen Architekturschaffenden, die in Wien mehrere Projekte oder zumindest ein öffentliches Monumentalgebäude realisieren konnten, sowie jene ArchitektInnen, die vorwiegend als LehrerInnen oder TheoretikerInnen wirksam waren.

Das Lexikon steht nun BenutzerInnen aus Wissenschaft und Forschung, dem Denkmalschutz und der Stadtplanung, aber auch Studierenden und der interessierten Öffentlichkeit zur Verfügung. Mit dem Abschluss dieses Erweiterungsprojekts im September 2013 liegen nun Eintragungen zu rund 1 050 ArchitektInnen vor.

Bearbeitungszeit: 2003–2013

Az W online

Baudatenbank – zeitgenössische Architektur in Österreich

Seit 1997 kuratiert das Architekturzentrum Wien die österreichweite Bauwerksammlung innerhalb von nextroom und veröffentlicht im wöchentlichen Rhythmus aktuelle Bauwerke mit allen relevanten Projektinformationen inkl. Bild- und Planmaterial. Die Auswahl der Projekte bildet das breite Spektrum der Architektur ab und reicht von Großprojekten wie U-Bahnstationen und Krankenhäusern über Wohnbauten und Konzerthallen bis hin zu kleinen Preziosen wie Wohnungsumbauten und Bars.

Im Bereich der Plandarstellungen erfolgte eine Neuerung, die der Lesbarkeit sehr entgegenkommt. An die Stelle der bislang nur 500 Pixel breiten Plandarstellungen ist eine Zoom-Funktion gerückt, die es erlaubt, feine Details in den Grundrissen und Schnitten online zu studieren. Die Neuzugänge werden auch auf der Az W Website gelistet. Die „Backlist“ bietet einen Überblick aller vom Az W innerhalb eines Jahres veröffentlichten Bauwerke. Aktuell sind 2 380 Projekte in der Sammlung des Az W auf nextroom.at online abrufbar.

Datenbank „Sowjetmoderne 1955–1991“

Diese Datenbank umfasst mehr als 650 Bauwerke und Stadtplanungsprojekte, die in diesem Zeitraum in den 14 ehemaligen Sowjetrepubliken (außer Russland) projektiert und gebaut wurden. Die Datenbank entstand im Zuge eines dreijährigen Forschungsprojekts (2009–2012) des Architekturzentrum Wien, das die lokalen Besonderheiten sowjetischen Baugeschehens in Form einer Ausstellung, einer Publikation und eines Kongresses präsentierte und diskutierte.

Für ForscherInnen und InteressentInnen weltweit ist die Datenbank des Az W nun auch online zugänglich: http://wiki.azw.at/sovietmodernism_database/home.php

Die Suche unterstützt kombinierte Abfragen mit der Volltextsuche und den beiden Filtern „Funktion“ und/oder „Land“. Alle Projekte sind mit folgenden Angaben ausgestattet: Ort, ArchitektInnen, ausführendes Planungsinstitut, Planungs- und Ausführungszeitraum, Literaturangaben. Sämtliches Bildmaterial (Pläne, Skizzen, historische und zeitgenössische Fotos) verfügt über Quellen- und Copyrightangaben.

Das Gold des Az W – Sammlungseinblick Online

Seit dieser Jubiläumsausstellung kann man sich über die Vielfalt der Sammlung auch online einen Eindruck verschaffen: http://gold.azw.at/fmi/iwp/cgi?-db=AzW_GOLD&-loadframes



Ausstellung „Das Gold des Az W. Die Sammlung“
© Pez Hejduk

Ludwig Boltzmann Gesellschaft (LGB)

www.lbg.ac.at

Die LBG ist eine außeruniversitäre Forschungsorganisation mit Sitz in Wien, die auf Exzellenz basierende Forschungsinstitute (LBI) und Cluster (LBC) betreibt. Sie ermöglicht die intensive Zusammenarbeit mit akademischen und unternehmerischen Partnern sowie Partnern aus dem öffentlichen Bereich und initiiert so innovative und gesellschaftsnahe Forschungsvorhaben von höchster Qualität. Sie ist in den Bereichen der Geistes-, Sozial- und Kulturwissenschaften sowie in der medizinischen Forschung tätig, wobei Medizin und Gesundheitswissenschaften auch den Forschungsschwerpunkt der LBG bilden. In ihrer Größe entspricht sie einem mittelgroßen Unternehmen und erreicht mit ihrem Forschungsoutput eine kritische Masse.

2013 zählte die LBG 17 LBI und fünf LBC mit insgesamt rund 530 MitarbeiterInnen.

Highlights 2013

Schwerpunkt „Health Sciences“

Die LBG hat 2013 beschlossen, sich thematisch verstärkt dem Bereich der Health Sciences / Gesundheitswissenschaften zu widmen; ein Schwerpunkt, der alle Disziplinen und Forschungsrichtungen inkludiert, die sich mit Gesundheit befassen. Im Rahmen von zukünftigen Schwerpunktausschreibungen möchte die LBG vorhandene Lücken im Bereich der Health Sciences

schließen und eine sinnvolle Ergänzung zu anderen Playern im Gesundheitswesen darstellen. Aufgrund der bereits installierten interdisziplinären Forschungsaktivitäten der LBG mit einem Schwerpunkt im Bereich der Gesundheitswissenschaften, eignet sie sich als optimale Trägerorganisation für zukunftsweisende Forschung im Bereich Health Sciences.

Einrichtung eines wissenschaftlichen Beirats

2013 gründete die LBG einen wissenschaftlichen Beirat bestehend aus fünf Expertinnen und Experten aus dem Bereich der Medizin sowie der Geistes-, Sozial- und Kulturwissenschaften, die neben der inhaltlichen Expertise auch über umfassende Erfahrung im Forschungsmanagement verfügen.

Die Mitglieder des LBG-Expertenbeirats kommen aus Österreich, Deutschland und der Schweiz. Es sind dies der Literaturwissenschaftler Peter-Andre Alt (Präsident der Freien Universität Berlin), der Mediziner Georg Bauer (Eidgenössische Technische Hochschule Zürich, kurz ETH Zürich, und Universität Zürich), die Soziologin und Wissenschaftsforscherin Helga Nowotny (Vorsitzende des European Research Area Council Forum Austria), die Medizinerin und Betriebswirtin Babette Simon (Vorstandsvorsitzende der Universitätsmedizin Mainz) und der Mediziner Gerhard Franz Walter (Dekan des International Neuroscience Institute Hannover).

Veranstaltungen

10th International Conference on Archaeological Propection

29. Mai bis 2. Juni 2013, Österreichische Akademie der Wissenschaften, Wien

Diese internationale Fachkonferenz zum Thema der Archäologischen Prospektion wurde vom LBI für Archäologische Prospektion und Virtuelle Archäologie (LBI ArchPro) organisiert. Im Vorfeld des Kongresses wurde auch die neueste Entdeckung des LBI ArchPro im Rahmen einer Pressekonferenz in Wiener Neustadt vorgestellt. Dabei handelte es sich um die Entdeckung eines Wikingerhäuptlingsitzes in Borre / Norwegen, die dank der starken internationalen Kooperationen und der hervorragenden Partnerschaften mit Messtechnik-Firmen (z. B. Fernerkundung mittels Laserscanning aus der Luft) möglich wurde.

Vienna +20 Advancing the Protection of Human Rights

Achievements, Challenges and Perspectives 20 Years after the World Conference

27. und 28. Juni 2013, Hofburg, Wien

Aus Anlass des 20jährigen Jubiläums der Wiener Weltmensenrechtskonferenz, die damals vom neu gegründeten Ludwig Boltzmann Institut für Menschenrechte mitbetreut wurde, fand diese ExpertInnenkonferenz statt. Die Organisation übernahm das LBI für Menschenrechte (BIM) gemeinsam mit dem Bundesministerium für europäische und internationale Angelegenheiten in Zusammenarbeit mit dem Büro der Hochkommissarin für Menschenrechte der Vereinten Nationen.

15. European Shock Society (ESS) Congress + 9. Wiener Schockgespräche

12. bis 14. September 2013, Allgemeines Krankenhaus, Wien

Das LBI für Experimentelle und Klinische Traumatologie (LBI Trauma) veranstaltete den 15. Europäischen Schock-Kongress gemeinsam mit den Wiener Schockgesprächen. Thematische Kongress-Schwerpunkte waren die Behandlung von Sepsis sowie die personalisierte Medizin.

LBG Weinherbst

8. Oktober 2013, Wien

Als wissenschaftspolitischen Herbstauftakt bat der Präsident der LBG zum ersten LBG Weinherbst in den 20. Stock des neuen Raiffeisenhauses mitten in Wien. Das beeindruckende Panorama war die Kulisse für ein anregendes Zusammentreffen der Wissenschafts- und For-

schungscommunity. Präsident der LBG Dipl.-Ing. Josef Pröll und Wissenschafts- und Forschungsminister o. Univ.-Prof. Dr. Karlheinz Töchterle begrüßten die zahlreich erschienenen Gäste.

Club Research

Biotech, Klinik, Public Health: Welche Forschung braucht unsere Gesundheit?

30. Oktober 2013, Reitersaal der Oesterreichischen Kontrollbank, Wien

Club Research ist eine Veranstaltungsreihe für Wissenschaft, Forschung und Innovation, die monatlich organisiert wird. Die Geschäftsstelle der LBG veranstaltete im Hinblick auf ihren neuen Forschungsschwerpunkt Health Sciences einen Club Research zur Frage: Welche Forschung braucht unsere Gesundheit? Zu Gast waren Dr. Claudia Wild (Leiterin des LBI für Health Technology Assessment), Dr. Wolfgang Dür (Leiter des LBI für Health Promotion Research), sowie PD Dr. Georg Bauer (Gesundheits- und Arbeitswissenschaftler an der Universität Zürich und der ETH [Eidgenössische Technische Hochschule] Zürich), Dr. Thomas Czypionka (Leiter Gesundheitsökonomie & Gesundheitspolitik, Institut für Höhere Studien – IHS), und Prof. Dr. Hellmut Samonigg (Leiter der Klinischen Abteilung für Onkologie an der Medizinischen Universität Graz).

Konferenz der International Auto/Biography Association (IABA) Europe

Beyond the Subject. New Developments in Life Writing

31. Oktober bis 3. November 2013, Universität Wien, Campus, Hörsaalzentrum

Ausgerichtet wurde diese Konferenz vom LBI für Geschichte und Theorie der Biographie (LBI GTB). Die IABA ist die größte internationale Gesellschaft von BiographInnen und Auto/BiographieforscherInnen mit Mitgliedern und Dependancen von China bis Hawaii. Der Leiter des LBI GTB, Prof. Mag. Dr. Wilhelm Hemecker zählt zu den Gründungsmitgliedern von IABA und IABA Europe.

1st LBG Health Sciences Meeting

2. Dezember 2013, Haus der Industrie, Wien

Diese Tagung veranstaltete die Geschäftsstelle der LBG mit ihren Instituten und Clustern aus dem Medizin- / Life-Sciences-Bereich. Sie bildete den Auftakt zu weiteren Veranstaltungen der LBG im Rahmen ihrer neuen strategischen Ausrichtung im Bereich der Health Sciences. Das Ziel der Tagung war ein gegenseitiges vertiefendes Kennenlernen der Forschungsaktivitäten der Institute und Cluster der LBG mit dem Schwerpunkt Medizinische Forschung und Public Health. Das Programm beinhaltete Vorträge und Posterpräsentationen, bei denen ganz bewusst die JungwissenschaftlerInnen der LBG im Vordergrund standen. Den Höhepunkt der Veranstaltung stellte die Prämierung der drei besten wissenschaftlichen Poster dar.

Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes (DÖW)

www.doew.at

2013 blickte das DÖW auf 50 Jahre seines Bestehens zurück. Anlässlich dieses Jubiläums wurde die traditionelle Jahresversammlung des DÖW am 25. April 2013 im Rahmen der Wiener Vorlesungen im Wiener Rathaus veranstaltet. Es sprachen der Wiener Stadtrat für Kultur und Wissenschaft Andreas Mailath-Pokorny, Hubert Christian Ehalt (Wiener Vorlesungen, Kulturabteilung der Stadt Wien), Brigitte Bailer, wissenschaftliche Leiterin des DÖW, und der deutsche Historiker Hans Mommsen.

Aufgaben

Eine wesentliche Aufgabe der demokratiepolitischen Funktion des DÖW ist das Auftreten gegen autoritäre, rechtsextreme, rassistische und antisemitische Strömungen und Tendenzen. Dazu gehören das Monitoring des gegenwärtigen rechtsextremen und neonazistischen Spektrums ebenso wie Beratungs- und Aufklärungsarbeit in Schulen und in der Erwachsenenbildung sowie eine effiziente Informations- und Öffentlichkeitsarbeit. Die Chronik „Neues von ganz rechts“ auf der Website des DÖW beschreibt auch rechtsextreme Organisationen. 2013 neu veröffentlicht wurden „Funktionäre, Aktivisten und Ideologen der rechtsextremen Szene in Österreich“ (Wilhelm Lasek), „Der Preis der Salonfähigkeit. Österreichs Rechtsextremismus im internationalen Vergleich“ (Anton Pelinka), „Rock von rechts ... auch in Österreich ein Thema“ (Jan Raabe / Martin Langebach).

Projekte



Opferschicksale. Widerstand und Verfolgung im Nationalsozialismus.

50 Jahre Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes (Jahrbuch 2013)

Dieser Band enthält die Ergebnisse des in Zusammenarbeit mit dem Karl von Vogelsang-Institut zur Erforschung der Geschichte der christlichen Demokratie in Österreich durchgeführten Projekts zur namentlichen Erfassung der österreichischen Opfer politischer Verfolgung im Nationalsozialismus: Recherchiert wurden biographische Angaben zu rund 8 000 Frauen und Männern, die den Terror der Nationalsozialisten nicht überlebten.

www.doew.at

Die 2013 einem grundlegenden Relaunch unterzogene DÖW-Website bietet nun detaillierte Informationen zu über 77 000 Personen: den österreichischen Shoah-Opfern (derzeit über 63 800 Namen), den Todesopfern politischer Verfolgung 1938–1945 (derzeit rund 8 000 Namen), den kranken oder behinderten Kindern, die in der sogenannten „Kinderfachabteilung“ Am Spiegelgrund umkamen (789 Namen), sowie zu den von der Gestapo Wien erkennungsdienstlich erfassten Männern und Frauen (derzeit über 4 600 Namen).

Österreicher und Österreicherinnen als TäterInnen im Lagerkomplex des KZ Auschwitz

Im Rahmen dieses von Brigitte Bailer und Bertrand Perz geleiteten Projekts wurde 2012/13 der Frage nach österreichischen TäterInnen im KZ Auschwitz nachgegangen. Die Historiker Aleksander Lasik und Hans Schafranek sowie die am DÖW ansässige Zentrale österreichische Forschungsstelle Nachkriegsjustiz wurden mit den Recherchen beauftragt. Die Ergebnisse dieses Projekts stellen Materialien und historische Grundlagen für die künftige österreichische Ausstellung im Staatlichen Museum Auschwitz-Birkenau zur Verfügung, auch eine Datenbank mit Namen und Kurzbiographien der in Auschwitz im Rahmen der Lagerverwaltung und SS-Wachmannschaften tätigen Österreicher liegt vor. Forschungen des DÖW haben bereits die Grundlage für die Erfassung der im Konzentrations- und Vernichtungslager Auschwitz ermordeten österreichischen Jüdinnen und Juden sowie der in Auschwitz inhaftierten bzw. dort ums Leben gekommenen österreichischen Opfer politischer Verfolgung geschaffen.

Medizinische und soziale Verhältnisse in Wien im Jahr 1945:

Die Rolle der sowjetischen Besatzungsmacht

Das Ziel dieses Projekts ist eine Untersuchung der Rolle der sowjetischen Besatzungsmacht im Gesundheits- und Wohlfahrtswesen in Wien nach dem Zweiten Weltkrieg, wobei der Schwerpunkt auf der Zeit von der Befreiung im April 1945 bis zum Einzug der Westalliierten in Wien im September 1945 liegen soll. Das Projekt ist Teil eines größeren Forschungsvorhabens von DÖW-Mitarbeiter Herwig Czech zur Gesundheits- und Wohlfahrtspolitik sowie zur medizinischen Situation in Wien in den Jahren 1944 bis 1948.

Publikationen



„Die Vollstreckung verlief ohne Besonderheiten“.

Hinrichtungen in Wien, 1938 bis 1945

Hg. Brigitte Bailer / Wolfgang Maderthaner / Kurt Scholz
Mehr als 1 000 Männer und Frauen wurden in der Zeit des Nationalsozialismus in Wien hingerichtet. Dieses Buch erschien auf Anregung des Bundeskanzleramts nach der Einweihung der Nationalen Gedenkstätte für die Opfer der nationalsozialistischen Justiz am 11. März 2013 auf dem Wiener Zentralfriedhof – das DÖW war sowohl in die Vorbereitungen als auch in die Einweihungsfeierlichkeiten eingebunden.



„Ein Paragraf wird sich finden“.

Gedenkbuch der österreichischen Stalin-Opfer (bis 1945)

Barry McLoughlin / Josef Vogl

Nach der Herausgabe einer Quellenedition über Österreicher und Österreicherinnen im Exil in der Sowjetunion (1999) legte das DÖW 2013 mit diesem Band einen wesentlichen Beitrag zur Stalinismusforschung vor. Tausende ÖsterreicherInnen lebten in den 30er-Jahren in der Sowjetunion: ehemalige Kriegsgefangene, die freiwillig geblieben waren, ArbeitsmigrantInnen, KommunistInnen und nach dem Februar 1934 an die 750 Schutzbündler. Vor allem in den Jahren des Großen Terrors 1937/38 und nach dem deutschen Angriff am 22. Juni 1941 wurden viele verhaftet, gefoltert, zu vielen Jahren im GULAG verurteilt oder erschossen. Die im Zuge des Projekts erstellte Datenbank soll 2014 online gehen.

Archiv und Bibliothek

Eine zentrale Aufgabe ist die fachkundige Beratung der ArchivbesucherInnen. Trotz mehrmonatiger Sanierungsarbeiten gegen Jahresende 2013 konnte der Archiv- und Bibliotheksbetrieb aufrechterhalten bleiben. 2013 recherchierten rund 500 Interessierte im DÖW, zudem langen jährlich gut 4 500 schriftliche und telefonische Rechercheanfragen aus dem In- und Ausland

ein, das DÖW ist Ansprechpartner für Studierende, SchülerInnen, WissenschaftlerInnen, ExpertInnen aus den Bereichen Medien, Kultur, Erwachsenenbildung, Schule, gewerkschaftliche Bildungsarbeit sowie interessierte Einzelpersonen, insbesondere auch Angehörige von Verfolgten und WiderstandskämpferInnen.

Wissenschaftliche Forschungsprojekte sowie Schenkungen und Nachlässe erweitern laufend das Archiv des DÖW. Seit Anfang der 80er-Jahre werden Interviews mit Personen durchgeführt und gesammelt, die in der Zeit von 1934 bis 1945 am Widerstand teilnahmen und/oder Verfolgungen ausgesetzt waren. Die Sammlung „Erzählte Geschichte“ enthält derzeit lebensgeschichtliche Audiointerviews mit ca. 1 000 Personen, neu sind 12 Videointerviews mit Überlebenden der Wiener Spiegelgrund-Anstalten.

Das Fotoarchiv umfasst über 42 000 Bilder. Die Sammlung zum Frauen-KZ Ravensbrück enthält Unterlagen über die Lager Ravensbrück und Uckermark. Die Neukatalogisierung des Bestands der 3 000 Plakate ist im Gange, geplant ist eine virtuell zugängliche digitale Sammlung. Das Spanienarchiv enthält personenbezogene Unterlagen zu allen ÖsterreicherInnen im Spanischen Bürgerkrieg. Die aktualisierte und erweiterte Online-Ausgabe des Spanienkämpfer-Lexikons auf der Website des DÖW – ÖsterreicherInnen für Spaniens Freiheit 1936–1939 – enthält rund 1 400 Kurzbiographien. Die Sammlung der Museumsgegenstände enthält KZ-Kleider, Uniformen, Kappen, Handarbeiten aus KZ, Gefängnissen und Internierungslagern, diverse Fahnen, Abzeichen, Orden, Armbinden, Erinnerungsalben, Lagergeld, Ausweise u. a.

Die Bibliothek umfasst über 50 000 Titel und enthält Spezialsammlungen wie Flugblätter, Broschüren, Zeitungen österreichischer Widerstandsgruppen, alliierte Kriegspropaganda, Exil, Bibliothek der FIR (Fédération Internationale des Résistants), Judaica, Spanischer Bürgerkrieg, Zeitungsausschnittarchiv.

Ausstellungen / Vorträge

Der Eintritt in alle Ausstellungen des DÖW – Dauerausstellung, Gedenkstätte Steinhof, Gedenkstätte für die Opfer der Gestapo Wien – ist frei. Weiters bietet das DÖW gegen Voranmeldung kostenlose Führungen an. Bildungsangebote, Informationsblätter etc. sind zugänglich auf: www.doew.at

Im DÖW finden regelmäßig Vorträge, Buchpräsentationen und Diskussionen statt, so 2013 z. B. die Vortragsreihe „Und sie wurden zerstreut ...“ – Flucht aus der Heimat“ statt, die vom Jüdischen Institut für Erwachsenenbildung gemeinsam mit dem DÖW organisiert wurde.

Den 75. Jahrestag des Novemberpogroms 2013 nahm das DÖW zum Anlass, mit zwei Veranstaltungen an die Opfer zu erinnern. Im Rahmen der Auftaktveranstaltung „Der Novemberpogrom: ZeitzeugInnen erinnern“ las Judith Gruber-Rizy im DÖW aus autobiographischen Texten; Vilma Neuwirth und Walter Fantl-Brumlik berichteten, wie sie den Novemberpogrom 1938 erlebt und überlebt hatten. Gemeinsam mit dem Psychosozialen Zentrum ESRA präsentierte das DÖW vom 11. bis 25. November am Ort des ehemaligen Leopoldstädter Tempels eine Ausstellung über die Verfolgung der Jüdinnen und Juden in der NS-Zeit.

Preise

Herbert Steiner-Preise

Die mit insgesamt 10 000 Euro dotierten Herbert Steiner-Preise für herausragende wissenschaftliche Arbeiten über Widerstand, Verfolgung, Exil in der Zeit des Faschismus und Nationalsozialismus und über die Geschichte der Arbeiterbewegung gingen 2013 an Julia Hörath

für ihre Arbeit zu „Asozialen“ und „Berufsverbrechern“ in den KZ 1933 bis 1937/38 und an Pia Schönberger für ihre Dissertation über das Anhaltelager Wöllersdorf. Herbert Steiner-Förderpreise wurden Tanja von Fransecky (Flucht von Juden aus Deportationszügen in Frankreich, Belgien und den Niederlanden) und Andreas Kranebitter (Zahlen als Zeugen. Quantitative Analysen zur „Häftlingsgesellschaft“ des KZ Mauthausen-Gusen) zugesprochen. Die Preisverleihung fand am 16. Jänner 2014 statt.

Willy und Helga Verkauf-Verlon Preise

Die mit 2 000 Euro dotierten Willy und Helga Verkauf-Verlon Preise für österreichische antifaschistische Publizistik 2012 und 2013 wurden am 1. März 2013 im DÖW überreicht. Preisträger 2012 war der Historiker Gerhard Botz, Preisträgerin 2013 die Radiojournalistin, Autorin und Moderatorin Judith Brandner.

Die vorgestellten Arbeiten wurden und werden vor allem mit maßgeblicher Unterstützung durch die Stadt Wien, den Nationalfonds, Zukunftsfonds, verschiedene Ministerien und das Land Niederösterreich durchgeführt.

Gesellschaft zur Förderung des Forschungsinstitutes für Wildtierkunde und Ökologie (FIWI)

www.fiwi.at

Das FIWI erforscht Bedürfnisse und Verhalten von Wildtieren und schafft damit die wissenschaftliche Basis, um Wildtieren auch in der intensiv genutzten Kulturlandschaft Lebensraum zu erhalten bzw. Probleme mit Wildtieren hintanzuhalten. Die Stadt Wien unterstützt das FIWI mit der Bereitstellung der Liegenschaften des Instituts am Wilhelminenberg und als Förderer in der Gesellschaft zur Förderung des FIWI.

Die Forschungstätigkeit des FIWI ist für die Stadt in mehrfacher Hinsicht relevant. Es gibt im Stadtgebiet und in den Wiener Quellschutzforsten wertvolle und große naturnahe Flächen, die zahlreiche Wildtierarten beherbergen. Dazu gehören seltene, schützenswerte Arten, aber auch Arten, die Schäden an der Waldvegetation oder in der Landwirtschaft verursachen können, die oft problematische Ausmaße erreichen. Hier gilt es mit geeigneten Maßnahmen des Wildtiermanagements entgegen zu wirken. Wildtiere bevölkern aber auch in zunehmendem Maße urbane Bereiche, selbst das Stadtzentrum, wie wir im Rahmen unseres Projekts „Wildtiere in der Stadt“ dokumentieren konnten. Mit diesem Projekt identifizieren wir wildartenspezifisch Areale mit Konfliktpotential in der Stadt Wien, helfen vor Ort, wenn Probleme auftauchen und versuchen das Verhalten von Wildtieren im urbanen Bereich besser zu verstehen, damit Probleme möglichst vermieden werden können.

Mit der Beantwortung zahlreicher Fragen zu wildökologischen Aspekten beraten wir die Wiener Bevölkerung und städtische Einrichtungen. Darüber hinaus arbeiten wir für die Stadt Wien im veterinärmedizinischen Bereich. Wir untersuchen im Stadtgebiet anfallende Wildtierkadaver und alle von städtischen Einrichtungen zu uns verbrachten Wildtierkörper pathologisch und leisten damit einen wichtigen Beitrag zum Monitoring von Wildtierkrankheiten und Zoonosen.

Forschungstätigkeit

Ein Beispiel aus unserer aktuellen Forschungstätigkeit des letzten Jahres mit Relevanz für die Wildschadensvermeidung im Wirtschafts- und Schutzwald ist das Forschungsprojekt zu saiso-

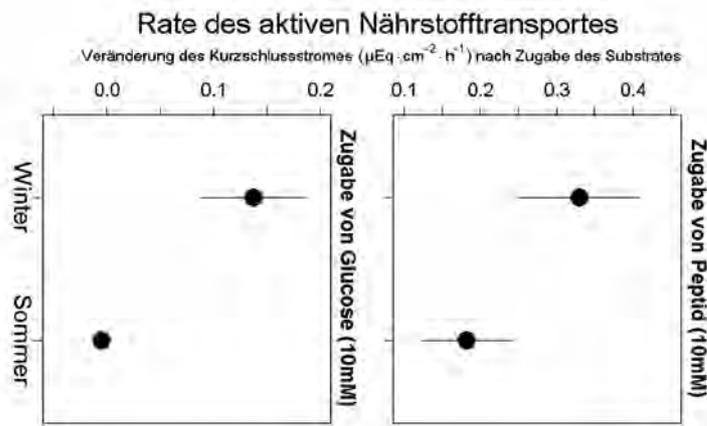
nalen Verdauungsstrategien beim Rotwild. Rotwild kann durch den Verbiss junger Triebe, vor allem aber durch das Abschälen von Baumrinde erhebliche Schäden verursachen. Ein Mittel um diese Schäden zu reduzieren, ist die Winterfütterung. Traditionell werden hierbei Futtermittel verwendet, wie man sie aus der Nutztierproduktion kennt und die von Rothirschen auch gerne gefressen werden. Ob daraus geschlossen werden kann, dass diese Futtermittel deshalb auch als Winterfutter geeignet sind, erschien uns zweifelhaft. Wir begannen ein Forschungsprojekt, das sich mit den Eigenschaften des Verdauungstraktes und möglichen Veränderungen im Jahresverlauf beschäftigte. Im Mittelpunkt stand dabei die Frage nach den physiologischen Mechanismen der Nährstoffaufnahme im Darm von Rothirschen.

In unseren Breiten verändern sich die Lebensbedingungen enorm mit den Jahreszeiten. Besonders für Pflanzenfresser kommt im Winter zu der Belastung durch Kälte hinzu, dass ihnen deutlich weniger und schlechtere Nahrung zur Verfügung steht. Wie unsere langjährige Forschungsarbeit an Rothirschen, Rehen, Steinböcken und Gämsen gezeigt hat, sind die heimischen Wildwiederkäuer an diese Situation hervorragend angepasst. Sie wechseln von einem stoffwechselintensiven Sommerzustand in einen Sparzustand im Winter, der ihren Energiebedarf auf etwa die Hälfte reduziert. Das Umschalten von fett werden auf fasten mit der Nutzung von Fettreserven führt zu tiefgreifenden Veränderungen des Verdauungstraktes und des Appetits. Die Tiere fressen im Winter nur etwa halb soviel wie im Sommer, selbst wenn sie reichlich mit gutem Futter versorgt werden. Die verminderte Motivation zur Nahrungsaufnahme ist eine sinnvolle Reaktion, denn hoher Appetit verursacht Energiekosten, da er zur Nahrungssuche stimuliert. Ausreichend mehr Aufnahme von qualitativ hochwertiger Nahrung, um eine positive Energiebilanz zu erreichen, ist aber nicht möglich, wenn es im Lebensraum nichts Gutes und vor allem nur wenig zu fressen gibt. Als Folge der geringeren Nahrungsaufnahme schrumpfen Verdauungsorgane wie Pansen, Leber oder Niere beträchtlich im Winter, was wiederum zur Verringerung des Nahrungsbedarfs führt, denn es muss weniger Energie zur Versorgung der verkleinerten Organe aufgewendet werden.

Im Sommer ist aber nicht nur die Nahrungsaufnahme viel höher, sondern auch die Darmpassagezeit kürzer. Offenbar verschwenden die Tiere keine Zeit damit intensiv zu verdauen, wenn es genug zu fressen gibt. Durch die Aufnahme hochwertiger Nahrung ist im Dünndarm die Konzentration der im Magen und Vormagensystem aufgeschlossenen Nährstoffe wie Glucose oder Bruchstücke von Eiweißen (Peptide) hoch, weshalb sie leicht durch die Zellmembran in das Innere der Darmwandzellen und dann in den Blutstrom gelangen. Neben dieser passiven Aufnahme gibt es auch eine aktive. Sie verbraucht zwar selbst Energie, ermöglicht den Transport von Nährstoffen aber auch dann, wenn sie in den Darmzellen höher konzentriert sind als im Nahrungsbrei. Dieser Transport erfolgt durch spezielle Moleküle, die Darmzellen umso mehr bilden, je mehr eines bestimmten Nährstoffes im Darm anflutet. Es war daher zu erwarten, dass der aktive Nährstofftransport bei Wildwiederkäuern im Winter abnimmt, genau wie der Appetit und die Größe des Verdauungstraktes.

Wir untersuchten diese Frage an Rothirschen. Von frisch erlegten Tieren wurden Teile der Dünndarmwand entnommen und in sogenannten Ussing-Kammern untersucht. Mit dieser Apparatur kann die Kapazität des aktiven Nährstofftransportes im noch stoffwechselaktiven Darmwandgewebe gemessen werden. Entgegen unserer Erwartung war der aktive Transport der zwei getesteten Nährstoffe, Glucose und eines Peptides, im Winter sogar höher als im Sommer (siehe Abb.).

Was dies bewirkt, zeigte ein aufwändiger Fütterungsversuch, bei dem zwei Gruppen von Hirschen das ganze Jahr über Pellets mit verschiedenem Proteingehalt erhalten hatten. Im Sommer zeigte sich das erwartete Bild: Je mehr Rohprotein pro Tag aufgenommen wurde, desto geringere Mengen wurden mit dem Kot ausgeschieden. Proteinaufnahme kurbelte also den



Die Rate des aktiven Transportes zweier Nährstoffe, eines Peptides und von Glucose, durch die Darmwandzellen bei Rothirschen im Winter und im Sommer. Dargestellt sind Mittelwerte (Kreise) mit Standardfehler (Striche) als Maß der Unterschiede zwischen den untersuchten Tieren.
© FIWI

aktiven Transport an. Im Winter war der aktive Transport dagegen unabhängig von der Rohproteinaufnahme und immer maximal, wie die viel niedrigere Konzentration von Rohprotein in der ausgeschiedenen Lösung zeigte.

Rothirsche sind im Winter also ganz darauf eingestellt, wenig und nährstoffarme Nahrung zu sich zu nehmen, diese aber umso intensiver auszubeuten. Für die Winterfütterung bedeutet dies, dass zu üppige Futtermittel nicht vorgelegt werden dürfen, auch wenn sie die Tiere gerne fressen. Diese Futtermittel schaden im Winter der Gesundheit der Tiere, im schlimmsten Fall können sie sogar daran verenden. Weiter ist zu vermuten, dass die durch üppige Futtermittel verursachten Verdauungsprobleme im winterangepassten Tier zur vermehrten Aufnahme von Naturvegetation stimuliert und damit das Gegenteil von dem eintritt, was man mit der Winterfütterung erreichen wollte, nämlich mehr Wildschaden anstatt weniger.

Institut für die Wissenschaften vom Menschen (IWM)

www.iwm.at

Das IWM ist ein unabhängiges Institute for Advanced Study auf dem Gebiet der Geistes- und Sozialwissenschaften. Seit seiner Gründung im Jahr 1982 fördert es den geistigen Austausch zwischen Ost und West, zwischen Wissenschaft und Gesellschaft sowie zwischen einer Vielzahl von Disziplinen und Denkrichtungen.



Die Bibliothek am IWM, © IWM / Bernd Matschedolnig

Fellowships

Das IWM versteht sich als eine Gemeinschaft von Gelehrten, die sich aus Ständigen Wissenschaftlichen Mitgliedern (Permanent Fellows) und GastwissenschaftlerInnen (Junior und Senior Visiting Fellows) zusammensetzt, die während ihres mehrmonatigen Aufenthalts am IWM jeweils eigenen wissenschaftlichen Projekten nachgehen. Im Jahr 2013 forschten insgesamt 74 WissenschaftlerInnen, ÜbersetzerInnen und JournalistInnen aus 18 Ländern am IWM – vorwiegend aus Süd-/Ost- und Zentraleuropa, Russland sowie den USA.

Forschungsschwerpunkte

Im Rahmen seiner sechs Forschungsschwerpunkte setzte das IWM seine international und multidisziplinär ausgerichteten Forschungsaktivitäten fort.

Ursachen von Ungleichheit (Leitung: Cornelia Klinger)

Modernisierung und Globalisierung haben nicht nur bestehende soziale Ungleichheiten verschärft, sondern auch neue Formen von Ungleichheit hervorgebracht. Welche gesellschaftlichen und politischen Folgen mit dieser Entwicklung einhergehen, war Gegenstand der internationalen Konferenz „Inequality and Social Solidarity“ im April, die in Kooperation mit der Columbia University veranstaltet wurde.

Religion und Säkularismus (Leitung: Charles Taylor)

Welchen Stellenwert nimmt Religion im öffentlichen Raum ein? Ist Säkularismus ein westliches Phänomen oder kann es auch auf außereuropäische Gesellschaften übertragen werden? Diese Fragen diskutierten WissenschaftlerInnen verschiedener Disziplinen aus dem In- und Ausland im Rahmen der Konferenzserie „Modes of Secularism and Religious Responses“ in Wien.

Die Frage der Demokratie (Leitung: Ivan Krastev)

Die Demokratie ist als politisches Modell nahezu unumstritten. Dennoch stehen wir heute vor dem Paradoxon, dass demokratische Institutionen und Politiker zunehmend mit Kritik und Vertrauensverlust konfrontiert sind. Das 2013 erschienene Buch „In Mistrust We Trust. Can Democracy Survive When We Don't Trust Our Leaders?“ von Ivan Krastev setzt sich mit genau dieser Problematik auseinander. Das Programm „Russia in Global Dialogue“, das dem intellektuellen Austausch zwischen Russland und Europa neue Impulse geben soll, wurde mit einer Konferenz in Moskau, einer Vortragsreihe am IWM und einem Fellowship-Programm fortgesetzt.

Vereintes Europa – Geteilte Geschichte (Leitung: Timothy Snyder)

Nach den jüngsten Erweiterungen beherbergt die EU heute eine Vielzahl nationaler Erinnerungskulturen. Dieser Schwerpunkt versucht, Divergenzen zwischen nationalen Historiographien sowie zwischen Ost und West durch eine neu verstandene Geschichtsschreibung zu überwinden. Ein Resultat dieser Bemühungen ist das Buch „Nachdenken über das 20. Jahrhundert“ (Tony Judt und Timothy Snyder), das im Juni am IWM vorgestellt wurde.

Kulturen und Institutionen in Mittel- und Osteuropa (Leitung: János Mátyás Kovács)

Dieser Schwerpunkt untersucht die institutionellen und kulturellen Wandlungsprozesse in Mittel- und Osteuropa. Die Ergebnisse werden unter anderem in der Seminarreihe „Faces of Eastern Europe“ präsentiert. 2013 wurde der Beitrag des IWM zu dem von der Europäischen Kommission geförderten Forschungsprojekt NEUJOBS erfolgreich abgeschlossen, das kulturell bedingte Unterschiede der Arbeitsmärkte in vier europäischen Ländern vergleichend analysiert.

Das philosophische Werk Jan Patočkas (Leitung: Klaus Nellen)

Dieser Schwerpunkt widmet sich dem tschechischen Denker Jan Patočka (1907–1977), der als einer der bedeutendsten modernen Philosophen Mitteleuropas gilt. Das IWM beherbergt ein umfangreiches Archiv seiner Schriften und fördert die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit seinem Werk. Neben zwei internationalen Konferenzen wurde das FWF-Projekt „Polemische Christentum – Jan Patočka Religionsbegriff und die Krise der Moderne“ sowie eine Vortragsreihe zur „Rückkehr des Religiösen“ fortgesetzt.

Vorträge – Vorlesungen – Debatten

Mit einer Vielzahl von Veranstaltungsformaten, die von Seminaren über internationale Tagungen bis hin zu großen öffentlichen Debatten reichen, fördert das IWM den Dialog zwischen Wissenschaft, Politik und Gesellschaft und nimmt aktuelle, zum Teil auch umstrittene Themen in den Blick.



Patočka Gedächtnisvorlesung
mit Nancy Fraser
© IWM / Katrin Wißkirchen

Eines der Veranstaltungshighlights 2013 war die alljährliche „Jan Patočka Gedächtnisvorlesung“, in der sich die feministische Theoretikerin Nancy Fraser (The New School, New York) mit der Krisenanfälligkeit des 21. Jahrhunderts und der Notwendigkeit eines neuen Kapitalismus-Konzepts auseinandersetzte. Einem ebenso aktuellen Thema widmete sich der Politikwissenschaftler Jan-Werner Müller (Princeton University) in den „IWM Lectures in Human Sciences“. Er spürte an drei aufeinander folgenden Abenden dem Phänomen des Populismus und den möglichen Antworten darauf nach. Das alljährliche Fellowstreffen wurde mit einem Vortrag von Robert Cooper, einem der führenden Außenpolitik-Experten Europas, eröffnet.

Für ein nahezu ausverkauftes Burgtheater sorgte die Fortsetzung der Diskussionsreihe „Europa im Diskurs“, welche die wachsende Kluft zwischen Arm und Reich, die Fliehkräfte innerhalb der Europäischen Union sowie die außenpolitische Rolle Europas thematisierte. Zu den Gästen zählten internationale Größen aus Wissenschaft, Politik und Wirtschaft.

Ein weiteres Diskussionsforum für aktuelle Fragestellungen boten die insgesamt acht „Politischen Salons“, die in Kooperation mit der österreichischen Tageszeitung Die Presse veranstaltet wurden. Dabei standen die Wahlen in Deutschland, Israel und Ungarn sowie die politische Lage in Syrien, Russland und der Türkei im Mittelpunkt. Die inhaltliche und methodische Bandbreite des IWM spiegelte sich auch in den Monatsvorträgen wider, wo es u. a. um Migrationsforschung, das Scheitern feministischer Kritik, das Verhältnis von Kunst und Politik sowie die (Dis)Integration der EU ging.



Burgtheaterdebatte zum Thema „Solidarität und Ungleichheit“ mit Michael Sandel, Andreas Treichl, Alfred Gusenbauer, Elsa Fornero und Ira Katznelson, © Matthias Cremer

Ausgewählte Publikationen

- Tony Judt / Tim Snyder, Nachdenken über das 20. Jahrhundert. München: Hanser Verlag 2013
- Ivan Krastev, In Mistrust We Trust – Can Democracy Survive When We Don’t Trust Our Leaders? New York: TED Conferences 2013
- Friederike Kind-Kovács / Jessie Labov, Samizdat, Tamizdat, and Beyond – Transnational Media During and After Socialism. New York/Oxford: Berghahn 2013
- Vincent Descombes, Die Rätsel der Identität. Berlin: Suhrkamp 2013 (auch in polnischer und französischer Übersetzung)

Die zweimal jährlich am IWM herausgegebene Zeitschrift Transit – Europäische Revue widmete sich 2013 der gegenwärtigen (Demokratie)Krise in Europa, dem Balkan als Laboratorium der Moderne und den Chancen eines politischen Wandels in Russland.

Wiener Wiesenthal Institut für Holocaust-Studien (VWI)

www.vwi.ac.at

Mit der Fortsetzung seines Fellowship-Stipendienprogramms konnte das „Wiener Wiesenthal Institut für Holocaust-Studien (VWI)“ seine Forschungstätigkeit 2013 weiter ausbauen. Noch vor Ende des ersten Stipendienzyklus wurden vom Internationalen Wissenschaftlichen Beirat des VWI für das akademische Jahr 2013/14 drei Jungwissenschaftlerinnen und Jungwissenschaftler aus Deutschland, Österreich und Ungarn als Junior Fellows, fünf Historikerinnen und Historiker aus Dänemark, Deutschland, Israel, der Tschechischen Republik und den USA als Research Fellows und eine Historikerin aus den USA bzw. ein Soziologe aus Polen als Senior Fellows ausgewählt. Die Forschungsarbeiten der Fellows widmen sich auf der Basis des noch zu Lebzeiten Simon Wiesenthals ausgearbeiteten Konzepts des VWI, der Erforschung, Dokumentation und Vermittlung von Fragen zu Antisemitismus, Rassismus und Holocaust, einschließlich dessen Vorgeschichte und Folgen. Die Forschungsarbeiten der Fellows werden von der akademischen Programmleitung des Instituts betreut. Die Kolloquien, thematisch orientierte Vorträge der einzelnen Fellows, versuchen durch Kooperationen mit anderen lokalen wissenschaftlichen Einrichtungen das Institut in die Wiener Forschungslandschaft einzubetten und es zu vernetzen.

Der aus zwölf bedeutenden Holocaust- und Genozidforschern und -forscherinnen zusammengesetzte Internationale Wissenschaftliche Beirat, der verschiedenste Ausrichtungen, Forschungsansätze und -methoden im Bereich der Holocaust-Forschung repräsentiert, begleitete auch 2013 das VWI in den konzeptionellen Vorbereitungen seiner wissenschaftlichen Projekte, Veranstaltungen und Pläne. In seiner Sitzung im Oktober 2013 formulierte er Empfehlungen und Richtlinien für die Arbeit im kommenden Jahr. Diese betrafen vor allem wissenschaftliche und forschende Schwerpunktsetzungen, die Evaluierung der bisherigen Programme, die Ausschreibung der Forschungsfellows für das akademische Jahr 2014/15, die Vorbereitung und weitere Etablierung des Veranstaltungs- und Konferenzprogramms des VWI, die Vorbereitung und fachliche Betreuung der kommenden wissenschaftlichen Publikationen des Instituts.

Forschung

Auf europäischer Ebene ist das VWI bereits seit 2010 Teil eines großen, geisteswissenschaftlich ausgerichteten Infrastrukturprojekts der Europäischen Union. „EHRI – European Holocaust Research Infrastructure“ vereint die wichtigsten europäischen Holocaust-Forschungsstätten sowie die israelische Einrichtung „Yad Vashem“ in einem Forschungskonsortium. Das Hauptziel ist, neue Möglichkeiten der Zusammenarbeit im Bereich der Holocaustforschung sowie innovative Arbeits- und Dokumentationsmethoden auszuloten bzw. zu entwickeln, neue Forschungsleitlinien auszuarbeiten und transnationale Zugänge zu bisher nur national genutzten Forschungsinfrastrukturen und -dienstleistungen zu gewährleisten.

Das vor zwei Jahren mit dem Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstands initiierte Kooperationsprojekt „Vertreibung – Exil – Emigration. Die jüdisch-österreichischen NS-Vertriebenen im Spiegel der Auswanderungskartei der IKG-Wien“ wurde fortgesetzt und ein Zwischenbericht erstellt.

Auch das „forschungsbüro“ legte für das Kooperationsprojekt „Erschließung und Bereitstellung zentraler Quellen zur Restitution entzogenen Vermögens“ einen weiteren Zwischenbericht vor. Ein weiteres Kooperationsprojekt – mit dem „Zentrum für jüdische Kulturgeschichte“ der Universität Salzburg – „Der Entnazifizierungsdiskurs ehemaliger NationalsozialistInnen seit 1945“ wurde mit der Fertigstellung eines Forschungsendberichts abgeschlossen. Über die Publikation des vorliegenden Manuskripts im Rahmen der vorgesehenen VWI-Publikationsreihe wird nach einem, vom Internationalen Wissenschaftlichen Beirat beaufsichtigten Peer Review-Verfahren entschieden.

Dokumentation

Im Bereich der Dokumentation wurde der Ausbau der Fachbibliothek zur Geschichte des Holocaust fortgesetzt. Mit seinem inzwischen auf mehr als 10 000 Bände angewachsenen Bestand ist die VWI-Forschungsbücherei zwar noch recht klein, durch Ankäufe englischsprachiger Bücher und sowohl neuer als auch antiquarischer Originalwerke zum Holocaust in Mittel- und Osteuropa soll aber mittelfristig die Grundlage für eine regional bedeutende Forschungsbücherei in den Themenbereichen Holocaust, dessen Vor- und Nachgeschichte, Antisemitismus, Rassismus und Genozid mit Schwerpunkt Mittel- und Osteuropa geschaffen werden. Zehn bis 15 Prozent der Bestände sind Werke, die in Österreich allein das VWI zur Verfügung stellt. Die Einrichtung, deren Katalog Teil des „Österreichischen Bibliothekenverbundes“ ist, ist als Präsenzbibliothek öffentlich zugänglich. Wegen des akuten Raummangels mussten ab Ende 2013 Neuankäufe aus dem Institut ausgelagert werden, was deren unmittelbare Verfügbarkeit leider erschweren wird.



Signaturen der VWI-Bibliothek

Einladung zur VWI-Visuals am 5. Dezember 2013
© VWI (beide Bilder)

Mit dem Fortschritt bei der Digitalisierung der holocaustrelevanten Teile des Archivs der „Israelitischen Kultusgemeinde Wien“ wurde die Basis der VWI-Dokumentation für ein eigenes, aus mehreren Modulen bestehendes Archiv des VWI gelegt. Parallel dazu wurden im Dokumentationszentrum des „Bundes jüdischer Verfolgter des Naziregimes“ (Simon Wiesenthal Archiv) die Datenbestände in den entsprechenden Datenbanken erfasst, beschrieben und verschlagwortet, damit die Dokumente der Arbeit und Tätigkeit Simon Wiesenthals sobald wie möglich in vollem Ausmaß der Forschung zugänglich sind.

Vermittlung

Im Vermittlungsbereich gehören die einzelnen Veranstaltungsformate des Instituts zum fixen Bestand des Wiener wissenschaftlichen Kalenders. Im Rahmen der alle sechs Wochen im Dachfoyer des „Haus-, Hof- und Staatsarchivs“ stattfindenden „Simon Wiesenthal Lectures“ trugen sowohl arrivierte als auch junge Forscherinnen und Forscher aus den unterschiedlichsten Disziplinen mit verschiedenen Fragestellungen und Methoden zur neuesten Holocaust-Forschung vor. Die Lectures sind über den eigenen Kanal des VWI auf der Internetplattform „YouTube“ abrufbar und liegen zum Teil auch als Text auf der Homepage des VWI vor.

Mit der „Simon Wiesenthal Conference 2013“ setzte das VWI die 2007 begonnene Reihe großer internationaler Fachkonferenzen des Instituts fort. Die dreitägige Tagung zu Fragen der Mittäterschaft und Kollaboration in Osteuropa im Zweiten Weltkrieg fand diesmal in Kooperation mit dem Washingtoner Holocaust Memorial Museum im Wiener Palais Trautson statt. Im Frühsommer veranstaltete das VWI in Zusammenarbeit mit der Österreichischen Akademie der Wissenschaften einen Workshop zu Fragen des Umgangs und der Sammlungspolitik jüdischer Archive im Bezug auf den Holocaust. Die neue Veranstaltungsreihe „VWI-Visuals“ präsentierte 2013 vorerst nur zweimal unbekannte oder vergessene cineastische Werke zur Shoah, eine Intervention vor dem Wiener Lueger-Denkmal erinnerte aus Anlass des 80. Jahrestages an die Folgen der Bücherverbrennungen des 10. Mai 1933 in Berlin.

PORTRÄTS GEFÖRDERTER INSTITUTIONEN UND PROJEKTE

- American Austrian Foundation (AAF)
- Club of Vienna
- Demokratiezentrum Wien
- Forschungsstelle für Ethik und Wissenschaft im Dialog (FEWD)
- Forschungszentrum für historische Minderheiten (FZHM)
- Viktor Frankl Zentrum
- Sigmund Freud Privatstiftung
- Internationales Forschungszentrum Kulturwissenschaften (IFK)
- Institut für Wissenschaft und Kunst (IWK)
- Institut Wiener Kreis – Institute Vienna Circle (IVC)
- Jewish Welcome Service
- JOSZEF – Verein zur Förderung des Führungsnachwuchses in Mittel- und Osteuropa
- mica – music information center austria
- Österreichische Forschungsgemeinschaft (ÖFG)
- Österreichische Freunde von Yad Vashem
- QWIEN – Zentrum für schwul/lesbische Kultur und Geschichte
- Sozialwissenschaftliche Studiengesellschaft (SWS)
- Sir Peter Ustinov Institut zur Bekämpfung und Erforschung von Vorurteilen
- Theodor Kramer Gesellschaft
- Verein für Geschichte der Stadt Wien
- Verein für Geschichte und Sozialkunde (VGS)
- Verein zur Förderung von L’HOMME. Z. F. G.
- Verein Sammlung Rotes Wien
- Verein zur wissenschaftlichen Aufarbeitung von Zeitgeschichte
- Wiener Institut für Strauss-Forschung (WISF)
- Wiener Opernarchiv – Forschungsverein für das Quellenlexikon der Musik
- Wiener Psychoanalytische Akademie

The American Austrian Foundation (AAF)

www.aaf-online.org

Die American Austrian Foundation (AAF) – eine Non-Profit Organisation – wurde im Jahre 1984 von einer Gruppe engagierter Amerikaner und Österreicher gegründet. Das Ziel dieser Stiftung ist, die Beziehungen zwischen den USA und Österreich zu vertiefen und Österreich als Brücke für die Begegnung zwischen Ost und West zu nutzen. Die AAF entwickelte sich rasch von einer bilateralen Initiative zu einer multilateralen, internationalen Einrichtung, die gemeinsam mit anderen NGOs, staatlichen Organen und Privatpersonen wissenschaftliche Ausbildungsprogramme in den Bereichen Medizin, Medien und Kunst errichteten.

Open Medical Institute (OMI)

„Brain gain“ statt „Brain drain“

Das größte Programm der AAF ist das 1993 gegründete OMI – eine globale Ausbildungsinitiative, die von der American Austrian Foundation gemeinsam mit dem Weill Cornell Medical College, dem NewYork-Presbyterian Hospital, der österreichischen Bundesregierung und der Open Society Foundation errichtet wurde. Das Ziel dieses Projekts ist, ÄrztInnen aus Reformländern im Rahmen von wissenschaftlichen Seminaren und Studienaufenthalten (Observerships) die moderne Medizin, von der sie lange Zeit abgeschnitten waren, näher zu bringen.

Das Programm besteht aus drei Ausbildungsstufen:

- Salzburg Medical Seminars – Knowledge Transfer
- Studienaufenthalte (Observerships) – Experience Exchange
- Satelliten Symposien und Visiting Professorships – Distance Learning & Capacity Building

Die „Medical Seminars“ sind intensive einwöchige wissenschaftliche Seminare in allen medizinischen Fachgebieten. Es werden die neuesten wissenschaftlichen Erkenntnisse und Technologien von österreichischen und amerikanischen SpitzenmedizinerInnen vermittelt.

Nach einem erfolgreich absolvierten Salzburg Medical Seminar haben die TeilnehmerInnen die Möglichkeit, ein- bis dreimonatige Studienaufenthalte (Observerships) an österreichischen medizinischen Spitzeninstitutionen zu absolvieren. Während dieser Zeit beobachten die TeilnehmerInnen ihre österreichischen KollegInnen bei ihrer Arbeit, tauschen wertvolle Erfahrungen aus und knüpfen wichtige fachliche und kulturelle Kontakte. Sie kommen mit den neuesten Technologien und Methoden in Berührung, die sie erfolgreich in ihren Heimatländern implementieren können.

Um das neue Wissen im Heimatland zu verbreiten, haben unsere AbsolventInnen auch die Möglichkeit, Faculty Mitglieder und ihre MentorInnen zu sogenannten „Satelliten Symposien“ oder „Visiting Professorships“ in ihre Heimatländer einzuladen. Auf diesem Wege kann das internationale ExpertInnennetzwerk optimal genutzt und die gewonnenen Kontakte mit österreichischen KollegInnen vertieft werden. Diese Kontakte haben bereits zu einer Reihe von wissenschaftlichen Kooperationen und namhaften Publikationen geführt.

The OMI Medical Observership is a bridge between different medical systems and gives us hope for the improvement of the medical care throughout the world by means of joint efforts and communications, and better medical teaching. (Dr. Nune Mkrtchyan, Armenia)

Das OMI – Eine Erfolgsgeschichte seit 20 Jahren

In den vergangenen 20 Jahren nahmen an diesem Ausbildungsprogramm mehr als 15 000 ÄrztInnen aus über 120 verschiedenen Ländern und Regionen, vor allem aus Zentral- und Osteuropa,

sowie aus Zentralasien, aber auch aus Afrika, Mexiko und dem Mittleren Osten teil. Engagierte, junge ÄrztInnen bewerben sich im Rahmen einer „open competition“ und erhalten ein volles Stipendium für die Teilnahme an den Programmen.

Der Lehrkörper für Seminare und Observerships stammt von den herausragendsten Spitälern Österreichs und den USA, darunter die Medizinische Universität Wien, das NewYork-Presbyterian Hospital, das weltweit führende Kinderspital The Children's Hospital of Philadelphia, das Duke University Medical Center in Durham (North Carolina), das Hospital for Special Surgery in New York, das Memorial Sloan-Kettering Cancer Center in New York, die Cleveland Clinic, das Methodist Hospital Houston sowie die Salzburger Landeskliniken und die Universitätsklinik für Kinder- und Jugendheilkunde in Graz. Über 1 400 hochqualifizierte MedizinerInnen von amerikanischen und europäischen Partnerinstitutionen der AAF stellen während der letzten 20 Jahre ihr Know-How und ihre Zeit als Faculty unentgeltlich zur Verfügung.

The Salzburg Medical Seminars is the perfect format to educate our colleagues from Eastern Europe on the concept and latest techniques of Multidisciplinary Cancer Care. It is also an example of „Medicine – the best diplomacy“, bringing together physicians from at least 20–30 different countries at each Seminar. (Dr. Thomas J. Fahey, Jr., Senior Vice President for Clinical Program Development, Emeritus, Memorial Sloan-Kettering Cancer Center)

Hilfe zur Selbsthilfe – Capacity Building

Das Netzwerk der AAF umfasst derzeit über 15 000 Fellows aus mehr als 120 Ländern und Regionen. Internet-basierende Technologien ermöglichen es den Fellows mit ihren amerikanischen oder österreichischen MentorInnen und den StudienkollegInnen in Kontakt zu bleiben, um weiterhin ihre Fähigkeiten und ihr Wissen zu aktualisieren, auszutauschen und auszubauen. So werden den Alumni beispielsweise die wissenschaftlichen Inhalte aller Seminare (38 pro Jahr) via CD-ROM bzw. über die AAF-Homepage kostenfrei zur Verfügung gestellt.

Des Weiteren wird im Rahmen der „Career Tracking Initiative“ gewährleistet, dass der Kontakt mit ehemaligen ProgrammteilnehmerInnen ständig gepflegt und der nachhaltige Erfolg dieser wissenschaftlichen Ausbildungsinitiative laufend kontrolliert wird. Viele der früheren Fellows sind nicht nur weiterhin in ihren Ländern aktiv, sondern bekleiden heute wichtige Führungspositionen.

VIENNA – Open Medical Institute (Vienna-OMI)

Um den OMI-Alumni nachhaltige Kontakte mit den klinischen und biomedizinischen Forschungseinrichtungen in Wien zu ermöglichen, wurde im Jahr 2008 das Vienna-OMI errichtet. Es ist ein Gemeinschaftsprojekt des Wiener Krankenanstaltenverbundes, der American Austrian Foundation, der Medizinischen Universität Wien, der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, der Gesellschaft der Ärzte in Wien und der Wiener Ärztekammer. Seither haben bereits über 700 ÄrztInnen ihre Fachkenntnisse an den Wiener Universitätskliniken, den Spitälern der Stadt Wien, und den verschiedenen Forschungseinrichtungen unter der kollegialen Anleitung eines Mentors / einer Mentorin vertieft.

Durch die Gründung des Vienna-OMI konnte ein entscheidender Impuls für die Weiterentwicklung der Rolle Wiens als international renommierter Wissenschaftsstandort gesetzt werden – der Ruf der Wiener Schule der Medizin wird wiederbelebt.

Das Observership ist nicht nur für die GastärztInnen aus dem Ausland eine Bereicherung. Auch Österreichs Spitzenmedizin profitiert von einem Blick über den eigenen Tellerrand. (Dr. Walter Klimscha, Abt.-Vorstand Anästhesiologie und Intensivmedizin, Donauespital)

Club of Vienna

www.clubofvienna.org

Der CLUB OF VIENNA verfolgt das Ziel, wissenschaftliche Erkenntnisse, gesellschaftspolitisch relevante Beobachtungen, ökonomisch und ökologisch übergreifende Fragen, die für die Gesellschaft insgesamt von langfristiger Bedeutung sind, aufzugreifen und in einer gesamthaften Weise zu behandeln.

Vortragsreihe

Das menschliche Maß – zur Aktualität der Ideen von Leopold Kohr

18. April 2013, Botschafter i. R. Dr. Michael Breisky

Leopold Kohr wird meist nur mit dem Motto „small is beautiful“ assoziiert. Tatsächlich hat er eine umfassende Philosophie entwickelt, die den einzelnen konkreten Menschen in den Mittelpunkt stellt. Von größter Aktualität sind seine Kritik an Ideologien und „Großen Ideen“, seine Theorien zu Entwicklungshilfe sowie sein Einsatz für ein Europa der Regionen.

Was uns Menschen verbindet. Humanethologische Angebote zur Verständigung von Natur- und Geisteswissenschaften

15. Mai 2013, Dr. Gerhard Medicus

Die evolutionären Grundlagen des Menschen und deren Kenntnisse sind eine wesentliche Voraussetzung für die Verständigung von Natur- und Geisteswissenschaften. Damit werden die Bausteine einer interdisziplinären Herangehensweise offengelegt, die durch Beispiele vor allem aus der Humanethologie (Verhaltensforschung am Menschen) veranschaulicht werden.

Sinnlose Wettbewerbe – warum wir immer mehr Unsinn produzieren

11. Juni 2013, Prof. Dr. Mathias Binswanger

Es gilt, je mehr Wettbewerb, umso besser. Begründet wird diese Parole mit dem Hinweis, dass sich nur so der, die oder das Beste durchsetzt. Dort, wo es keinen Markt gibt, versucht man künstliche Wettbewerbe zu inszenieren, um z. B. Wissenschaft, Bildung oder Gesundheitswesen auf Effizienz zu trimmen. Dies führt jedoch nicht zu mehr Qualität, sondern produziert immer mehr Unsinn – mit fatalen Folgen für Wirtschaft und Gesellschaft.

Zurück zur Mobilität – Anstöße zum Umdenken

18. September 2013, Prof. Dr. Hermann Knoflacher

Das Auto hat Vorfahrt in unserer Gesellschaft – dennoch droht allorts der Verkehrsinfarkt. Denn die vorherrschende Meinung, dass der Ausbau der Straßennetze zu mehr Mobilität führt, ist falsch. Mehr und besser ausgebaute Straßen fördern nicht die Mobilität, sondern nur die Länge der zurückgelegten Wege.

Der falsche Feind – Schuld sind nicht die Männer

16. Oktober 2013, Christine Bauer-Jelinek

Ist der Feminismus noch eine Befreiungsbewegung oder bereits eine fundamentalistische Ideologie? Wem nützt und schadet der Geschlechterkampf? Welche Chancen gibt es für eine neue politische Gemeinsamkeit von Frauen und Männern jenseits der traditionellen Rollen?

Nachhaltiger Konsum – Praktiken und Widersprüche

21. November 2013, Prof. Dr. Renate Hübner

Ist „Öko“ besser als „Bio“, saisonal und regional produzierte Ware besser als „fair“ hergestellte Produkte? Es wurden Praktiken rund um „Nachhaltigen Konsum“ vorgestellt, die damit verbundenen Dilemmata herausgearbeitet sowie mögliche Auswege zur Diskussion gestellt.

Projekte (Auswahl)

Ursachen des Wachstums der Städte

Untersucht werden weltweit die Bevölkerungsdaten von 39 Städten und 32 Ländern. Hierbei zeigt sich, dass das Bevölkerungswachstum in den meisten Ländern exponentiell steigt. Die meisten Städte wachsen ebenfalls exponentiell: europäische Städte im frühen 19. Jahrhundert und Städte in Asien, Afrika und Südamerika seit der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Es lässt sich eine positive Korrelation zwischen dem Bruttoinlandsprodukt und dem Bevölkerungswachstum feststellen, auch ist der Anteil am Bruttoinlandsprodukt in den Städten höher. Weiters werden die Siedlungsdichte und die Zahl der Pendelnden erhoben sowie ein Vergleich von Siedlungstypen in ausgewählten Städten vorgenommen. Das Ziel ist, die Wirkungszusammenhänge zwischen diesen Indikatoren und den Kostenstrukturen (energetisch / monetär) aufzuzeigen sowie Grundlagen für nachhaltige Siedlungsformen zu erarbeiten.

Segregation: Ursachen, Mechanismen und Auswirkungen gesellschaftlicher Spaltung

Es werden die verschiedenen Dimensionen von Segregation – der gesellschaftlichen Scherentwicklung – beleuchtet und untersucht, in welchen Bereichen Segregation, auch außerhalb der Einkommens- und Vermögensschere, anzutreffen ist. Die Ergebnisse weisen darauf hin, dass soziale Segregation keine Frage der Ethik oder Werthaltung ist, sondern ein Problem des funktionierenden Überlebens einer Gesellschaft. Der Zuwachs an ökonomischem Wohlstand wirkt dann positiv, wenn breite Bevölkerungsschichten partizipieren können. Segregation und Nivellierung sind keine gegensätzlichen Pole, sie spannen einen Raum von Möglichkeiten (Szenarien) gesellschaftlicher Entwicklung auf. Die Dynamik (= Trägheitsmoment) des Systems präferiert einen schmalen Ausschnitt dieser Szenarien. Diese sind im Sinne des Überlebens unserer Kultur nicht unbedingt zukunftscompatibel.

UNESCO-Bildungsdekade für Nachhaltige Entwicklung (BDNE) 2005–2014

Wie wurden die Zielsetzungen an Universitäten und Fachhochschulen in den vergangenen Jahren berücksichtigt?

In dem Projekt wird erfasst, in welchem Ausmaß das Konzept der Nachhaltigen Entwicklung (NE) im gesamten Lehrangebot der Technischen Universität Wien bisher berücksichtigt worden ist. In diesem Zusammenhang wird eine Analyse des Leitbildes sowie des Lehrangebots vorgenommen, Gespräche mit Expertinnen und Experten geführt sowie das Lehrpersonal und die Studierenden befragt. Die Durchsicht des Curriculums der an der TU Wien bestehenden Studienrichtungen hat ergeben, dass ein Großteil der Lehrveranstaltungen zur Nachhaltigen Entwicklung vor allem in den Freifächern zu finden ist. Erste Auswertungen der Gespräche mit Expertinnen und Experten zeigen, dass das derzeitige Wirtschafts- sowie Innovationsgeschehen von den meisten als zukunftsfähig eingestuft wird. Gleichzeitig gibt die überwiegende Mehrheit an, über das Ausmaß der Schädigungen des Ökosystems informiert zu sein. Auch stimmt man darin überein, dass der Klimawandel vom Menschen verursacht ist.

Verteilung der aktuellen gesellschaftlichen Partizipation von Männern und Frauen

Das Ziel der Studie ist, auf Basis einer Sekundäranalyse bestehender Studien die reale Teilhabe von Frauen und Männern in den verschiedenen gesellschaftlichen Bereichen in Österreich zu evaluieren. Schwerpunkte sind Einkommen und Karrieren sowie Familienarbeit und Transferleistungen. Die aktuelle Lage kennzeichnet sich dadurch, dass Gleichberechtigung und Chancengleichheit übersetzt werden in Gleichstellung und Gleichbehandlung. Damit sind folgende Trends verbunden: Männer werden (wieder) verstärkt als Täter präsentiert. Weiters wird ihnen die Alleinverantwortung für das Patriarchat und dessen negative Auswüchse zugeschrieben. Frauen werden soziale und moralische Bürden aufgeladen, indem sie als das bessere Geschlecht präsentiert werden. Auch lässt sich feststellen, dass sie durch die aktuelle Frauenpolitik beruflich wie privat belastet werden.

Demokratiezentrum Wien

www.demokratiezentrum.org

Das Demokratiezentrum Wien ist ein interdisziplinäres außeruniversitäres Institut, das die wissenschaftliche Forschung mit der Vermittlung von Inhalten an ein breites Publikum verbindet. Themen, mit denen sich das Demokratiezentrum Wien als angewandtes Forschungsinstitut beschäftigt, sind aktuelle und historische Demokratisierungsprozesse, Partizipation, Direkte Demokratie und Konzepte von Citizenship, Migration und Integration sowie Erinnerungskultur und Geschichtsbilder.

Angewandtes wissenschaftliches Institut

Am Demokratiezentrum Wien werden laufend transdisziplinäre und interinstitutionelle Forschungsprojekte konzipiert und durchgeführt. Dadurch wird die partnerschaftliche Zusammenarbeit zwischen verschiedenen Akteuren der Forschung, Interdisziplinarität, Vernetzung und wissenschaftlicher Austausch gefördert sowie wichtige inhaltliche Synergien gehoben. Ergebnisse der wissenschaftlichen Projekte des Demokratiezentrums werden einerseits für die wissenschaftliche Community veröffentlicht, um einen Beitrag zur Forschung zu leisten (Veröffentlichung in Journals, Buchpublikationen, Teilnahme an Konferenzen) und andererseits für ein breites interessiertes Publikum entsprechend aufbereitet und zugänglich gemacht. Dadurch stärkt das Demokratiezentrum Wien die soziale Funktion von Wissenschaft. Besonders in den Geistes- und Sozialwissenschaften sind der Austausch mit einem breiten Publikum und die Rückkoppelung an gesellschaftspolitische Entwicklungen ein wichtiger Input für weitere Forschungsaktivitäten und für die Wahl thematischer Schwerpunkte.

Virtuelles Wissenszentrum

Das Demokratiezentrum Wien bereitet Ergebnisse aus wissenschaftlichen Projekten für ein breiteres Publikum auf und stellt diese auf der virtuellen Wissensplattform nach dem Konzept des open access zur Verfügung: www.demokratiezentrum.org. Es werden zahlreiche gesellschaftlich und demokratiepolitisch relevante Themen aufgegriffen und auf der Wissensplattform angeboten. In der Gesellschaft des 21. Jahrhunderts ist es eine wesentliche Aufgabe von wissenschaftlichen Instituten mit Fokus auf Vermittlung, als Schnittstelle zwischen Wissenschaft, Bildung und interessierter und aufgeklärter Öffentlichkeit zu fungieren sowie Science Communication zu stärken. In der Bereitstellung der Wissensplattform sowie in der Erweiterung der digitalen Mediathek liegt ein Fokus des Instituts.

Aktuelle Themenschwerpunkte

Direkte Demokratie und Citizenship-Konzepte

Seit längerem ist Direkte Demokratie ein wichtiger Schwerpunkt des Demokratiezentrums Wien. Die Debatten um mehr Demokratie und neue direktdemokratische Möglichkeiten finden nicht nur in Wien und Österreich statt, sondern sind auch in anderen Städten und auf europäischer Ebene ein Thema. Beispiele dafür sind die Einrichtung des Petitionsausschusses und neue Ansätze zur partizipativen Stadtentwicklung in Wien oder, um ein anderes Beispiel zu nennen, Bemühungen der schwedischen Stadt Falun eine „Democracy City“ zu werden, in der ein Großteil der BürgerInnen aktiv die Lokalpolitik mitgestaltet. Auf nationaler Ebene kam es zur Weiterentwicklung von Reformvorschlägen im Bereich direkter Demokratie und Demokratieform, die im Jahr 2014 weiter diskutiert werden sollen. Auf europäischer Ebene wurde das Instrument der EBI (Europäische BürgerInneninitiative) eingeführt, wobei es bereits erste formell erfolgreiche Initiativen gab (z. B. die Initiative „right2water“). Diese Entwicklungen reflektierend, hat das Demokratiezentrum Wien seinen bestehenden Schwerpunkt zum Thema

auf der Website erweitert und ExpertInnenworkshops zum Thema veranstaltet. Dadurch wurde die bestehende Vernetzung aus Wissenschaft, Politik und Zivilgesellschaft gestärkt und vertieft. Publiziert wurden die Ergebnisse dieser Vernetzungsarbeit im Working Paper „Direkte Demokratie: Forderungen – Initiativen – Herausforderungen“, das auch in den Medien sehr positiv aufgenommen wurde.

Eng verbunden mit der Weiterentwicklung direktdemokratischer Instrumente ist die Debatte um historische, aktuelle und künftige Konzepte von Citizenship und Citizenship Education. Diese Thematik wurde im europäischen Jahr der BürgerInnen verstärkt aufgegriffen und wird als Forschungsprojekt weitergeführt. Das historisch gewachsene Konzept von Staatsbürgerschaft ist stark mit der Entstehung der Nationalstaaten und deren Demokratisierung verknüpft. Die Entwicklungen in Gesellschaft, Wirtschaft und Politik in den letzten Jahrzehnten stellen jedoch einige Herausforderungen an diese Konzepte: Globalisierung, internationale Migration und wirtschaftliche Krisen regen weltweit wissenschaftliche, politische und gesellschaftliche Debatten über die Weiterentwicklung von Demokratie und von Citizenship-Konzepten an. Neben wissenschaftlichen Debatten zur möglichen Weiterentwicklung von Staatsbürgerschaftskonzepten werden in diesem Projekt neue Ansätze zur Reformierung oder Erweiterung von Demokratie und Staatsbürgerschaft aufgegriffen, die bereits schrittweise umgesetzt werden, wie etwa Citizenshipkonzepte auf Basis von Mehrfachidentitäten, die teilweise Entkopplung von Staatsbürgerschaft und Wahlrecht sowie Reformen der Staatsbürgerschaftsgesetze in mehreren europäischen Staaten. Aus der Beschäftigung mit theoretischen Konzepten und bereits bestehenden Reformbestrebungen können auch neue Erkenntnisse gewonnen werden, inwiefern die Politik auf oft diagnostizierte „Krisenerscheinungen“ der Demokratien, wie niedrige Wahlbeteiligung, steigende Politikverdrossenheit, Bevölkerungsgruppen ohne / mit eingeschränkten politischen Teilhaberechten etc. reagieren könnte. Dieser Themenschwerpunkt des Demokratiezentrum Wien ist daher von gesellschaftlicher, wie auch von wissenschaftlicher und politischer Relevanz.

Entwicklung eines diskursiven Ausstellungsformats

Migration und Integration ist ein vielschichtiges Thema, das die österreichische Gesellschaft in den letzten Jahren verändert hat. Eine Gesellschaft wird einerseits durch Migration bereichert, andererseits werden die Menschen, die Gesellschaft und das demokratische System vor neue Herausforderungen gestellt, die berücksichtigt werden müssen. Das Demokratiezentrum Wien begleitet neue rechtliche Entwicklungen sowie gesellschaftliche und politische Debatten in diesem Bereich und hat mit der Wanderausstellung Migration on Tour ein innovatives Lernformat entwickelt, das an schulischen und außerschulischen Bildungseinrichtungen innerhalb und außerhalb Wiens bereits ein vielfältiges Publikum erreichen konnte. Vermittlungsprogramme und Begleitmaterialien ergänzen und vertiefen die äußerst gut nachgefragte Wanderausstellung.

Forschungsstelle für Ethik und Wissenschaft im Dialog (FEWD)

ethik.univie.ac.at

Im Zentrum der Aktivitäten der FEWD an der Fakultät für Philosophie und Bildungswissenschaft der Universität Wien, seit 2001 unter der Leitung von Univ.-Prof. Dr. Peter Kampits, standen im Jahr 2013 neben allgemeinen internationalen Grundlagendiskursen der Ethik insbesondere angewandte Projekte. Durch die Funktion von Peter Kampits als stellvertretender Vorsitzender der Bioethikkommission beim Bundeskanzleramt (www.bundeskanzleramt.at/bioethik) wurden Themen der Bioethik wieder verstärkt in den Schwerpunkt der Tätigkeit der FEWD gestellt (siehe www.bioethik.at). Die Forderung relevante Fragestellungen der Bioethik verstärkt auch in

den zivilgesellschaftlichen Diskurs einer reflexiven Öffentlichkeit einzubringen, findet sich seit Jahren in den Qualitätsmedien. Bioethische Kommentare im Jahr 2013 mit den Titeln „Bioethik: Die Menschen wollen ihren Tod zurück“ oder „Bioethik – Nein, danke! Oder doch: Bioethik für alle?“ kann man der Schlussfolgerung „In vielen Ländern Europas ist der breite öffentliche Diskurs über bioethische Fragen viel weiter entwickelt als in Österreich“ nur zustimmen.

Die FEWD versteht sich hierzu methodologisch sowohl in wissenschaftlichen als auch in öffentlichen ethischen Diskursen besonders den Elementen eines aufgeklärten säkularen Humanismus verpflichtet. Das hierzu besonders relevante Prinzip der Autonomie dient als Grundlage selbstbestimmter reflexiver Handlungsentscheidungen. Eine reflexive Autonomie die sowohl bei klassischen bioethischen Problemstellungen wie Abtreibung, Sterbehilfe und Tötung auf Verlangen als auch bei modernen Themen wie Embryonenforschung, Prä-Implantationsdiagnostik und Patientenverfügung eine zentrale argumentative Begründungsstruktur erbringen soll.

Rechtsethik

Durch die Arbeiten von Eberhart Theuer und Erwin Lengauer in der Fachzeitschrift „Juridicum“ konnte auch zum Themenbereich Rechtsethik die Problematik von zivilgesellschaftlichem Engagement und Organisationsstraftatbeständen am Beispiel des Tierschützer-Prozesses in Wiener Neustadt dargestellt werden. Dieses Forschungsprojekt soll sich längerfristig als österreichischer Beitrag für eine komparative Analyse im Kontext europäischer und internationaler Rechtsdiskurse einbringen. Unter den Bedingungen einer pluralistischen Moderne stellen NGOs eine wichtige Rolle zur Herstellung einer kritischen reflexiven Öffentlichkeit dar. NGOs bieten damit auch verstärkt gesellschaftlich / ökonomisch marginalisierten Gruppen die Strukturen zur aktiven Partizipation in hoch ausdifferenzierten rechtspolitischen / parlamentarischen Diskursen. Insbesondere NGOs bedürfen jedoch zur Herstellung einer aufgeklärten Zivilgesellschaft der kritischen Unterstützung der Medien als sogenannte „Vierte Gewalt“, aber auch insbesondere der Unterstützung internationaler multi- und interdisziplinärer Fachdiskurse.

In den letzten Jahren ist die Bekämpfung organisierter Kriminalität, seien es mafiöse Strukturen oder terroristische Gruppierungen, ein zunehmendes gesellschaftliches Anliegen geworden, das mit neuen Bedrohungsszenarien und geänderten Sicherheitsbedürfnissen zusammenhängt. Dazu wurden in zahlreichen Staaten, so auch in Österreich, Organisationsstraftatbestände geschaffen, die von klassischen strafrechtlichen Grundsätzen individueller Verantwortlichkeit abrücken und die bloße Mitgliedschaft bzw. die bloße Organisiertheit als solches pönalisieren. In Österreich zählen dazu insbesondere § 278a StGB und § 278b StGB. Der sogenannte Tierschützer-Prozess, der vom 2. März 2010 bis zum 2. Mai 2011 vor dem Landesgericht Wiener Neustadt abgeführt wurde, in dem 13 Tierschützer unter anderem wegen § 278a StGB angeklagt waren und der in einem (teilweise noch nicht rechtskräftigen) Freispruch aller Angeklagten von allen Anklagepunkten – einer „Schlüsselentscheidung“ für § 278a StGB – endete, hat rechtsethisch mehrere bedenkliche Aspekte.

Diese an den Grenzen des strafrechtlichen Bestimmtheitsgebots befindlichen, furchtbar vage gehaltenen Organisationsdelikte mit großer Streubreite haben das Potential, zivilgesellschaftliches Engagement, vor allem im Rahmen von NGOs, einzuschränken. Die rechtsstaatliche Trias der Ruhe, Ordnung und Sicherheit gerät dabei in Spannungsverhältnis zu Prinzipien der Meinungsäußerung und Partizipation. Diese international hochaktuelle rechtsethische Problematik gilt es daher für die Relevanz der Fortentwicklung der österreichischen Zivilgesellschaft solide zu analysieren.

Ernährungsethik

Zum hochaktuellen multidisziplinären Thema Ernährungsethik konnten in der renommierten Fachzeitschrift „International Journal of Life Cycle Assessment“ die Forschungstätigkeiten

des FEWD-Mitarbeiters Kurt Schmidinger zum Zusammenhang von Nahrungsproduktion und Ökologie veröffentlicht werden. Die FEWD mit dem Schwerpunkt IEE – Interdisziplinäre Ernährungsethik (<http://foodethics.univie.ac.at>) etabliert sich daher verstärkt als zentrale Informationsstelle Österreichs für diesen wachsenden multidisziplinären Fachdiskurs. Die Ernährungsethik hat sich als internationaler Forschungsbereich gemeinsam mit der Agrarethik und damit in enger Zusammenarbeit mit der Tierethik als eigenständiger Zweig der Angewandten Ethik ausdifferenziert. Dies zeigt sich auch bei Fachvereinigungen wie der European Society for Agricultural and Food Ethics – EurSafe.

EurSafe bietet sowohl durch seine Congress Proceedings als auch durch seine Zusammenarbeit mit der Fachzeitschrift „Journal of Agricultural and Environmental Ethics“ kontinuierlich profunde Informationen. In deutscher Sprache grundlegende Reflexion bietet seit 1993 das Jahrbuch „Der kritische Agrarbericht“. Der FEWD-Focus IEE versucht hierzu seit 2002 besonders LehrerInnen und Studierende aus den verschiedenen Disziplinen kontinuierlich relevante Information zur Verfügung zu stellen. Pädagogisch weiters relevant bildet das Thematische Netzwerk Ernährung unter Koordination der PH Salzburg grundlegende Strukturen.

Im deutschsprachigen Raum leistet die FEWD im akademischen Austausch mit dem Deutschen Netzwerk Ernährungsethik, dem Internationalen Arbeitskreis für Kulturforschung des Essens und dem Zentrum für Gastrosophie an der Universität Salzburg kontinuierliche Beiträge. Die FEWD unterstützte wissenschaftlich weiters als erste deutschsprachige Forschungseinrichtung das mit einer halben Million Euro von der Europäischen Kommission geförderte „Lifelong Learning“ Projekt (www.vegucation.eu).

Ethikunterricht

Auch das von der FEWD seit Beginn 2001 kontinuierlich behandelte Thema Ethikunterricht fand sich im Jahr 2013 wieder verstärkt im öffentlichen Diskurs. An den österreichischen Schulen finden sich aktuell ca. 10 000 christliche Religionslehrer und etwa 600 Islamlehrer aber noch immer erst knapp 200 Ethiklehrer. Die Zahl der Ethiklehrer durch die Etablierung eines noch näher zu bestimmenden Fachs von Ethik (und Religionskunde) zu erhöhen, ist das Ziel führender Ethikexperten. Ebenso die Notwendigkeit nach fachlich solider Aus- und Fortbildung von Ethiklehrern. Hierzu stellt die FEWD der Bundesarbeitsgemeinschaft der EthiklehrerInnen Österreichs (www.Bundes-ARGE-Ethik.at), als freiwilliger Zusammenschluss der neun Landesarbeitsgemeinschaften, akademische Infrastruktur zur Verfügung.

Forschungszentrum für historische Minderheiten (FZHM)

www.fzhm.at

Das Forschungszentrum für historische Minderheiten ist ein 2005 gegründeter gemeinnütziger Verein, der sich mit Migrationsbewegungen aus historischer Perspektive beschäftigt. Der Schwerpunkt liegt bei der Geschichte der tschechischen und slowakischen Minderheit in Wien, doch die Fragestellungen in Bezug auf die autochthonen Minderheiten sind den Forschungsdesiderata aktueller Migrationsbewegungen ähnlich. Die größere Distanz, die sich jedoch aus der historischen Perspektive ergibt, vermag den Blick auch auf gegenwärtige Problemfelder zu schärfen. Daher werden im Rahmen der Forschungstätigkeit Bezugspunkte zwischen den weiter zurückliegenden und aktuelleren Migrationsbewegungen hergestellt, um Ähnlichkeiten und Differenzen bewusst zu machen. In einem Bezirk mit einem hohen Zuwanderanteil gelegen ist das Forschungszentrum ein Ort, wo Wissenschaft und Bildung in vielfältiger Weise Verbindungen eingehen können. Als Archiv, Bibliothek und Forschungsinstitut ist das FZHM nicht

nur ein Wissensraum, sondern aufgrund des multifunktionalen Veranstaltungsraums auch ein Aktionsraum für experimentelle Formen der Wissensaneignung.

Archivarbeiten

Anlässlich des Gedenkens an den Ersten Weltkrieg wurde die Berichterstattung in den *Dělnické Listy* (Arbeiterblätter) in den Jahren 1914 bis 1918 zur Positionierung der Wiener Tschechen zu den Kriegereignissen und der Auflösung der Habsburgermonarchie dokumentiert. Die sozialdemokratische Tageszeitung *Dělnické Listy* war das auflagenstärkste tschechischsprachige Blatt in Wien und eine der wenigen tschechischen Zeitungen, die während des Weltkriegs erscheinen konnten. Die Meinung, die Tschechen seien generell unwillig gewesen, für die Habsburgermonarchie zu kämpfen, war nach 1918 in Österreich weit verbreitet und verfestigte sich zum negativen Stereotyp vom „falschen Böhm“. Die Dokumentation der Zeitungsberichterstattung sollte eine Grundlage für eine empirische Studie zur Position der Wiener Tschechen im Ersten Weltkrieg schaffen.

Ausstellung

Zwischenräume. Vielfalt leben in Margareten

8. Mai 2013 bis 31. Jänner 2014, Forschungszentrum für historische Minderheiten

In dieser Ausstellung wurde das Zusammenleben von Menschen unterschiedlicher Herkunft im 5. Bezirk zum Thema gemacht. Im Mittelpunkt stand die aktuelle Situation, aber der Blick wurde auch auf die Geschichte der Zuwanderung zur Zeit der Habsburgermonarchie gerichtet, da der Arbeiterbezirk Margareten schon zu dieser Zeit ein Stadtteil mit hohem Zuwandereranteil war. Damals waren es vor allem ArbeitsmigrantInnen aus Böhmen und Mähren, die von der boomenden Metropole angezogen wurden und Wien zur Großstadt machten. Heute sind es Menschen von ganz unterschiedlicher Herkunft, die das vielfältige Erscheinungsbild des Bezirkes prägen. Da ein wesentliches Anliegen des Projekts darin bestand, dass es sich nicht nur um eine Ausstellung über MigrantInnen, sondern auch mit MitgrantInnen handeln sollte, waren mehrere Institutionen des Bezirkes an dem Projekt beteiligt: SchülerInnen des Haydn-Gymnasiums interviewten BewohnerInnen des Bezirkes. Mit Jugendlichen aus dem 5er Haus, dem Jugendzentrum Margareten, machten Brigitta Bödenauer und Eva Hausberger den Videofilm „Ich seh ich seh was du nicht siehst“. Gero Fischer unternahm einen fotografischen Streifzug durch Margareten. Immer wieder auftauchende Klischeebilder wurden in einer künstlerischen Installation von Peter Karlhuber zum Thema gemacht.



Aus dem Videofilm „Ich seh ich seh was du nicht siehst“
von Brigitta Bödenauer und
Eva Hausberger
© FZHM

Durch die Konfrontation unterschiedlicher Sichtweisen sollte die Ausstellung zu einem Ort der Befragung werden, der durch Interventionen von SchülerInnen weitere Ergänzungen erfuhr. Als Begleitprogramm wurde im Filmcasino eine Filmvorführung mit einer Diskussionsveranstaltung zum Thema „Die Integrationslücke. Positionen und Gegenstrategien“ durchgeführt.

Vermittlung

Kartografische Erzählungen

Für die Ausstellung „Zwischenräume. Vielfalt leben in Margarten“ wurde in Kooperation mit dem Büro trafoK (Konzept und Durchführung) das Vermittlungsprojekt „Kartografische Erzählungen“ (gefördert vom BMUKK) entwickelt. Das Ziel des Vermittlungsprogramms war, unterschiedliche Zugänge und Wissensformen der teilnehmenden SchülerInnen zu vernetzen und in die bestehenden Präsentationen zu integrieren. Denn die Ausstellung wurde nicht als fertiges Produkt, sondern als ein Ort der permanenten Auseinandersetzung verstanden. Im Rahmen des kollaborativen Prozesses, der einen Erlebnisraum für persönliche Erzählungen eröffnen sollte, wurden die Themen Migration und Stadt mit persönlichen Perspektiven auf den Bezirk Margareten verbunden. Fragen, die in diesem Zusammenhang verhandelt wurden, waren: Gibt es bedeutungsvolle Orte? Gibt es verbotene Orte? Wo fühlt man sich willkommen? Wo nicht? Und was erwarten sich Jugendliche von den Ausstellungen des Forschungszentrums und wie könnte der Ort auch in Zukunft gemeinsam genutzt und gestaltet werden?

Internationale Tagung

Mehrsprachigkeit in Wien historisch betrachtet

27. und 28. November 2013, Österreichisches Museum für Volkskunde

Eine Veranstaltung der Initiative Minderheiten in Kooperation mit dem Forschungszentrum für historische Minderheiten, dem Arbeitskreis Archiv der Migration, dem lernraum.wien – VHS Wien, der AK Wien und dem Österreichischen Museum für Volkskunde

Vor dem Hintergrund der Globalisierung hat sich das Spektrum der in Wien gesprochenen Sprachen um ein Vielfaches erweitert. Mehrsprachigkeit wird heute zwar als symbolisches und soziales Kapital wertgeschätzt, gleichzeitig werden die Deutschkenntnisse jedoch zum vorrangigen Gradmesser gesellschaftlicher Integration. Historisch betrachtet ist jedoch Einsprachigkeit der Sonderfall, Mehrsprachigkeit der Normalfall. Daher sollte im Rahmen der Tagung nicht nur den aktuellen, sondern auch den historischen Sprachpolitiken und -praktiken nachgegangen werden. Insbesondere im Rahmen der Nationsbildung im 19. Jahrhundert gewann die Idee einer Nationalsprache für die Herstellung des gesellschaftlichen Zusammenhalts an Bedeutung. Vor dem Hintergrund der zunehmenden Globalisierung und der europäischen Einheit verstärken sich Tendenzen erneut, eine Einheit aus Nation und Sprache zu rekonstruieren – nicht zuletzt als Legitimation von bestehenden Ausgrenzungsmechanismen und restriktiven Zuwanderungsbestimmungen. Der Erwerb der Landessprache führt jedoch nicht automatisch zu gesellschaftlicher Partizipation oder sozialer Anerkennung von MigrantInnen. Ebenso wichtig für den „Integrationsprozess“ ist, die Herkunftssprachen der ZuwanderInnen zu respektieren und zu fördern – war der Grundtenor der Tagung.

Vorträge und Publikationen

Zudem entstanden mehrere Publikationen und Vorträge zur tschechischen Minderheit in Wien sowie zu historischen Migrationsbewegungen, wobei ein Schwerpunkt bei der Frage nach der Musealisierung von Migrationsgeschichten lag.

Viktor Frankl Zentrum Wien

www.franklzentrum.org

Das Viktor Frankl Zentrum Wien wurde 2004 von der Logotherapeutin Johanna Schechner, MSc und der Logopädagogin Dipl.-Päd. Prof. Heidemarie Zürner, BEd als Zentrum für Sinn- und Existenzfragen gegründet. Es handelt sich um eine gemeinnützige Bildungseinrichtung mit dem Schwerpunkt Öffentlichkeitsarbeit, welche die sinnorientierte Lehre von Viktor E. Frankl – die Logotherapie und Existenzanalyse – einer breiten Öffentlichkeit zugänglich macht. Das Zentrum sieht es als seine Hauptaufgabe, dem Sinnlosigkeitsgefühl der heutigen Gesellschaft etwas entgegenzusetzen und Möglichkeiten einer SINN-vollen Lebensgestaltung aufzuzeigen.



Der Wiener Arzt und Philosoph Viktor Frankl (1905–1997) schrieb mit seinem Buch „... trotzdem Ja zum Leben sagen“ einen Welterfolg und wird international mit der Suche nach Sinn in Verbindung gebracht.
© Katharina Ratheiser

Mit Viktor E. Frankls Gedanken zu Sinn und Existenz möchte das Viktor Frankl Zentrum Wien Menschen anregen, ein sinnerfülltes Leben zu gestalten, dem Schicksal konstruktiv zu begegnen, ihr geistiges Potenzial wie etwa Liebe, Humor, Ethik zu leben und Vertrauen ins Leben zu gewinnen. Vor allem spricht es präventiv den Menschen in seinem Streben nach Sinnerfüllung an, um den krankmachenden Einflüssen entgegenzuwirken und die gesunderhaltenden Kräfte zu stärken. Das Ziel ist eine sinnzentrierte und wertorientierte Auseinandersetzung mit den beruflichen, familiären und gesellschaftlichen Herausforderungen des Lebens.

Jährlich nehmen etwa 10 000 BesucherInnen an den zentrumseigenen Programmangeboten, wie z. B. Ausstellungen, SchülerInnen- und Erwachsenen-Workshops, Impuls-Abenden, Repetitorien und am Lehrgang in Logopädagogik teil. Das Viktor Frankl Zentrum Wien ist im deutschen Sprachraum derzeit die einzige in dieser Weise präventiv wirkende Institution auf dem Gebiet der Logotherapie, aufbauend auf der originären Sinn-Lehre Viktor E. Frankls. Vergleichbare Initiativen bestehen lediglich in Nord- und Südamerika, wobei auch dort der Schwerpunkt auf die Ausbildung von LogotherapeutInnen gelegt wird. Das Zentrum hingegen versteht sich ausdrücklich als gemeinnützige Bildungseinrichtung, die ihre Teilöffentlichkeiten bewusst weit gestreut hält. Es hat sich zur Aufgabe gemacht, die vielseitige Anwendbarkeit und Effizienz von Viktor E. Frankls Lehre in der Arbeitswelt und weiteren Nachbardisziplinen nutzbar zu machen.

Eine weitere Hauptintention des Viktor Frankl Zentrum Wien ist, die Logotherapie und Existenzanalyse in ihren praktischen Auswirkungen in den verschiedenen gesellschaftlichen Lebensbereichen aufzuzeigen. In der Psychotherapie, Medizin, Philosophie, Pädagogik und Wirtschaft gewährt die Sinnzentrierung eine hohe Psychohygiene und Prävention vor Depression, Aggression und Abhängigkeiten aller Arten. Auch in der Krisenintervention eröffnen die Erkenntnisse um das Menschenbild der Logotherapie und Existenzanalyse neue Perspektiven.

Viktor E. Frankl widmete sich ausführlich dem leidenden Menschen und beschrieb einprägsam den Appellcharakter jeder Lebenssituation. Das Viktor Frankl Zentrum Wien möchte diese Erkenntnisse, die weltweit Anerkennung finden, zur Bewältigung der Lebensaufgaben im gesellschaftlichen Kontext präsent halten. In Vorträgen, Seminaren sowie Diskussionsveranstaltungen wird der logotherapeutische Ansatz in die verschiedenen Fachbereiche getragen, um neue Perspektiven und Antworten auf aktuelle Lebensfragen zu finden.

Dem Viktor Frankl Zentrum Wien ist es außerdem ein vorrangiges Anliegen, die Lehre Viktor E. Frankls bereits jungen Menschen zugänglich zu machen. So wurde von Johanna Schechner ein SchülerInnen-Workshop-Modell entwickelt, das seit der Gründung des Zentrums praktisch umgesetzt wird und mittlerweile durchschnittlich von 2 000 SchülerInnen pro Jahr in Anspruch genommen wird. Die zentralen Themen der SchülerInnen-Workshops sind die Bewusstmachung der selbst in schwierigen Zeiten vorhandenen freien Wahlmöglichkeit und des „Tragischen Optimismus“, der den Menschen befähigt, auch aus schweren Lebenssituationen ein Optimum herauszurufen. Ein Hauptanliegen dieser Workshops ist, den TeilnehmerInnen ihre Einzigartigkeit und Einmaligkeit bewusst zu machen und somit die konkreten Möglichkeiten für ihren unverzichtbaren Beitrag für die Welt aufzuzeigen. Zudem werden zentrale Themen der Logotherapie bearbeitet: die Wertschätzung jeder einzelnen Person, die Sehnsucht nach Sinnerfüllung im Leben sowie das Bewusstsein des bedingungslosen Sinns jedes Lebens und jeder Lebenssituation.

Es gibt nichts auf der Welt, das einen Menschen so sehr befähigte, äußere Schwierigkeiten oder innere Beschwerden zu überwinden, – als: das Bewußtsein, eine Aufgabe im Leben zu haben.
Handschriftliche Ankündigung von Frankls Vorträgen im Lager Theresienstadt (1942–1944)

Wissensvermittlung

Das Viktor Frankl Zentrum Wien hat seinen Sitz in Wien 9, Mariannengasse 1, direkt neben jener Wohnung, in der Viktor E. Frankl über 50 Jahre lebte und arbeitete. Ebendort wurden im Jahr 2013 zehn Formate zum Thema Wissensvermittlung umgesetzt: Neben den SchülerInnen-Workshops „Lebe(n) voll Sinn“, die im Berichtsjahr 110 mal gebucht und von insgesamt 2 351 SchülerInnen inkl. Begleitpersonen besucht wurden, fand die Viktor Frankl Zentrum Wien Vortragsreihe regen Zuspruch. Für die im Jahr 2013 organisierten elf Vorträge zu Themen wie „Sinn suchen – Sinn finden: Hier und Jetzt!“, meldeten sich 1 491 Personen an.

Ein Format, das weltweit nur im Viktor Frankl Zentrum Wien angeboten ist, ist der berufs begleitende Lehrgang in Logopädagogik. Während die Logotherapie als Psychotherapie-Richtung ÄrztInnen, PsychologInnen und TherapeutInnen in Ausbildung und Ausübung vorbehalten ist, soll nach Viktor E. Frankl Logopädagogik allen Interessierten zugänglich sein. Dieser Lehrgang, dessen Inhalte auf der originären Lehre Viktor E. Frankls basieren, dauert dreieinhalb Jahre. Im Jahr 2013 konnten 134 TeilnehmerInnen verzeichnet werden.

Zu den weiteren Programmangeboten zählten die ebenfalls im Zentrum entwickelten Impuls-Abende, die von ausgebildeten LogopädagogInnen umgesetzt werden. Weiters fanden englischsprachige Workshops – sogenannte Lectures, insbesondere für US-StudentInnen – Erwachsenen-Workshops und Logopädagogik-Repetitorien statt. Letztere richten sich vornehmlich an LehrgangsabsolventInnen. Zu guter Letzt bestand an 104 Tagen die Möglichkeit die Dauerstellung „Lebe(n) voll Sinn – das sinnzentrierte Leben(swerk) Viktor E. Frankls“ zu besuchen, die als Vorreiterin einer zeitgemäßen Aufbereitung logotherapeutischer Inhalte gilt und weit über die Grenzen Österreichs für Aufsehen und Interesse sorgt. In der Ausstellung ist auch das Restaurant „Zum guten Geist“ zu finden, das bibliothераpeutisch wirkt und dazu einlädt, sich, anhand ausgewählter Texte zu Themen wie Schuld, Leid, Tod etc., geistig zu stärken.

Vorschau 2014

Viktor Frankl Museum

Im Oktober 2014 wird in Wien das weltweit 1. Viktor Frankl Museum eröffnet. Dieses möchte seinen BesucherInnen vor allem die Einmaligkeit, Einzigartigkeit und die daraus resultierende Unersetzbarkeit jedes Menschen bewusst machen, darüber hinaus dazu ermutigen, „trotzdem Ja zum Leben [zu] sagen“, zu inneren Zuständen wie äußeren Umständen.



Gedenktafel am Haus Mariannengasse 1, Wien 9, wo Viktor E. Frankl über 50 Jahre lang gelebt bzw. gearbeitet hat und ab Herbst 2014 das weltweit 1. Viktor Frankl Museum beheimatet sein wird.
© Gerhard Breitwieser

Sigmund Freud Privatstiftung

www.freud-museum.at/cms/index.php/Sigmund_Freud_Privatstiftung.html

Wissenschaftliche Projekte

Psychoanalysis, Monotheism and Morality.

The Sigmund Freud Museum Symposia 2009–2011 (Publikationsprojekt)

Der von Inge Scholz-Strasser, Herman Westerink und Wolfgang Müller-Funk unter Mitarbeit von Daniela Finzi herausgegebene Sammelband „Psychoanalysis, Monotheism and Morality. The Sigmund Freud Museum Symposia 2009–2011“ wurde fertiggestellt und liegt vor. Er fasst die Beiträge zweier Symposien aus den Jahren 2009 und 2011 zusammen.

Sigmund Freud von A bis Z (Museumspädagogische Unterlagen)

Im September 2013 startete das Vermittlungsprojekt für Schulklassen, das von Daniela Finzi und Aaron Salzer konzipiert wurde. Als „give away“ erhält jede Klasse ein interaktiv aufgebautes Plakat in DIN A1-Größe mit Informationen zu Sigmund Freud. Vertiefend dazu werden den LehrerInnen weiterführende Unterlagen sowie Arbeitsaufgaben via Homepage zur Verfügung gestellt.

fulbright-freud visiting lecturer of psychoanalysis

Die im Studienjahr 1999/2000 begonnene Kooperation mit der Austrian-American Educational Commission wurde auch 2013 fortgesetzt, die Sigmund Freud Privatstiftung konnte zwei WissenschaftlerInnen aus den USA begrüßen:

Robert Deam Tobin (Sommersemester 2013)

Robert Deam Tobin promovierte in German Literature an der Princeton University. Seit 2008 hat er den Henry J. Leir Lehrstuhl an der Clark University in Worcester (Massachusetts), inne, wo Sigmund Freud 1909 seine fünf Vorlesungen „Über Psychoanalyse“ hielt.

Am Institut für Germanistik hielt er das Proseminar „Freud, Sexologie und Menschenrechte“. Am 11. Juni 2013 hielt er den Vortrag „Freud und die Menschenrechte“ im Sigmund Freud Museum. Außerdem hielt er am 19. März einen Vortrag am Center for Inter-American Studies über „Sexuality and Textuality: Der Tod in Venedig in Contemporary American Fiction“.

Pamela Cooper-White (Wintersemester 2013/14)

Pamela Cooper-White ist Religionswissenschaftlerin und Religionspsychologin, sie lehrt am Columbia Theological Seminary in Decatur (GA). Ihre Forschungsfelder umfassen neben Religionswissenschaft und Religionspsychologie auch Psychoanalyse, Pastoraltheologie und Konstruktive Theorie sowie Gender Studies.

An der Universität Wien hielt sie am Institut für Praktische Theologie und Religionspsychologie der Evangelisch-Theologischen Fakultät das Seminar „Freud, Psychoanalysis, and Religion: Critiques and Counter-critiques“ für Studierende im Masterstudium. Dieses Seminar konnte auch im Zuge des Erweiterungscurriculums „Psychoanalyse“ (Fakultät für Philosophie und Bildungswissenschaft) belegt werden.

Veranstaltungen**Jenseits der Urszene. Fortpflanzung im dritten Jahrtausend**

20. Februar, Buchpräsentation und Podiumsdiskussion

Irene Berkel, Johannes Huber und Peter Kampits diskutierten historische, kulturelle und ethische Aspekte der neuen Entwicklungen der Fortpflanzungsmedizin. Anlass war die Präsentation des von Irene Berkel 2012 herausgegebenen Sammelbandes „Nähe Verbot Ordnung. Genealogische Nachrichten“, der auf eine im Frühjahr 2010 veranstaltete Tagung im Sigmund Freud Museum zurückgeht.

Politisches Trauma und Aufarbeitung

28. Februar, Vortrag und interner Workshop

Der in Tel Aviv lehrende Historiker José Brunner hielt den Vortrag „Die Politik des Traumas in Israel und Palästina. Zwei verfeindete Nationen auf der Suche nach innerer Stärke“. Der öffentliche Abendvortrag war die Auftaktveranstaltung für einen internen Workshop am Folgetag, an dem rund zwanzig Studierende, PsychotherapeutInnen und SozialarbeiterInnen teilnahmen. ReferentInnen neben Prof. Brunner waren die PsychoanalytikerInnen Evelyn Böhmer-Lauer und Felix de Mendelssohn.

Doing Psychoanalysis in Tehran – als Psychoanalytikerin im Iran

14. März, Buchpräsentation und Podiumsdiskussion

Im Gespräch mit Rubén Gallo stellte die iranische Psychoanalytikerin Gohar Homayounpour ihre 2012 erschienene Monographie „Doing Psychoanalysis in Tehran“ vor.

Freud, Beckett, and the Uncanny

6. Mai, XL. Sigmund Freud Vorlesung

Der Künstler und Philosoph Joseph Kosuth, der seit 1995 sowohl beratend als auch künstlerisch für das Sigmund Freud Museum tätig ist, hielt in der Lounge der Berggasse 19 einen Vortrag über „Freud, Beckett, and the Uncanny“. Peter Pakesch übernahm die inhaltliche Einführung und die Moderation der Publikumsdiskussion.



Rubén Gallo und Gohar Homayounpour
© Sigmund Freud Privatstiftung



Joseph Kosuth
© Sigmund Freud Privatstiftung/Nathan Murrell

Freud auf Hebräisch

24. Mai, Buchpräsentation und Podiumsdiskussion

Präsentiert wurde Eran Rolniks Buch „Freud auf Hebräisch: Geschichte der Psychoanalyse im jüdischen Palästina“. Gemeinsam mit dem israelischen Psychoanalytiker und Historiker Eran Rolnik diskutierten Clemens Jabloner und Felix de Mendelssohn; das Gespräch wurde von Inge Scholz-Strasser moderiert.

Female Sexuality, Birth and Otto Rank: Freud's Greatest Trauma?

18. Juni, Vortrag

Der englischsprachige Vortrag des Otto Rank-Experten Robert Kramer, Visiting Professor of Leadership an der Corvinus University in Budapest, handelte über das spannungsreiche Verhältnis zwischen Otto Rank und Sigmund Freud.

Working with victims of Human Right Violations

15. November, Vortrag

Die Klinische Psychologin Dr. Katy Robjant stellte die Arbeit der in London ansässigen Helen Bamber Foundation vor, die für die psychologische und juristische Betreuung traumatisierter Flüchtlinge eingerichtet wurde. Elisabeth Vykoukal (Sigmund Freud PrivatUniversität) moderierte die Veranstaltung, die mit zwei Fallstudien von Emma McNally und Urska Klemenc (Sigmund Freud PrivatUniversität) eröffnet wurde.

Innenräume – zwischen Wohnung, Praxis und Atelier

21. und 22. November 2013, Symposium

Anlässlich der Ausstellung „Lucian Freud: Privat“ und im Rahmen der Vienna Art Week lud die Sigmund Freud Privatstiftung zu einem Symposium. Den Festvortrag im Dorotheum hielt Beatriz Colomina (Princeton, USA) über „Endless Kiesler: Architecture as Psychoanalysis“. Als RednerInnen im Sigmund Freud Museum waren folgende ExpertInnen geladen: Jeanne Wolff Bernstein (Psychoanalytikerin, Wien), Spyros Papapetros (Princeton, USA), Cornelia Klinger (Institut für die Wissenschaften vom Menschen, Wien), August Sarnitz (Akademie der bildenden Künste, Wien)

Bibliothek und Archiv

Die Übergabe eines Teilnachlasses der Bibliothek von Prof. Dr. Ewald Englert fand im Jänner 2013 statt. Die für Ende 2012 angesetzte Nachlassübernahme von Michael Turnheim wurde Anfang 2013 finalisiert.

Ankauf von Freud-Werken in türkischer Übersetzung

Um den fremdsprachigen Bestand weiter auszubauen, wurden insgesamt 29 Freud-Übersetzungen in türkischer Sprache angekauft. 20 dieser übersetzten Werke werden erstmals an einer österreichischen Bibliothek zugänglich gemacht.

Recherche-Workshops an der Sigmund Freud PrivatUniversität

Sandra Sparber konzipierte einen Workshop „Psychoanalytische Literaturrecherche“ und hielt diesen im Rahmen der Lehrveranstaltung „Wissenschaftliches Arbeiten“ an drei Terminen im Juni 2013 an der SFU ab.



Bibliothek im
Sigmund Freud Museum
© Sigmund Freud Privatstiftung/
Florian Lierzer

Internationales Forschungszentrum Kulturwissenschaften (IFK)

www.ifk.ac.at



Im November 2013 feierte das IFK sein 20jähriges Bestehen mit einer internationalen Tagung zum neuen Forschungsschwerpunkt „Imaginationen der Unordnung“, einem Fest im Sigmund Freud Museum und der Publikation „Katalog der Unordnung“, die als eines der „Schönsten Bücher Österreichs“ ausgezeichnet wurde, zusätzlich den Staatspreis erhielt und im internationalen Wettbewerb „Schönste Bücher aus aller Welt“ der Stiftung Deutsche Buchkunst mit der Silbermedaille prämiert wurde.

© IFK

Als Wissenschaftskolleg versteht sich das IFK als Produktionsstätte und Diskussionsforum internationaler kulturwissenschaftlicher Forschung, deren innovative Fragestellungen im Rahmen von Vorträgen, Workshops und Tagungen sowohl ein akademisches Publikum als auch eine interessierte Öffentlichkeit adressieren. Der kritische Austausch zwischen ForscherInnen unterschiedlicher Disziplinen, Generationen und Herkunft auf einer soliden fachlichen Grundlage sowie die kompetitive Förderung von DoktorandInnen an österreichischen Universitäten stehen dabei im Mittelpunkt.

Seit 2011 an die Kunstuniversität Linz angedockt, leistet das IFK einen kontinuierlichen Beitrag zum wissenschaftlichen Diskurs in Wien und zur Internationalisierung des akademischen Lebens in Österreich.

Insgesamt 33 WissenschaftlerInnen waren im Kalenderjahr 2013 (SS 2013 und WS 2013/14) als Fellows zu Gast am IFK: 16 Senior und Research Fellows (unter ihnen zwei mit Unterstützung der Stadt Wien) sowie 17 Junior Fellows. Neun internationale Tagungen und Workshops (darunter drei mit Unterstützung der Stadt Wien) sowie 32 Einzelvorträge wurden veranstaltet.

Tagungen

„With black and white you can keep more of a distance“ – Schwarz-Weiß als Evidenz

22. bis 24. Mai 2013, IFK

Schwarz-Weiß wird nicht allein eine holzschnittartige Schlagkraft der Unterscheidung, sondern auch eine höhere Evidenz zugeschrieben. Hängt das mit der Abstraktion von den farblich unendlich variablen Erscheinungen des Lebens zusammen, die als antike Erbschaft als trügerisch und verdächtig galten? So gesehen ist Schwarz-Weiß als Vorstellung, als Schrift und als Bild das Ergebnis einer kulturellen Übersetzung. In der frühen Fotografie, die Schattenrisse des Lebens zeigen will, ist die Reduktion technisch begründet.

Die Tagung hat die Codierungen von Schwarz-Weiß in unterschiedlichen Bereichen der Kulturwissenschaften, von Kulturtechniken der schwarzen und weißen Magie bis zur Colorierung der Weltkriegsbilder und dem Einblenden von Schwarz-Weiß in den Farbfilm als Distanzierungssuche erörtert: Mit welchen Techniken, Medien und Praktiken wird der Effekt der Evidenz in Künsten und Medien erzeugt? Welche Farben haben Dunkelheit und Schatten? Welche Transkriptionen von der Schrift in Malerei und Medien führen zum Schwarz der Druckerpresse und zurück? Erweitern oder verengen sich Öffentlichkeit und Handlungsraum der Artefakte durch Schwarz-Weiß? Wie agieren und interagieren die Künste in schwarz-weißen Medien? Warum verteidigte die Kunst- und Architekturgeschichte so lange diese Reduktion des Farbspektrums?

Philosophische Anthropologie – Natur und Medien

24. und 25. Oktober 2013, IFK

Die philosophische Anthropologie begreift den Menschen einerseits in seiner materiellen und körperlichen Befindlichkeit und andererseits als ein handelndes, Zeichen herstellendes und mittels Sprache und Medien kommunizierendes Subjekt. Die Tagung hat das Spektrum verschiedener Richtungen der philosophischen Anthropologie im Sinne eines wissenschaftshistorisch und aktuell bedeutenden Forschungsparadigmas thematisiert. Darüber hinaus wurde die Beziehung zwischen „Naturverfasstheit“ und „Sozio-Kulturalität“ zur Diskussion gestellt. Im Zentrum standen folgende Fragen: Wie kann die naturwissenschaftliche Rezeptionsleistung der „Gründungsväter“ (Scheler, Plessner, Gehlen, Rothacker) aktualisiert und für innovative Anleihen bei den zeitgenössischen Naturwissenschaften verwendet werden? Kann der Mensch sich als „kommunizierendes Tier“ über seine biologische Determinierung hinwegsetzen und seine „Künstlichkeit“ als Brücke zwischen Natur und Kultur nützen?

Der Erste Weltkrieg als Laboratorium für eine Politik der Sinne

21. und 22. November 2013, IFK

Die Verunsicherung der Sinne, das Auseinanderbrechen der gedeuteten Welt hat längst schon vor dem Ausbruch des Weltkriegs begonnen. Die Schrecken der Vernichtung und Zerstörung haben aber diesen Prozess rabiat vertieft. Gewalt im Krieg hat eine unmittelbar sinnliche Dimension. Die Menschen waren und sind gerade in Zeiten extremer Gewalt findig. Sie entwickeln scheinbar aus der hohlen Hand, in Wirklichkeit aber in Anverwandlung allgemein anthropologischer und partikulär kultureller Reservoirs Selbst-Versicherungen, Taktiken und Politiken der Wahrnehmung, die ihnen auch eine zerstörte Sinnes-Welt lesbar machen. Sie erweitern und verengen „den Blick“; sie hören Gefahr; sie fühlen Tod; sie panzern den Körper der Wahrnehmung. Diese Politik der Sinne im Krieg war Gegenstand der Tagung. Ihre grundlegenden Dimensionen bestehen im Vorstellen, Darstellen, Vertreten und nicht zuletzt dem Verkörpern der Sinneswahrnehmungen – eben einer Politik der Sinne. Politik im Krieg, so die These, ist zuallererst Versicherung von Wahrnehmungsweisen und Sinnzuschreibungen angesichts der überwältigenden, die gedeutete Welt zerstörende Konfrontation mit menschen-gemachtem Massentod. Die Tagung war dritter und letzter Teil der 2011 begonnenen, von Prof. Michael Geyer und Dr. habil. Lutz Musner konzipierten Serie „A Time for Destruction. The Geo-Politics, Techno-Politics, and Sensory Politics of World War I“.

Stadt Wien/IFK _Senior Fellows

Prof. Shulamit Volkov (Tel Aviv University) ist Autorin einer Biografie über den deutschen Industriellen, Politiker und Schriftsteller Walter Rathenau (Walther Rathenau. Ein jüdisches Leben in Deutschland 1867–1922, München 2012). Während ihres siebenwöchigen Forschungsaufenthalts am IFK beschäftigte sie sich mit Robert Musils Jahrhundertroman „Der Mann ohne Eigenschaften“ und der Romanfigur des Dr. Arnheim, die deutliche Züge Rathenaus trägt. Volkov untersuchte die Relation der bei Musil beschriebenen Elite der Metropole Wiens zur sozialen und geistigen Elite Berlins, innerhalb derer sich Rathenau bewegte, Rathenaus tatsächliche und Arnheims fiktive Konzepte von der menschlichen Seele, ihre Betrachtungen zum ökonomischen und politischen Geschehen.

Dr. Jill Lewis (Swansea University) widmete sich in ihrem viermonatigen Forschungsaufenthalt den intellektuellen Kreisen und Netzwerken um die Sozialwissenschaftlerin und Pionierin der weiblichen Arbeiterbewegung Käthe Leichter (1895–1942), die ab 1925 das Frauenreferat der Wiener Arbeiterkammer aufgebaut hatte. Jill Lewis konzentrierte sich dabei auf die Mitarbeiterinnen an den zwischen 1927 und 1931 in vier Bänden publizierten Studien zu den Arbeits- und Lebensverhältnissen arbeitender Frauen, den ersten derartigen Studien in Europa.

Institut für Wissenschaft und Kunst (IWK)

www.iwk.ac.at

Das Institut für Wissenschaft und Kunst widmet sich seit seiner Gründung im Jahr 1946 der Forschung, Wissenschaftsvermittlung und Erwachsenenbildung. Für das IWK als außeruniversitäre Einrichtung steht die Aufgabe im Vordergrund, gesellschaftsrelevante Themen aufzugreifen und sich an eine breite Öffentlichkeit zu wenden, die an aktuellen Entwicklungen in Gesellschaft, Kultur und Wissenschaft interessiert ist. Seit Anfang 2012 besteht eine Kooperation mit der Fakultät für Philosophie und Bildungswissenschaft der Universität Wien, die auf eine Stärkung der Interaktion zwischen Wissenschaft und Öffentlichkeit abzielt.

Forschungs- und Dokumentationsstelle Frauenforschung

Diese seit 1985 existierende Einrichtung hat es sich zur Aufgabe gemacht, die unterbewerteten oder unsichtbar gemachten Beiträge von Frauen in Kultur und Wissenschaft zu rekonstruieren. In diesem Rahmen wurde 1998 die Projektinitiative „biografiA“ installiert, die mit ihrer lokalen Datenbank (derzeit ca. 20 000 Datensätze) eine fundierte Grundlage für weitergehende Forschungen im Bereich der feministischen Geschichtsforschung, der Wissenschaftsgeschichte und der Frauenforschung bietet und damit eine auch international wahrgenommene Vernetzungsplattform für biographisch orientierte ForscherInnen darstellt. Auf Basis der Datenbank wurde 2013 die Arbeit an einem mehrbändigen Lexikon österreichischer Frauen weitergeführt, das 2014 im Böhlau Verlag erscheinen und einen weiteren Schritt zur Sichtbarmachung von Frauen in allen Lebensbereichen setzen wird.

Im Rahmen dieser Projektinitiative werden außerdem Forschungsprojekte durchgeführt und öffentliche Veranstaltungen organisiert, wie z. B. 2013 eine Tagung zum Thema „Der Weg zur beruflichen Gleichstellung. Am Beispiel von Bibliothekarinnen“.

In der Buchreihe „biografiA“ (Wien: Praesens Verlag) sind 2013 zwei Bände erschienen:

- Susanne Blumesberger / Jana Mikota (Hg.), Lifestyle – Mode – Unterhaltung oder doch etwas mehr? Die andere Seite der Schriftstellerin Vicki Baum (1888–1960)
- Karin Nusko / Ilse Korotin (Hg.), Im Alltag der Stahlzeit. 18 Jahre in der UdSSR. Lilli Beer-Jergitsch (1904–1988). Lebenserinnerungen

Veranstaltungen

Das umfassende Veranstaltungsprogramm des IWK ist interdisziplinär ausgerichtet, sodass komplexe Problemstellungen aus unterschiedlichen Perspektiven reflektiert werden können. Im Jahr 2013 widmete es sich wie in den letzten Jahren intensiv den Themenbereichen „Frauenforschung / Gender Studies“, „Emigrations- und Exilforschung“, „Interkulturalität“, „Bildung“, „Ästhetik und Psychoanalyse“.

2013 fanden zwei große Tagungen zur interkulturellen Philosophie statt: Der „10. Internationale Kongress für Interkulturelle Philosophie: Auf dem Weg zu einer gerechten Universalität: Philosophische Grundlagen und politische Perspektiven“ (Mai 2013), der in Kooperation mit dem Institut für Philosophie der Universität Wien und weiteren Partnern organisiert wurde, widmete sich u. a. Fragen globaler Gerechtigkeit und internationaler Politik; die Tagung „Ort/e des Denkens. Zum Anspruch interkultureller Philosophie“ (September 2013), die ebenfalls zusammen mit dem Institut für Philosophie veranstaltet wurde, nahm eine Positionsbestimmung der interkulturellen Philosophie vor. Im Rahmen dieses Themenschwerpunkts fanden zudem die Vortragsreihe „Interkulturelles Philosophieren in Theorie und Praxis“ statt, und auch der 2008 eingerichtete Lesekreis „Philosophie auf Türkisch“ wurde weitergeführt.

Fortgesetzt wurde 2013 auch der „Jour fixe Bildungstheorie | Bildungspraxis“, der in Zusammenarbeit mit anderen Erwachsenenbildungseinrichtungen organisiert wird. Diese Plattform dient dem Gedankenaustausch zwischen TheoretikerInnen und PraktikerInnen und ermöglicht es ErwachsenenbildnerInnen, mit in- und ausländischen ExpertInnen in Kontakt zu treten und aktuelle Tendenzen und Diskurse im Bereich der Erwachsenenbildung zu diskutieren. 2013 standen als Semesterthemen die Kompetenzorientierung und der Wandel von Erwachsenenbildungsinstitutionen auf dem Programm. Ergänzt wurde dieser Schwerpunkt durch die Tagung „Bildungswege zwischen Teilhabe und Ausgrenzung. Biographische Ansätze in Forschung und Praxis“ (Mai 2013), die in Kooperation mit dem Institut für Bildungswissenschaft organisiert

wurde und in der es vor allem um Prozesse sozialer Ausgrenzung, aber auch gesellschaftlicher Teilhabe im und durch den Bildungsbereich ging.

Im Juni 2013 wurde in Kooperation mit „Imagine. Verein für Kulturanalyse“ und anderen Partnern die Tagung „Un-Wohl-Gefühle. Eine Kulturanalyse gegenwärtiger Befindlichkeiten“ durchgeführt. Diese Tagung befasste sich vor allem aus medizinsoziologischer und psychoanalytischer Sicht mit Diagnosen wie Burn-out, Depression etc., um diese in einem weiteren gesellschaftlichen Kontext zu situieren. Gegenwärtige Unwohlgefühle und Leidenszustände, so die Ausgangsthese der Tagung, korrespondieren mit gesellschaftlichen Entwicklungen und sind das Pendant zum gegenwärtigen Imperativ auf Wohlgefühle.

Neben einer kleinen Tagung zum 100. Geburtstag von Albert Camus (Dezember 2013) fand auch noch die Tagung „Jugendfürsorge und Gewalt“ (Dezember 2013) statt, die die erst in der letzten Zeit von einer breiteren Öffentlichkeit diskutierten Heimskandale aus historischer, soziologischer und politikwissenschaftlicher Sicht beleuchtete.

Forschungsprojekte

Neben den Forschungsprojekten „Angepasst, verdrängt, verfolgt. Österreichische Kinder- und Jugendliteratur in den Jahren 1938 bis 1945. Karriereverläufe im Vergleich“ und „Frauenbiografische Studien zur österreichischen Wissenschaftsgeschichte“ wurde 2013 auch das FWF-Projekt „Eine politische Geschichte der Oper in Wien 1869–1955“ fortgeführt. Dieses Projekt hat zum Ziel, die Wiener Oper in einen weiteren politischen Kontext zu situieren und zu untersuchen, wie die Geschichte der Institution bezogen ist auf die Felder des Rechts, der Sozialgeschichte und Ökonomie, der Musikwissenschaft und Ästhetik.

Publikationen

Auf der Basis von IWK-Veranstaltungen früherer Jahre wurde 2013 – zusätzlich zu den schon erwähnten Büchern – weitere sechs Bände publiziert:

- Michael Andreas / Natascha Frankenberg (Hg.), Im Netz der Eindeutigkeiten. Unbestimmte Figuren und die Irritation von Identität. transcript
- Marcus Coelen / Franz Kaltenbeck / Dian Turnheim (Hg.), Jenseits der Trauer / Au-delà du deuil. Michael Turnheim. diaphanes
- Manfred Füllsack (Hg.), Networking Networks. Origins, Applications, Experiments. Proceedings of the Multi-Disciplinary Network for the Simulation of Complex Systems – Research in the Von-Neumann-Galaxy. Wien: Turia + Kant
- Ivo Gurschler / Sándor Ivády / Andrea Wald (Hg.), Lacan 4D. Zu den vier Diskursen in Lacans Seminar XVII. Wien: Turia + Kant
- Eva Laquière-Waniek / Robert Pfaller (Hg.), Die letzten Tage der Klischees. Übertragungen in Psychoanalyse, Kunst und Gesellschaft. Wien: Turia + Kant
- Drehli Robnik / Amália Kerekes / Katalin Teller (Hg.), Film als Loch in der Wand. Kino und Geschichte bei Siegfried Kracauer. Wien: Turia + Kant

Institut Wiener Kreis – Institute Vienna Circle (IVC)

www.univie.ac.at/ivc

Seit 1991 ist das Institut Wiener Kreis eine etablierte und international anerkannte Wiener Institution, die sich in ihrer Arbeit vorwiegend auf die Wiener Wissenschaftstradition und ihre globale Wirkung bis zur Gegenwart bezieht. Im Jahr 2013 hat das IVC seine vielfältigen und zahlreichen Aktivitäten – in enger Kooperation zwischen dem Verein und dem universitären Institut – erfolgreich fortgesetzt, wie auch aus der Website des Instituts hervorgeht.

Veranstaltungen

Vienna International Summer University 2013

Einmal mehr wurde die internationale Sommeruniversität über Klimastudien veranstaltet, die sich den angewandten Wissenschaften mit drei international bekannten Vortragenden aus England, Wien und den USA widmete (www.univie.ac.at/ivc/VISU). Diese wird im Juli 2014 zum aktuellen Thema der Beziehungen zwischen Mensch und Tier fortgesetzt.



Vortragende der Vienna International Summer University 2013: Jim Fleming (Colby College), Roman Frigg (London School of Economics), Wendy Parker (Ohio University)



TeilnehmerInnen der Vienna International Summer University 2013
© IVC (beide Bilder)

Vortragsreihe

Die öffentliche Vortragsreihe mit wöchentlichen Vorträgen in- und ausländischer PhilosophInnen wurde zusammen mit dem Institut für Philosophie fortgesetzt, darunter die 21. Wiener Kreis Vorlesung über „Eino Kaila und der Wiener Kreis“ vom ehemaligen Rektor und Kanzler der Universität Helsinki, Ilkka Niiniluoto am 7. November 2013.

Kolloquium

Mit Präsentationen der jüngeren Generation gab es das „Wissenschaftsphilosophische Kolloquium“ am Institut, an dem auch zwei einschlägige, durch den FWF finanzierte Forschungsprojekte angesiedelt sind: über Rudolf Carnap und Wilhelm Dilthey (Christian Damböck) und über den Verein Ernst Mach und die Berliner Gesellschaft für wissenschaftliche Philosophie (Günther Sandner, der heuer eine viel beachtete erste Biografie über den Philosophen, Volksbildner und Sozialreformer Otto Neurath im Zsolnay Verlag veröffentlicht hat: Otto Neurath – Eine politische Biografie). Mit dem Kolloquium im Zusammenhang stand ein internationaler Workshop über „Dilthey als Wissenschaftsphilosoph“ Anfang Juni am Wiener Uni-Campus, und Ende 2012 / Anfang 2013 beteiligte sich das Institut wesentlich an der Ausstellung samt

Symposium über den Einfluss von Otto Neuraths Bildsprache auf die moderne Kunst unter dem Titel „Zeitlose Zeichen. Gegenwartskunst in Referenz zu Otto Neurath“ im Wiener Künstlerhaus.

Projekte

Die kontinuierliche Arbeit des Instituts wurde in der breiteren Öffentlichkeit und in der akademischen Welt wirksam weitergeführt und die in- und ausländische Rolle für die Wiener Wissenschaftskultur verstärkt wahrgenommen, wie aus dem Programm-Folder 2013 als Gesamtübersicht hervorgeht (über die Website zugänglich). Weitere Zeichen der internationalen Wahrnehmung waren die Aktivitäten des wissenschaftlichen Leiters (Friedrich Stadler) als Präsident der „European Philosophy of Science Association“ (EPSA, www.epsa.ac.at) mit Sitz am Institut Wiener Kreis, vor allem anlässlich der Konferenz in Helsinki Ende August 2013 sowie der erfolgreiche Abschluss der Kooperation im Rahmen des laufenden Programms der European Science Foundation (ESF, www.pse-esf.org) zur Wissenschaftsphilosophie in Europa bis Ende 2013.

Daneben wurde die Katalogisierung des Nachlasses von Arthur Pap (1921–1959) fertig gestellt, der in den Jahren 1953/54 Gastprofessor in Wien gewesen war und ein Hoffnungsträger in der Tradition des Wiener Kreises und der wissenschaftlichen Philosophie gewesen ist. Auf dieser Grundlage wurde nun ein Forschungsprojekt zur Einreichung im FWF fertig gestellt, das den (gescheiterten) Versuch zur Renaissance der analytischen Philosophie in Wien der 50er-Jahre behandelt (www.univie.ac.at/ivc/papD.pdf).

Die zunehmende Bedeutung und Anerkennung des Instituts wurde auch durch die verstärkten internationalen Kooperationen sichtbar, die ein hohes wissenschaftliches Niveau voraussetzen. Darunter z. B. ein seit drei Jahren laufendes Netzwerk über „Wissenschaft, Kultur und Gesellschaft“ zwischen dem Institut Wiener Kreis, dem Forum Scientiarum an der Universität Tübingen und dem Collegium for Advanced Studies der Universität Helsinki (www.helsinki.fi/science-culture-society/index.html), mit einer Tagung über „Logischer Empirismus und Pragmatismus“ am Uni-Campus, deren Ergebnisse heuer auch in Buchform erscheinen werden.

Der wissenschaftliche Leiter hat außerdem in Tübingen, Helsinki und Rostock vorgetragen – anlässlich der dortigen Konferenzen über die Wissenschaftskulturen („Two Cultures“-Debatte) und über die einflussreichen Schlick-SchülerInnen.

Daneben gibt es mit Tübingen einen regelmäßigen Austausch auf der Ebene des wissenschaftlichen Nachwuchses (www.forum-scientiarum.uni-tuebingen.de und www.helsinki.fi/collegium).

Publikationen

Moritz Schlick

Die Arbeit an der „Moritz Schlick Gesamtausgabe“ (Springer Verlag) wurde weiter in Form von Vorträgen und neuen Bänden (zuletzt mit zwei Bänden aus dem Nachlass zur Wiener Zeit und zu Schlicks Arbeiten über Nietzsche und Schopenhauer) zusammen mit der Moritz Schlick-Forschungsstelle der Universität Rostock fortgesetzt, sodass mit 2013 alle zu Lebzeiten Schlicks veröffentlichten Arbeiten auf dem Markt sind (www.univie.ac.at/ivc/Schlick-Projekt und www.moritz-schlick.de).

Ernst Mach

Auch im Rahmen der „Ernst Mach Studienausgabe“ (xenomoi Verlag) wurde ein weiterer Band präsentiert und dessen „Populärwissenschaftliche Vorlesungen“ zur Publikation für 2014 vorbereitet, die insgesamt die Grundlage für das kommende gemeinsam mit der Universität Wien und der Österreichischen Akademie der Wissenschaften veranstaltete große Ernst Mach-Zentenario Ende Juni 2016 in Wien wird (<http://xenomoi.de/philosophie/mach-ernst>).

Wissenschaftsphilosophie und das Wiener Erbe

Die internationale Bedeutung des Instituts manifestiert sich auch in der Veröffentlichung der beiden Tagungsbände zum 20jährigen Bestehen des Instituts im Jahr 2011 unter dem Titel „European Philosophy of Science – Philosophy of Science and the Viennese Heritage“ bzw. „Die Europäische Wissenschaftsphilosophie und das Wiener Erbe“ (Hg. Maria Carla Galavotti, Elisabeth Nemeth und Friedrich Stadler, Springer Verlag 2013).

Ausstellung

Besonders im Hinblick auf die im Rahmen des Jubiläumsjahres der Universität Wien 2015 stattfindende große Ausstellung über den Wiener Kreis im Hauptgebäude der Universität Wien, die von Karl Sigmund und Friedrich Stadler unter Mitarbeit von Hermann Czech und Peter Weibel kuratiert wird, hat das Institut Wiener Kreis eine besondere wissenschaftliche und organisatorische Funktion als Kompetenzzentrum zu erfüllen. Die Tatsache, dass dieses repräsentative Ausstellungs- und Publikationsprojekt (ein Begleitbuch ist in Vorbereitung) von der Universität Wien, der Stadt Wien (Kulturabteilung, Wissenschafts- und Forschungsförderung) und mehreren öffentlichen und privaten Sponsoren unterstützt wird, zeugt vom hohen Stellenwert des Wiener Kreises und seiner derzeitigen Proponenten im öffentlichen Leben. Außerdem laufen ermutigende Gespräche über eine Einbindung dieser repräsentativen Ausstellung in das Programm der Wiener Festwochen 2015. Allein die Tatsache der Unterstützung der zwei Nobelpreisträger Martin Karplus und Walter Kohn zusammen mit Carl Djerassi, Peter Pulzer, Edward Timms und Erika Weinzierl symbolisiert die kulturelle und wissenschaftliche Relevanz dieses auch für Wien bedeutsamen Ereignisses.

Jewish Welcome Service Vienna

www.jewish-welcome.at / www.facebook.com/JewishWelcomeVienna

Die Geschichte der Wiener Juden ist untrennbar mit der Geschichte der Stadt Wien verbunden. Heute – nachdem die einst blühende Gemeinde durch die Verbrechen des Nationalsozialismus nahezu ausgelöscht worden ist – gibt es wieder eine selbstbewusste jüdische Gemeinde. Der Jewish Welcome Service Vienna hat es sich seit seiner Gründung gemeinsam mit der Stadt Wien zum Ziel gesetzt, die Präsenz einer lebendigen jüdischen Gemeinde nach der Shoah zu dokumentieren. Im Sinne der weltoffenen Tradition Wiens und des Judentums sollen Brücken für die Zukunft geschlagen werden, um Vorurteile abzubauen und zum besseren gegenseitigen Verstehen beizutragen.

Die Schwerpunkte bei den Aktivitäten 2013 lagen – neben zahlreichen kleineren Projekten und Kooperationen in den Besuchsprogrammen für die jüngere Generation, dem Besuchsprogramm für vertriebene jüdische Bürgerinnen und Bürger sowie der erstmaligen Verleihung des Leon Zelman Preises für Dialog und Verständigung.

Besuchsprogramme

Hillel Canada / UIAFED

21. Mai bis 29. Mai 2013

„Celebrate Jewish Life and Culture in Vienna“ lautete das Motto einer Kooperation des Jewish Welcome Service mit Hillel Canada und UIAFED (United Israel Appeal Federations of Canada), die 2013 aufgrund des großen Erfolgs bereits zum dritten Mal stattfand. Der Jewish Welcome Service lud dazu zehn Studentinnen und Studenten zu einem Wien-Besuch ein.



Die Gruppe von Hillel Canada mit Ari Rath, israelisch-österreichischer Publizist, ehemaliger Herausgeber und Chefredakteur der Jerusalem Post



Viel Spaß gab es auch – beim Wien-Besuch der zehn Studierenden, hier vor dem Parlament
© Hillel (beide Bilder)

AJC New York ACCESS – Global Diplomacy & Bridge Building for a New Generation

24. Juni bis 1. Juli 2013

Nach dem großen Erfolg des Wien- und Österreich-Besuchs der Anti-Defamation League (ADL) Chicago „Next Generation“ im Herbst 2011, reiste im Frühsommer 2013 zum zweiten Mal eine Delegation des American Jewish Committee (AJC) New York nach Wien. Das 1906 gegründete AJC ist die älteste jüdische Organisation in den USA. ACCESS richtet sich an die jüngere Generation von AJC (Young Professionals zwischen 25 bis 45 Jahren). Gemeinsam mit ACCESS in Kooperation mit dem Press & Information Service und der Österreichischen Botschaft Washington konzipierte und organisierte der Jewish Welcome Service ein Programm mit dem Schwerpunkt Wien.

Das Ziel der Programme ist das Kennenlernen / die Vermittlung von Wien als moderner, welt-offener europäischer Metropole sowie einer vielfach engagierten jüdischen Gemeinde. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer sollen sich in der Vorbereitung wie auch während ihres Aufenthalts mit der europäischen wie österreichischen Geschichte mit Schwerpunkt auf die jüdische Geschichte auseinandersetzen. Der Fokus liegt auf jüdischem Leben in Wien in Gegenwart und Zukunft, weg von der alleinigen Betrachtung Europas als einzig großen jüdischen Friedhof nach der Shoah. Dies geschieht über ein vielfältiges kulturelles wie touristisches Programm, das Treffen mit Persönlichkeiten der jüdischen Gemeinde und Opinion Leadern, Vorträge und Diskussionen mit Wissenschaftlern und Kulturschaffenden, offizielle Empfangstermine, Exkursionen und Ausflüge rund um Wien umfasst.

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer haben zum Teil auch österreichische bzw. Wiener Wurzeln. Das Gesamtziel ist, ein offenes demokratisches, anderen Kulturen aufgeschlossenes Österreich und vor allem Wien in möglichst vielen Facetten zu vermitteln. Darüber hinaus soll die Verbindung zwischen den jüngeren Generationen gestärkt werden.

Besuchsprogramm für vertriebene jüdische Bürgerinnen und Bürger

Im Rahmen des Gruppenprogramms „Welcome to Vienna“ hat der Jewish Welcome Service im Oktober 2013 rund 70 vertriebene Wiener Jüdinnen und Juden und 57 Begleitpersonen (Ehepartner, vor allem Kinder und Enkelkinder) begrüßt. Die Gäste kamen aus England, Israel, Italien, Australien, Argentinien, Peru, der Schweiz und den USA. Im Rahmen des Aufenthalts standen Besichtigungen jüdischer Einrichtungen, Stadtrundfahrten sowie Empfangstermine im Rathaus und in der Hofburg auf dem Programm.

Leon Zelman Preis für Dialog und Verständigung

Am 12. Juni 2013 wurde im Wiener Rathaus erstmals der Leon Zelman Preis verliehen. Der mit 5 000 Euro dotierte Preis wird von der Stadt Wien gestiftet und einmal jährlich vergeben. Preisträger war der Verein Gedenkdienst.



Erstmalige Verleihung des Leon Zelman Preises
© PID/Walter Schaub-Walzer

Die Kriterien für die Vergabe

Der Preis ist für Personen, Projekte, Organisationen, Institutionen (auch Schulen) gedacht, die sich im Sinne Leon Zelmans aktiv für Erinnerung, deren Erforschung sowie den Kampf gegen das Vergessen und für den Dialog zwischen dem heutigen Österreich und den Opfern der NS-Verfolgung und insbesondere ihren Nachkommen als Basis für eine gemeinsame Zukunft einsetzen. Dies beinhaltet zivilgesellschaftliches Engagement, das Eintreten gegen Antisemitismus, Rassismus und Fremdenfeindlichkeit, wie auch Bildungs- und Jugendarbeit, die den interkulturellen Dialog fördern.

Information und Service

Der Jewish Welcome Service versteht sich als ständige Anlaufstelle und Bindeglied zur Stadt Wien, der jüdischen Gemeinde (IKG), dem Jüdischen Museum Wien sowie zu Organisationen, die sich mit Restitutionsangelegenheiten befassen. Dazu werden Anfragen (über das Jüdische Wien wie Wien generell) beantwortet und Hilfestellung bei Recherchen wie bei der Spurensuche nach der eigenen Familiengeschichte, vielfach in Kooperation mit der Stadt Wien und dem Archiv der IKG, geboten. Darüberhinaus informiert der Jewish Welcome Service in einer gemeinsam mit dem Presse- und Informationsdienst der Stadt Wien herausgegebenen Ser-

vicebroschüre über jüdische Organisationen in Wien und Österreich sowie über ihre Tätigkeitsschwerpunkte. Weiters informiert der Jewish Welcome Service drei bis vier mal jährlich über seine Aktivitäten und Projekte über einen eigenen Newsletter sowie über Social Media (Twitter, Facebook). Die Aufgaben des Jewish Welcome Service beinhalten auch die Berichterstattung über Projekte und Initiativen der Stadt Wien bei Treffen mit Vertreterinnen und Vertretern jüdischer Organisationen (z. B. Hillel Toronto, ADL, AJC). Weiters beinhaltet die Informationsarbeit Vorträge wie Hintergrundgespräche bei Gedenk- und Erinnerungsinitiativen und anderen Institutionen.

JOSZEF – Verein zur Förderung des Führungsnachwuchses in Mittel- und Osteuropa

www.wu.ac.at/cee/studies/joszef

Das JOSZEF-Programm an der WU (Wirtschaftsuniversität Wien)

Seit nunmehr 20 Jahren läuft an der WU das Studienprogramm JOSZEF (Junge ost- und mitteleuropäische Studierende als zukünftige erfolgreiche Führungskräfte), das Studierende der WU (Outgoings) gemeinsam mit Studierenden aus Mittel- und Osteuropa (Incomings) auf eine Managementkarriere im Wirtschaftsraum Central and Eastern Europe (CEE) vorbereitet und so den Führungsnachwuchs in Zentral- und Osteuropa fördert. Im Rahmen der CEE-Offensive der WU wurde 2007 das Competence Center for CEE als zentrale Kontaktstelle und Drehscheibe an der WU zu Mittel- und Osteuropafragen in der sozial- und wirtschaftswissenschaftlichen Aus- und Weiterbildung sowie in der Forschung gegründet und mit der Leitung des JOSZEF-Programms betraut. Neben dem JOSZEF-Programm beheimatet das Competence Center for CEE auch die Master Class CEE sowie den CEE Student Cercle^{WU}.

Das JOSZEF-Programm baut auf dem regulären Studium an der Heimuniversität auf und bietet eine zusätzliche Ausbildung, die die Studierenden auf Managementaufgaben in Mittel- und Osteuropa vorbereitet. Das zweisemestrige Studienprogramm bietet eine praxisnahe wirtschaftliche Ausbildung für den Führungskräftenachwuchs in CEE.

Derzeit beteiligen sich 23 mittel- und osteuropäische Universitäten an JOSZEF, die hoch talentierte Studierende für das Studienprogramm an der WU nominieren. Eine besondere Rolle im Programm spielt die Praxisorientierung. Corporate Partners wie Beiersdorf CEE, Henkel CEE, Porsche Holding, Raiffeisen International, Alukönigstahl, TPA Horwath, REHAU und UNIQA International finanzieren gemeinsam mit der Stadt Wien als institutionellem Partner das Programm und stellen Firmenpraktika zur Verfügung.

Nach der Etablierung eines Kern-Lehrprogramms mit Schwerpunkt Management in CEE wurde in den vergangenen Jahren ein spezieller Schwerpunkt auf die stärkere Vernetzung von Incoming- und Outgoing-Studierende gelegt. Neben den gemeinsamen Lehrveranstaltungen wurden mit den Semester Openings und Weihnachts- und Abschlussfeiern zusätzliche Vernetzungsmöglichkeiten geschaffen. Dadurch konnte das Programm sowohl für die teilnehmenden Studierenden als auch die Partnerunternehmen an Attraktivität gewinnen. Seit dem letzten Studienjahr wurden außerdem die regelmäßigen Besuche bei Partnerunternehmen intensiviert und auch die WU-Studierenden verstärkt darin involviert.

Das Netzwerk des JOSZEF-Programms ist im vergangenen Studienjahr wieder stark angewachsen. Es wurden 20 neue Incoming-Studierende von Partneruniversitäten aus 13 mittel- und osteuropäischen Ländern in das Programm aufgenommen. Den Auftakt des JOSZEF-Jahres bildete

auch heuer wieder das JOSZEF-Assessment im Hotel Althof in Retz, wo die Studierenden zwei Tage lang ihr Können und ihre Eignung für das Programm unter Beweis stellten – mit großem Erfolg. Das anspruchsvolle Studienprogramm mit 16 Wochenstunden pro Semester umfasst unter anderem Deutsch- und Englischkurse, Skills Seminare, ein Ost-West-Projektseminar sowie Lehrveranstaltungen zu europäischem Wirtschaftsrecht und angewandten Strategie- und Marketingkonzepten. Die Umsetzung des neuen Lehrprogramms ist im Rückblick ein großer Erfolg. Im Rahmen des Ost-West-Projektseminars wurden beispielsweise im Wintersemester 2013/14 gemeinsam mit der Firma CONplementation „Scenarios for the retail industry in Europe/CEE for 2035“ erarbeitet. Durch die erhöhte Praxisorientierung in den Lehrinhalten und einer intensiveren Kooperation mit den Unternehmenspartnern konnte das Programm weiter an Attraktivität gewinnen.



JOSZEF-Assessment Center im
Hotel Althof in Retz
© Joszef

Auch die Zahl der JOSZEF-Studierenden der WU zeigt einen erfreulichen Aufwärtstrend. Im letzten Jahr sind 14 WU Studierende neu eingestiegen. Um das Programm positiv abzuschließen, müssen WU-Studierende neben dem Besuch der JOSZEF-Kernkurse und dem Nachweis der Kenntnis einer Ostsprache auch ein Semester an einer CEE-Partneruniversität studieren sowie ein Praktikum mit CEE-Bezug absolvieren. Gemeinsam mit den WU Studierenden, die in den vergangenen Semestern das JOSZEF-Programm begonnen haben, kann derzeit auf fast 50 Outgoing-Studierende verwiesen werden. Insgesamt zählt das JOSZEF-Programm heute knapp 400 AbsolventInnen.



JOSZEF-Graduierung im
Dezember 2013 an der WU
© Joszef

Besonders erfreulich ist, dass die Förderer und Unternehmenspartner in diesen wirtschaftlich schwierigen Zeiten das JOSZEF-Programm weiterhin unterstützen. Besonderer Dank gilt der Stadt Wien, die es bereits seit mehr als zehn Jahren fördert und seit dem Jahr 2010 durch zusätzliche Stipendienmittel aus dem „Wiener Forschungskonjunkturpaket“ sechs hochqualifizierten Studierenden aus Südost- und Osteuropa die Möglichkeit bietet, ein Jahr in diesem Spezialprogramm in Wien zu studieren. Diese Förderung ist besonders wichtig, da das JOSZEF-Programm in diesen Fällen auf keine EU Fördermittel zurückgreifen kann. Zumal dadurch hochqualifizierten Studierenden, die keine finanzielle Unterstützung aus ihren Heimatländern erhalten, die Teilnahme am JOSZEF-Programm ermöglicht werden kann. Die Unterstützung der zukünftigen Wirtschaftselite unserer Nachbarländer wird der Stadt Wien in Zukunft in potenziertem Ausmaß zugute kommen.

mica – music information center austria

www.musicaustria.at

mica – music austria ist seit 1994 der professionelle Partner für Musikschafter in Österreich. Die Experten-Organisation hat von Beginn an die Genres Jazz, Neue Musik, Pop / Rock / Elektronik und Weltmusik unterstützt.

Zielgerichtete Information über das Musikleben Österreichs

Die mica – Promotion-Services wie Musikdatenbank, Website, Newsletter etc. bieten einen Überblick über die österreichische Szene der genannten Genres. Das Ziel ist die bessere Verbreitung und die Erhöhung der Sichtbarkeit der österreichischen Musikschafter im In- und Ausland.

Musikdatenbank (db.musicaustria.at)

In der music austria Musikdatenbank werden InterpretInnen, Bands und Ensembles sowie Werke der österreichischen Musik der Gegenwart und ihre SchöpferInnen musikwissenschaftlich fundiert erfasst. Neben der Funktion der Datenbank als Informationssystem ist sie ein hervorragendes Promotion-Werkzeug für österreichische Musikschafter; sie ist detailliert durchsuchbar und stellt für InterpretInnen, Musikinteressierte, JournalistInnen, DramaturgInnen und VeranstalterInnen eine unverzichtbare Quelle dar. Verfügbare Einträge: 950 KomponistInnen, 42 105 Werke, 1 032 InterpretInnen, 610 Bands / Ensembles.

Website-Magazin (www.musicaustria.at)

Sowohl für Musikinteressierte wie auch für Musikschafter bietet das Website-Magazin des mica – music austria gut leserlich aufbereitete Informationen zum heimischen Musikleben und hilfreiches Wissen, um die eigenen musikalischen Projekte professionell auf den Markt und unter die Leute zu bringen. Von Wettbewerbs-Ausschreibungen und Preisen bis hin zu Veranstaltungsankündigungen und neuen Meldungen rund um das heimische Musikleben bietet das Online-Magazin aktuellste Informationen zum musikalischen Geschehen des Landes. 2013 konnten 139 779 BesucherInnen gezählt werden.

Online Notenshop (shop.musicaustria.at)

Der music austria Notenshop ist als Verkaufsplattform für österreichische zeitgenössische Musik – vor allem für das Genre Neue Musik – konzipiert. Sowohl Verlage als auch SelbstverlegerInnen können hier seine/ihre Werke weltweit zum Online-Verkauf anbieten. Mit 13. Jänner 2014 waren im music austria Notenshop 661 Partituren online.

Services für österreichische Musikschafter

In individuellen Beratungsgesprächen, Workshops und in der Rubrik „Praxiswissen“ bietet mica zeitgenössischen in Österreich lebenden Musikschaftern umfassendes berufspraktisches Wissen an. 2013 gab es 51 261 Zugriffe (www.micaustria.at/mica/praxiswissen).

Musikexport

Die verstärkte Aktivität von „Austrian Music Export“, der 2011 als gemeinsame Initiative mit dem Österreichischen Musikfonds geschaffenen Dachmarke zur Bündelung der im Export tätigen Kräfte, war auch im Jahr 2013 einer der Schwerpunkte der Arbeit des mica. „Austrian Music Export“ sieht eine aktive Verbreitung heimischen Musikschafterns durch Promotion im In- und Ausland vor.

So konnte im Jahr 2013 österreichische Musik international auf Messen und Festivals präsentiert werden, wie u. a. bei der c/o pop (Köln), der Womex (Cardiff), bei dem Primavera Festival (Barcelona) und dem Glimps Festival (Gent).

ETEP (European Talent Exchange Program)

Auch 2013 konnten durch die Beteiligung von mica als Co-Organisator von ETEP – ein durch die Europäische Kommission gefördertes Projekt zur Förderung von Nachwuchstalenten aus den Genres Pop, Rock und Elektronik, basierend auf der Zusammenarbeit von Musikexportbüros, Festivals und Radiostationen –, vier österreichische Bands beim Festival Eurosonic in Groningen (Niederlande) auftreten.

NEW MUSIC:NEW AUDIENCES und Minstrel

Die zwei ebenfalls von der Europäischen Kommission geförderten Projekte NEW MUSIC:NEW AUDIENCES (Förderung und Austausch des Repertoires europäischer zeitgenössischer Kunstmusik) und Minstrel – Music Network Supporting Trans-national exchange and dissemination of music Resources at European Level (Netzwerk zur Förderung der transnationalen Mobilität von Musikschaftern: KomponistInnen, InterpretInnen, Ensembles, Bands) konnten im Jahr 2013 erfolgreich fortgesetzt werden.

Diskurs und Vernetzung

mica - music austria setzt sich für die Verbesserung der Rahmenbedingungen des Musikschafterns in Österreich ein und fördert den Diskurs zu aktuellen Fragen des Musiklebens in zahlreichen international und prominent besetzten Veranstaltungen.

2013 hat mica drei Veranstaltungen programmiert und organisiert:

- Popfest Wien Sessions 2013, 27. und 28. Juli
- Waves Vienna Music Conference 2013, 3. und 4. Oktober, Wien
- mica focus 2013, 11. November 2013, Wien

mica focus 2013

Die Diskussions- bzw. Vortragsveranstaltungen mica focus widmen sich der Darstellung und Diskussion von Hintergründen, Analysen und Befunden zum Strukturwandel in der Musikbranche, sowie zum österreichischen Musikleben und zum Bereich der Kunstmusik aller Genres. 2013 wurde im Rahmen von mica focus in einer internationalen Konferenz (englisch mit deutscher Übersetzung) der Frage nach dem Erfolg in der Musik nachgegangen.

Erfolg in der Musik – sich selbst verpflichtet oder der Markt hat Recht?

11. November 2013, Arnold Schönberg Center, Wien

Eine Kooperation mit der International Association of Music Information Centres (IAMIC) und dem Arnold Schönberg Center

Dieter Haselbach setzte sich mit dem Verhältnis von Kunst, Politik und Wirtschaft auseinander und erläuterte mögliche Maßnahmen, um die Vielfalt von Kunst zu fördern. Wie Erfolg in unterschiedlichen Genres anhand von Wettbewerben, Charts und Preisen gemessen wird, dieser Frage widmete sich Franz Kasper Krönig mit einem speziellen Augenmerk darauf, wie man selbst auf bestimmte Listen Einfluss nehmen kann. Music Ally berät Major wie auch Independent Labels dabei, das Internet und soziale Netzwerke für sich zu nutzen. Welche Services für welchen Bereich sinnvoll sind, wurde theoretisch wie auch anhand von Beispielen erörtert. Eine abschließende Podiumsdiskussion mit Vertretern aus Musik, Literatur und bildender Kunst behandelten unterschiedliche Formen und Definitionen des Erfolgs.

Konferenzprogramm

- Dieter Haselbach, About the interplay between politics, economics and the arts
- Scerstine Puddu, Benchmarks for music information centers
- Franz Kasper Krönig, How to measure success in different genres through charts, competitions etc.
- Round table zum Thema Success in different musical genres, evaluation through media, awards, competitions mit Bill Drummond, Franz Kasper Krönig, David Keenan. Moderation: Andreas Felber
- Karim Fanous, Web services as agents for success
- David Keenan, Success in different genres and in the media
- Round table zum Thema: What does success mean in the field of arts? Is the aim to please a broad audience or to convey a special message? mit Gerald Bast, Roland Innerhofer, Heinrich von Kalnein; Moderation: Dorothee Frank

Der Bericht zu der Konferenz findet sich unter:

www.musicaustria.at/magazin/musikleben/musikleben/diskurs/mica-focus-erfolg-der-musik

Österreichische Forschungsgemeinschaft (ÖFG)

www.oefg.at

Die Österreichische Forschungsgemeinschaft greift universitäts- und wissenschaftspolitische Probleme auf, um in diesem Kernbereich ihrer Interessen Hilfestellungen und Lösungsvorschläge anzubieten. Sie richtet interdisziplinäre und föderal zusammengesetzte Arbeitsgemeinschaften ein und initiiert in diesem Rahmen, unter Beiziehung internationaler ExpertInnen, Forschungsgespräche und Forschungsarbeiten mit dem Ziel, zu einem vertieften Verständnis sozio-kultureller Probleme unserer modernen Lebenswelt bzw. zu Lösungsvorschlägen wissenschaftspolitischer Fragen zu gelangen. Sie zeichnet beispielgebende wissenschaftliche Leistungen aus und bietet materielle Forschungsförderung, vor allem für den wissenschaftlichen Nachwuchs, dort an, wo Mittel anderer Forschungsförderer nicht oder nur in unzureichendem Ausmaß zur Verfügung stehen. Bei allen Aktivitäten der ÖFG stellt die Forderung nach höchster wissenschaftlicher Qualität, gemessen an internationalen Maßstäben, eine Voraussetzung dar.

Einen besonderen Wien-Bezug weisen die nachfolgend skizzierten Projekte und Programme der Österreichischen Forschungsgemeinschaft auf.

Arbeitsgemeinschaften

ARGE Kulturelle Dynamiken

Im Rahmen eines Symposiums widmete sich die Arbeitsgemeinschaft dem Begriff „Memorialisierung“. Mit diesem Begriff verbinden sich die menschliche Grunderfahrung der Veränderung und die kulturellen Kompensierungsstrategien, die dem Verlust das Überdauern entgegenhalten sollen, aber auch das Vergessen und der Umgang mit dem Vergangenen zum Entwurf der eigenen und der kollektiven Identität. Künstlerische Ausdrucksformen sind eng mit der Erinnerung verbunden, nicht nur im Sinne einer romantischen Poetologie, sondern allgemein in der Literatur- und Kunstgeschichtsschreibung sowie in Kanonisierungsdebatten, die ebenso Zeugnis dynamischer Überdauerungs- und Überlagerungsprozesse sind wie ästhetische Strategien des Life Writing. An Aktualität gewonnen hat die Diskussion um Kapazität, Optimierung und Beeinträchtigung des Gedächtnisses nicht zuletzt durch die kognitions- und biomedizinische Forschung sowie die Informationstechnologien. Wenngleich das Spannungsverhältnis zwischen Verlust und Bewahren, Tradition und Veränderung schlechthin als Triebfeder kulturellen Handelns gesehen werden mag, so rücken Aspekte der Memorialisierung eine Reihe hochaktueller Fragen ins Blickfeld, die im Rahmen des Symposiums thematisiert wurden. Referiert haben u. a. Sir Mark Jones (Master of Saint Cross College, University of Oxford, former Director of the Victoria and Albert Museum London), Krzysztof Pomian (Professor of History at the Nicolaus Copernicus University Toruń; Academic Director of the Museum of Europe in Brussels); Hans Förstl (Direktor der Klinik und Poliklinik für Psychiatrie und Psychotherapie, Technische Universität München) und Gabi Dolff-Bonekamper (Professorin für das Fachgebiet Denkmalpflege am Institut für Stadt- und Regionalplanung, Technische Universität Berlin).

ARGE Bildung und Ausbildung

Die Arbeitsgemeinschaft hat 2013 „Individuelle und institutionelle Übergänge im Bildungssystem – Lost in Transition?“ zum Thema ihres zentralen Workshops in der Diplomatischen Akademie in Wien gemacht. Übergänge im Bildungssystem sowie in individuellen Bildungskarrieren sind durch den gesellschaftlichen Wandel zunehmend vielfältig und differenziert geworden. Sie betreffen die gesamte Lebensspanne und bedeuten Chancen und Herausforderungen für jede/n einzelne/n, wobei bestimmte Personengruppen, z. B. aufgrund ihrer Herkunft, ein höheres Risikopotential aufweisen. Je vielfältiger die Übergänge sind, desto mehr individuelle Kompetenzen respektive Unterstützungen sind für eine erfolgreiche Bewältigung erforderlich. Übergänge bedeuten auch Herausforderungen für die Politik und für Institutionen, diese systematisch zu gestalten und Zugangsentscheidungen zu begründen. Das Ziel des Workshops war, die österreichische Situation des Umgangs mit bildungsbezogenen Übergängen im Spiegel internationaler Erfahrungen zu reflektieren und daraus Handlungsempfehlungen abzuleiten.

ARGE Wissenschaft und Kunst

Beim Symposium „Grenzgänge zwischen Wissenschaft und Kunst“ im Arnold Schönberg Center in Wien wurde die populäre Annahme, dass uns Wissenschaften Erkenntnisse vermitteln, Künste hingegen Schönheitserlebnisse, ebenso zur Diskussion gestellt wie der „Trennzwang“ der Disziplinen, der insbesondere im Wissenschaftsbetrieb zu finden ist. Insbesondere die neueren Ansätze zu künstlerischer Forschung geben Anlass zu überprüfen, wo gegebenenfalls Grenzen verlaufen und welche Optionen für „Grenzgänger“ offen stehen. Neben der Frage nach möglichen „Grenzübergängen“ zwischen Wissenschaft und Kunst wurden bei diesem Symposium auch verschiedene Formen der „Grenzüberschreitung“ untersucht; nicht zuletzt ging es aber auch um Wechselwirkungen zwischen Wissenschaft und Kunst, die sich aus der Tätigkeit in beiden Bereichen ergeben. Die Beiträge des Symposiums werden 2014 als Druckwerk zugänglich gemacht.

ARGE Zukunft der Demokratie

Diese Arbeitsgemeinschaft will auf interdisziplinäre und interinstitutionelle Weise die Herausforderungen der Demokratie in gegenwärtiger Zeit mit einem besonderen Bezug zu Österreich analysieren. In Zusammenarbeit mit dem sozialwissenschaftlichen Graduiertenzentrum der Uni Wien unter der Leitung von Dr. Roman Pfefferle fand am 21. Juni 2013 die erste ARGE Demokratie Graduiertenkonferenz statt. Das Ziel war, unter den zahlreichen DissertantInnen österreichischer und ausgewählter internationaler Universitäten die besten Dissertationsprojekte zum Thema Demokratien herauszufiltern und den Nachwuchs-WissenschaftlerInnen die Chance zu bieten, in einem Setting, das in allem einer wissenschaftlichen Konferenz entspricht, diese zu präsentieren. Nach einem Call for Papers wurden 47 Einsendungen gesichtet und nach einem zweistufigen Verfahren 16 Konzepte ausgewählt, deren VerfasserInnen infolge zur Präsentation eingeladen wurden. Neben den österreichischen Universitäten waren u. a. auch Vortragende der Universitäten Bremen, Hamburg, Berlin, Kassel und Passau vertreten. Überdies fand die dritte Forschungskonferenz zum Thema „Immigration, Incorporation und Democracy“ statt. In dieser wurden 15 Präsentationen von TeilnehmerInnen aus Canada, Deutschland, der Schweiz, den Niederlanden, Spanien, Österreich, Polen und den USA präsentiert und diskutiert.

Die Forschungsförderungsprogramme

Die ÖFG steuert mit ihren Förderprogrammen einen wichtigen Beitrag zur Zukunftsorientierung, Qualitätssicherung und Kommunikation von Forschung und Lehre und zur wissenschaftlichen Nachwuchsförderung in Österreich bei. Die materielle Unterstützung, insbesondere jüngerer WissenschaftlerInnen, durch die ÖFG umfasst das Forschungsförderungsprogramm „Internationale Kommunikation“ sowie das Druckkostenförderungsprogramm.

Von den rund 550 im Jahr 2013 gestellten Ansuchen für das Forschungsförderungsprogramm „Internationale Kommunikation“ entfiel etwa die Hälfte auf AntragstellerInnen aus Wien. Auch das Druckkostenförderungsprogramm weist einen weit überdurchschnittlich hohen Anteil an Ansuchen aus Wien auf (2013: 62 %). Nach Einholung eines unabhängigen Fachgutachtens werden für wissenschaftliche Werke hoher Qualität und von vordringlichem Interesse für die Forschung Druckkostenzuschüsse vergeben.

Österreichische Freunde von Yad Vashem

www.austria.yad-vashem.net

Yad Vashem ist die nationale Gedenkstätte in Israel zur Erinnerung an die Verfolgung und Ermordung von sechs Millionen Juden während des Holocausts, an die aufgelösten und zerstörten jüdischen Gemeinden, an Tapferkeit und Heldentum der Soldaten, Untergrundkämpfer und Gefangenen und an die Gerechten unter den Völkern, die für die Rettung von Juden ihr Leben aufs Spiel gesetzt haben. Die Gedenkstätte wurde 1953 in Jerusalem gegründet, der Verein „Österreichische Freunde von Yad Vashem“ auf Initiative des ehemaligen israelischen Botschafters Dr. Yosef Govrin.

Zu den Aufgaben der Gedenkstätte gehören: die Initiierung von Gedenkprojekten, die Beschaffung, Erforschung und Veröffentlichung geschichtlicher Zeugnisse des Holocausts, die Veranstaltung von Bildungsangeboten, die Einbürgerung der Opfer und die Vertretung Israels bei internationalen Gedenkveranstaltungen.

Ausstellung

Die Gerechten – Courage ist eine Frage der Entscheidung

11. September bis 22. Dezember 2013, Museum Arbeitswelt in Steyr/OÖ.

Nach mehreren Verzögerungen und Umdisponierungen, da ein passendes Quartier gefunden werden musste, konnte schließlich das Museum Arbeitswelt (MAW) in Steyr dafür gewonnen werden, die Ausstellung zu beherbergen. Die Kooperation mit dem MAW war nicht zufällig, denn dieses Museum wird den „Stollen der Erinnerung“, eine Dauerausstellung über KZ-Zwangsarbeit, im aus der NS-Zeit stammenden Lamberg-Stollen betreiben (Träger und Produzent der Ausstellung ist das Mauthausen Komitee Steyr).

In der am 11. September eröffneten Ausstellung wurde versucht, die räumliche Täter-Opfer-Dichotomie zu überwinden und sich dem Thema Nationalsozialismus über die fassbare Kategorie der Zivilcourage zu nähern. Da die Ausstellung auch als Wanderausstellung konzipiert ist, lag ein wesentlicher Teil ihres Erfolges in der Überzeugungskraft der Premiere in Steyr.

Ein Schwerpunkt der geleisteten Anstrengungen war die Anpassung des inhaltlichen und gestalterischen Konzepts an die Möglichkeiten und Gegebenheiten des Museum Arbeitswelt in Steyr. Als wesentlich wurden dabei der Gegensatz von dunklen und hellen Raumsituationen, von Lichtpunkten vor dunklen Grundkonstellationen einerseits, als auch die, vor allem der Wanderausstellung zugute kommenden transportablen Installationen und symbolischen Repräsentationen andererseits, betrachtet. Zweifellos wird die Einbindung von spezifischen räumlichen Gegebenheiten wie beispielsweise des breiten, aber niedrigen Teil der Eingangshalle (Darstellung von Bedrückung und Überwachung) genauso so wie etwa die Treppe, die darüber hinweg in einen helleren Bereich führt, nur in Steyr Anwendung finden können. Alle anderen inhaltlichen und thematischen Elemente, wie etwa das Spalier der Kappen oder das „Offene Buch“ werden im Rahmen der Wanderausstellung – je nach den räumlichen Gegebenheiten – an sämtlichen Standorten zu finden sein.

Besonders hilfreich bei den Umsetzungen waren die Kontakte mit der Direktion des Steyrer Museum Arbeitswelt sowie dem dort ansässigen Vermittlerteam um Robert Hummer, das auch an den Begehungen teilnahm. So konnten neben organisatorischen Abläufen auch konkrete Umsetzungen des Konzeptes besprochen werden – wie etwa die Umsetzung der „Growing Spaces“ (des „Baums des unbekannteren Gerechten“) oder auch die praktische Anwendung der Zentralität von Zivilcourage und deren Einbindung in die pädagogischen Vermittlungen.

Neben den Arbeiten, die mit der Umsetzung des im Konzept angegebenen Raumplanes einhergingen, wurden für die Textierungen von Tafeln der Ausstellung sowie von Installationen (wie etwa dem „Offenem Buch“) weitreichende Recherchen unternommen. Diese Konkretisierungen betrafen (und betreffen) sowohl jene kürzeren, in der Installation des „Offenen Buches“ angeführten Biographien aller bekannten österreichischen Gerechten, als auch jene umfassender herausgearbeiteten Darstellungen von ausgewählten österreichischen Gerechten, die mit Videointerviews von Nachkommen bedacht mit dem bedrohlichen Setting der Mehrheitsbevölkerung kontrastiert werden. Dabei wurden verschiedene Varianten der Darstellung der Gerechten ausgeführt und diskutiert, wobei letztlich die Entscheidung gefällt wurde, die jeweiligen Gerechten einzeln darzustellen – wenngleich die existierenden Zusammenhänge und Kooperationen von „Gerechten“ durch Verweise in der Vermittlung eine wesentliche Rolle spielen.

Offenes Buch

Bei der Darstellung der österreichischen Gerechten wurden (und werden) weiterhin Recherchen unternommen. So findet sich beispielsweise im Wiener Stadt- und Landesarchiv der Nachlass von Edeltrud Posiles, einer bekannten österreichischen Gerechten. Ferner wurden Inter-

views mit Nachkommen von Geretteten und Rettern hergestellt. Die Arbeitsaufgabe für das „Offene Buch“ bestand insgesamt darin, für jede/jeden der rund 95 Gerechten eine Doppelseite zusammenzustellen, eine Seite rekurriert dabei auf die Biographie und die Rettungsaktion, die andere auf Fotografien und Dokumente. Es standen im Zuge der Erarbeitung mehrere Quellen zur Verfügung, die Angaben sind allerdings von unterschiedlicher Qualität, oft fehlen genauere biographische Daten, mitunter sind die Angaben auch unterschiedlich: Geburtsdaten, Herkunft, sogar Namen. Ebenso musste geklärt werden, ob es sich um „österreichische Gerechte“ handelt.

Weitere Punkte der geleisteten Arbeit waren praktische Überlegungen zur Umsetzung der räumlichen Positionierung dieser zentral und ausführlicher dargestellten Gerechten. Es sind diese, die anhand von im dunklen Raum befindlichen, mit jeweils vier Tafeln ausgestatteten und ausgeleuchteten Quadern das inhaltliche Zentrum der Ausstellung darstellen. In diesem Zusammenhang wurden durch den Architekten auch verschiedene Möglichkeiten präsentiert, Verstecke nachzustellen, in die Ausstellung einzubinden, um die Situation der Bedrückung, der Angst und des möglichen Verrates greifbar und spürbar zu machen.

Zudem wurden Recherchen und Textierungen zu den ausgewählten NS-Tätern durchgeführt, die als Gegenpole sowohl die Bedrohlichkeit des NS-Mordregimes verdeutlichen, als auch dessen verbreitete Volkstümlichkeit. So sind es, neben den damit einhergehenden gestalterischen Mitteln, diese Biographien, die, stellvertretend für die überwiegende Mehrzahl von Tätern und Zuschauern, den bedrohlichen gesellschaftlichen Kontext auch inhaltlich abstecken – und damit den gesellschaftlichen Rahmen zeichnen, der es für die Gerechten so gefährlich machte, ihren bedrängten Mitmenschen zu helfen. Bei der Darstellung dieser ausgewählten Täterbiographien wurde und wird nicht zuletzt auch darauf Wert gelegt, zu zeigen, dass es, ohne den monströs-repressiven Charakter des NS-Regimes zu unterschätzen oder herunterzuspielen zu wollen, allen Gefahren zum Trotz durchaus Handlungsspielräume gab – und dass es Menschen gab, die ihr Leben aufs Spiel setzten, um anderen zu helfen. Auch hier wurden räumliche Gegebenheiten dazu genutzt, die Situation der Bedrückung, der Angst, der praktischen Gefahren greifbar und vor allem fühlbar zu machen.

Zur Eröffnung konnten rund 400 BesucherInnen begrüßt, bis zum Ende an die 10 000 Besucher gezählt werden. Eine Begleitbroschüre bot weitergehende Informationen über die „Gerechten“ und das Ausstellungskonzept.

Die nächste Station dieser Wanderausstellung

28. April bis zum 20. Juli 2014, Kulturzentrum bei den Minoriten in Graz:

www.kultum.at/?d=die-gerechten-courage-ist-eine-frage-der-entscheidung

QWIEN – Zentrum für schwul/lesbische Kultur und Geschichte

www.qwien.at

Seit seiner Gründung im Jahr 2007 hat sich QWIEN als Sammlungsort und Forschungsstelle für die queere Geschichte der Stadt etabliert. Mit über 4 000 Titeln Fachliteratur und Belletristik und der umfangreichsten Zeitschriftensammlung zu schwul/lesbischen Themen in Österreich, mit einer ständig wachsenden Sammlung an grauer Literatur und Materialien zur Geschichte der Lesben- und Schwulenbewegung und mit den Ergebnissen aus eigenen Forschungsprojekten wurde QWIEN zu einer wichtigen Anlaufstelle für Forschende, die sich mit Fragen der Sexualitäts- und Geschlechtergeschichte beschäftigen. Dabei erfolgt auch eine immer stärkere Vernetzung mit der universitären Forschung. Im Jahr 2013 wurden folgende Projekte umgesetzt:

„Unser Aids“ wird in der ersten Hälfte 2014 starten und ein Jahr lang aktiv mit Informationen befüllt. Eine Poster-Präsentation zu „Unser Aids“ gab es auf der Deutsch-Österreichischen Aids Konferenz (DÖAK) vom 11. bis 15. Juni 2013 in Innsbruck.

Biografieforschung

Die Forschungen zur Biografie von Erich Lifka (1924–2007), Schriftsteller, Journalist, Übersetzer und eine der aktivsten Persönlichkeiten der europäischen homosexuellen Publizistik nach dem Zweiten Weltkrieg, mündeten in dem Aufsatz „Mein Name ist Erich Lifka. In Moskau kennt man mich.“ von Manuela Bauer und Hannes Sulzenbacher, der im Frühjahr 2014 in „Invertito. Jahrbuch für die Geschichte der Homosexualitäten“ (Jahrgang 15) veröffentlicht wird.

Ausstellungen / Führungen

Mann – Frau – schwul – lesbisch – queer?

11. Juni bis 31. Juli 2013, Universität Wien, Foyer der Universitätsbibliothek
Eine Ausstellung zur Geschichte der Homosexualität in den Wissenschaften im Spiegel der Bestände der Universitätsbibliothek Wien zum 5-Jahres-Jubiläum der Regenbogen Führungen an der Universität Wien vom. In Zusammenarbeit mit dem Veranstaltungsmanagement der Universität Wien und dem Archiv der Universität Wien.

Weitere Führungen gab es zu queeren und genderspezifischen Themen sowie zur schwul/lesbischen Stadtgeschichte, u. a. die auf Anregung des Wientourismus im Sisi-Museum entwickelte Führung: „Elisabeth: Kaiserin & Ikone der Schwulen und Lesben“.

Vorträge / Tagungen

- Der homoerotische Blick. Spurensuche nach einer tabuisierten ästhetischen Kategorie
3. Jänner, Leopoldmuseum Wien, Vortrag im Rahmen der Ausstellung „Nackte Männer“
- Verfolgung Homosexueller in der NS-Zeit
April 2013 (Wiederholung), Vortrag in Zusammenarbeit mit der HOSI Wien
- Die Zeit im Wandel: Trends und Meilensteine 1998–2013 in der Geschichte der queeren Bewegungen
3. Oktober, Vortrag im Rahmen der Fachkonferenz „Amtliche Buntmachung: 15 Jahre WAST“
- Die Verfolgung von Homosexuellen im Nationalsozialismus
9. November 2013, Gedenkrede im Rahmen von „Verlorene Nachbarschaft“, Neudeggasse, 1080 Wien. Erstmals wurde bei einer offiziellen Gedenkveranstaltung zum Novemberpogrom an die homosexuellen NS-Opfer gedacht.
- Verfolgung Homosexueller in der NS-Zeit – Vortragsreihe im Auftrag der Grünen andersrum
Jänner 2013, Graz, Klagenfurt (Dezember 2012, Salzburg, Innsbruck, Linz)
28. Jänner, Palais Epstein Wien, Abschluss der Vortragsreihe
- Teilnahme an der Tagung des Fachverbands Homosexualität und Geschichte
21. bis 13. Juni, Weimar / Buchenwald
- Teilnahme am 1. LGBTI*-Wissenschaftskongress der Bundesstiftung Magnus Hirschfeld
28. bis 30. November, Berlin

Archiv und Bibliothek

Dank einer Förderung des BMUKK konnte ein großer Teil der QWIEN-Zeitschriftensammlung inventarisiert und teildigitalisiert werden. Die „Lambda-Nachrichten“ als bedeutendste und langlebigste österreichische Community-Zeitschrift wurde zur Gänze digitalisiert.

Sozialwissenschaftliche Studiengesellschaft (SWS)

www.sws-rundschau.at

Die Sozialwissenschaftliche Studiengesellschaft (SWS) ist ein gemeinnütziger Verein, der seit 1961 schwerpunktmäßig repräsentative Meinungsumfragen zu aktuellen, politischen, wirtschaftlichen und sozialen Themen durchführt. Die Ergebnisse der Umfragen werden unter anderem bei Pressekonferenzen oder durch Presseausendungen der Öffentlichkeit bekannt gegeben bzw. in der hauseigenen sozialwissenschaftlichen Zeitschrift „SWS-Rundschau“ veröffentlicht. Darüber hinaus wickelt die SWS sozialwissenschaftliche Forschungsprojekte mittels quantitativer und / oder qualitativer empirischer Methoden ab.

Projekte

Neben dem bis zu Beginn des Jahres 2013 laufenden Projekt „Demokratie- und Wertemonitoring“, in dessen methodischem Zentrum jährliche österreichweite Face-to-Face-Befragungen unter jeweils mindestens 1 000 Befragten standen und das sich unter anderen mit den Themen „Vertrauen in Institutionen“, „Einstellungen zum demokratischen bzw. parlamentarischen System“, „Einstellungen zur Integration von ZuwanderInnen“ befasste und insgesamt sechs Befragungswellen vergleichend analysierte, wurde ein Projekt zur Vergnügungskultur in Wien abgewickelt.

20 Jahre Vergnügungskultur in Wien im großen und im kleinen Rahmen – Donauinsselfest, Kabarettzene, Böhmischer Prater, „Tschauner“: Ein Rück- und Ausblick

Im Zuge dieses Projekts wurden durch Hintergrund- und Literaturrecherchen strukturelle bzw. geschichtliche Zahlen und Fakten zu den Untersuchungsobjekten (Donauinsselfest, Kabarettzene [anhand einzelner, ausgewählter Spielstätten], Böhmischer Prater und Tschauner-Bühne) aufgearbeitet und zusammengefasst. Die Analyse von qualitativen Leitfadenterviews mit Expertinnen und Experten ergänzten das gewonnene Datenmaterial.

Im methodischen Zentrum der Teil-Untersuchung zum Donauinsselfest stand eine für Wien repräsentative Telefonumfrage unter 498 Befragten, mittels derer die entsprechenden Einstellungen und Meinungen der WienerInnen zum Donauinsselfest erhoben wurden.

Vergnügungskultur ist mehr als Zeitvertreib, wirkt gemeinschaftsbildend, ist ein Massenphänomen und nicht zuletzt auch ein Wirtschaftszweig von großer Bedeutung. Für das Sich-Wohlfühlen in einer Stadt, die zu einer starken Individualisierung und Vereinsamung der Menschen führen kann, wäre es bedenklich, wenn es diese Kultur nicht gäbe. Das Projekt beleuchtete die Vergnügungskultur in Wien anhand einiger Fallbeispiele, angefangen vom Donauinsselfest als Massenveranstaltung, über die sich stetig wandelnde Kabarettzene in Wien, bis hin zum „Böhmischen Prater“ und zur Stegreifbühne „Tschauner“ als lokale Nischenkulturphänomene.

Die Ergebnisse sollten einen Beitrag zur Erforschung der heterogenen Wiener Vergnügungskultur liefern und neue methodische Anstöße für Folgestudien geben.

Sir Peter Ustinov Institut zur Bekämpfung und Erforschung von Vorurteilen

www.ustinov.at

Ustinov Gastprofessur 2013

Für die Ustinov-Gastprofessur der Stadt Wien konnte das Ustinov Institut im Sommersemester Prof. Ágnes Heller, die renommierte ungarische Philosophin und emeritierte Hannah-Arendt-Professorin der Philosophie an der New School for Social Research in New York, gewinnen. Prof. Heller hielt eine Seminar- und Vorlesungsreihe am Institut für Zeitgeschichte der Universität Wien zum Thema „Die Welt der Vorurteile“, in der sie das Vorurteil als Ursache politischer und gesellschaftlicher Entwicklungen aus philosophischer Perspektive analysierte. Ihre Reflexionen über Vorurteile spannten einen Bogen von der europäischen Aufklärung bis zur Gegenwartsphilosophie. Die Schwerpunkte ihrer Vorlesungen lagen auf der hermeneutischen Theorie des Verstehens von Hans-Georg Gadamer, der Analyse des Totalitarismus von Hannah Arendt, der Geschlechtertheorie von Simone de Beauvoir, der Sexualgeschichte Michel Foucaults und auf Friedrich Nietzsches Konzeption des Vorurteils in seinem Spätwerk „Götzendämmerung“. Eine Audioaufzeichnung der Vorlesung ist auf der Webseite des Instituts nachzuhören: www.ustinov.at/wordpress/aktivitaeten/gastprofessuren/2013-prof-agnes-heller



Prof. Ágnes Heller während einem ihrer Vorträge an der Universität Wien
© www.timeline.at/Rudi Handl

Veranstaltungen

Ressentiment und Konflikt – Vorurteile und Feindbilder im Wandel

Fachtagung, 13. und 14. Mai 2013, Wiener Rathaus

Das zehnjährige Jubiläum des Sir Peter Ustinov Instituts zur Erforschung und Bekämpfung von Vorurteilen gab Anlass, in einer Fachtagung Ressentiments und ihr Konfliktpotential in der modernen Gesellschaft zu analysieren und ihre politischen und sozialen Wirkungen zu diskutieren. Aktualität und Tradition von Vorurteilen und Feindbildern wurden im Überblick und in Fallstudien betrachtet, um Antworten auf die Fragen zu finden, die gesellschaftliche Entwicklungen am Beginn des 21. Jahrhunderts kennzeichnen:

- ökonomische Krisen und Skepsis gegenüber der Idee Europa als Überwindung nationalistischer Hybris
- gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit, die in neuen Medien artikuliert und im Alltag agiert wird
- Integrationsprobleme von Minderheiten und die Revitalisierung von Ausgrenzungs-Ideologien

Die Konferenz gliederte sich in fünf Themenpanels mit je mehreren Vorträgen:

- Traditionen des Vorurteils im internationalen Vergleich (Nationalismus – Rassismus Minderheiten als Parameter)
- Verknüpfung und Artikulation von Feindbildern
- Minderheiten als Projektionsflächen für Ressentiments und Feindbilder
- Soziale Problemfelder Migration und Integration
- Möglichkeiten und Grenzen von Problemlösungen

Die Ergebnisse der Konferenz erscheinen Mitte 2014 in Buchform.



Dr. Farid Hafez, Prof. Ágnes Heller,
Prof. Wolfgang Benz



Igor Ustinov im Publikum
© www.timeline.at/Rudi Handl (beide Bilder)

10. Jubiläum des Sir Peter Ustinov Instituts

13. Mai 2013, Wiener Ringturm

Aus Anlass dieser Feierlichkeit lud das Institut Weggefährten und Freunde ein, eine Zwischenbilanz über die Arbeit des Instituts zu ziehen. Im Mittelpunkt der Veranstaltung standen Festreden, die die Arbeit des Instituts würdigten und Anregungen für die Zukunft gaben. Prof. Manfred Nowak sprach über den Konnex „Menschenrechte und Vorurteilsbekämpfung“ und plädierte dafür, „dass sich Wien offiziell als Stadt der Menschenrechte mit allen damit verbundenen Rechten und Pflichten“ deklarieren solle. In seinem Vortrag über die „Notwendigkeit der Vorurteilsforschung“ erklärte Prof. Wolfgang Benz, dass die Überwindung von Vorurteilen und Feindbildern in der Praxis „zähe Kleinarbeit“ bedeute, das heißt „Forschung, deren Resultate mit präzisen Informationen und rationalen Argumenten Aufklärung leisten gegen Trugbilder, Mythen, Illusionen, die politisch instrumentalisiert Schaden stiften“. Der Vorstandsvorsitzende des Sir Peter Ustinov Instituts Friedrich Gehart gab in seiner Festrede einen Überblick über die Schwerpunkte der Aufklärungsarbeit, die das Ustinov Institut in den zehn Jahren seines Bestehens geleistet hat. In der abschließenden Festrede erzählte Igor Ustinov vom persönlichen Hintergrund des Instituts und resümierte: „My father’s wish became true“.

Dialogforum über Vorurteile

www.ustinov.at/dialog

Im Rahmen dieses Forums, das im September 2011 startete, haben interessierte Leserinnen und Leser die Möglichkeit, sich auf fachlich fundiertem Niveau mit den Ursachen und Auswirkungen von Vorurteilen auseinanderzusetzen und mit bekannten Wissenschaftlern und Wissenschaftlerinnen dazu in einen Dialog zu treten. Das Forum wird von Prof. Anton Pelinka und Prof. Wolfgang Benz redaktionell geleitet.

2013 standen Diskussionen über Vorurteilsentstehung bei Kindern und über Vorurteilsverbreitung im Internet im Zentrum.

Die erste Debatte widmete sich dem Phänomen, dass sich in besonders prägenden Phasen des Kindesalters vorurteilsbehaftete Sichtweisen herausbilden können. Möglichkeiten, wie die Schul- und Vorschulpädagogik dieser Problematik gegensteuern kann, wurden in diesem Rahmen erörtert.

Stellung dazu nahmen unter anderem Prof. Andreas Beelmann, Prof. Anton Pelinka, der Fachreferent der Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg Siegfried Frech, Prof. Klaus Ahlheim und der Historiker Markus Kübler.

Ein weiteres Thema war die Verbreitung von Vorurteilen über das Internet. Internet und soziale Medien haben binnen kurzer Zeit zu einer beachtlichen Demokratisierung der Kommunikation geführt. Aber die Hemmschwelle für verbale Angriffe im Internet ist gering und die Verbreitung von Hassparolen schwer kontrollierbar. Soziale Netzwerke und Foren stehen im Verdacht, den Meinungsextremismus zu fördern. Politischer Radikalismus und Verschwörungstheorien erleben im Internet eine Renaissance und die neuen Möglichkeiten der Laienpublizität bilden auch ein Substrat für nicht fundierte Meinungsbildung. Das Dialogforum des Sir Peter Ustinov Instituts bot den Rahmen für eine dringend nötige Debatte über Vorurteile im Zeitalter ihrer digitalen Reproduzierbarkeit.

Eröffnet wurde die Diskussion mit einem Beitrag des Grazer Völkerrechtsexperten Matthias Kettemann. In seinem Beitrag befasste er sich kritisch mit der Frage, ob das Internet sein vielfach zugeschriebenes emanzipatorisches Potenzial tatsächlich einlöse.

Theodor Kramer Gesellschaft (TKG)

theodorkramer.at

30 Jahre Exilforschung

Die Gesellschaft wurde 1984 gegründet, um Leben und Werk Theodor Kramers zu erforschen und zur Verbreitung der Literatur des Exils und des Widerstandes beizutragen. Dem Kuratorium der Gesellschaft gehörten u. a. Erich Fried, Bruno Kreisky und Hilde Spiel an. 1987 erweiterte sich der Interessensbereich der Gesellschaft in Richtung stärkerer Berücksichtigung der gesamten österreichischen Exilliteratur. Seit 1990 gibt die TKG das Jahrbuch „Zwischenwelt“ heraus. Der „Verlag der Theodor Kramer Gesellschaft“ entstand 1995 aus der Notwendigkeit, aus Österreich vertriebenen AutorInnen eine Möglichkeit zur Publikation ihrer Werke zu bieten. Wichtig dabei war und ist der kritische Blick, den Exilierte oder aus dem Exil Zurückgekehrte auf das Land ihrer Herkunft werfen: Sich mit den Augen anderer und besonders derer sehen zu lernen, die mit Österreich traumatische Erfahrungen verbinden, ist angesichts der offenen Fragen unserer Zeit eine große Aufgabe.

Bisher hat die Gesellschaft – vor allem in Wien – eine Reihe wissenschaftlicher Tagungen, Kolloquien und Symposien abgehalten, wie z. B. 2009 das internationale Symposium „Subjekt des Erinnerns?“ aus Anlass des 25jährigen Bestehens der Theodor Kramer Gesellschaft, 2010 das Kolloquium „Grundprobleme der österreichischen Exilliteratur“ und 2012 „Jean Améry und die französische Welt. Ein Workshop zum 100. Geburtstag“.

2001 wurde erstmals der mit 7 300 Euro dotierte Theodor Kramer Preis für Schreiben im Widerstand und Exil an Stella Rotenberg (Leeds) verliehen, 2013 ging der jährlich vergebene Preis an Margit Bartfeld-Feller und Manfred Wieninger.

Den derzeit knapp 500 Mitgliedern der Gesellschaft aus Österreich, Deutschland, Frankreich, Israel, Italien, der Schweiz, den USA, aus Südamerika und Asien stehen ein Archiv (teilweise

öffentlich auf unserer Web-Seite zugänglich) und eine umfangreiche Buch- und Zeitschriften-Bibliothek zur Verfügung. Es ist uns gelungen, Kontakte mit exilierten SchriftstellerInnen und KünstlerInnen aufzubauen; viele unserer Gründungsmitglieder waren im Exil oder in nationalsozialistischen Konzentrationslagern. In den letzten Jahren traten zunehmend junge, geschichtsbewusste und literaturbegeisterte Menschen sowie ExilforscherInnen aus der ganzen Welt der Gesellschaft bei.



Cover der Zwischenwelt (3–4/2013) mit dem Schwerpunkt „Exil in Brasilien“. Das abgedruckte Titelbild ist von Axl Leskoschek.
© Archiv der Theodor Kramer Gesellschaft

Zwischenwelt. Zeitschrift für Kultur des Exils und des Widerstands

Diese seit 1984 publizierte Zeitschrift, bis 2000 mit dem Titel „Mit der Ziehharmonika“, hat sich zu einem international anerkannten wissenschaftlichen Forum der Exilliteratur entwickelt. Als das erste Heft erschien, waren Literatur und Kultur des österreichischen Exils exotische Materien. Je weniger man davon wusste, desto weniger wollte man davon wissen. Doch die Zeitschrift hielt sich, pflegte den Dialog mit vielen SchriftstellerInnen und KünstlerInnen, die immer noch im Exil schrieben und arbeiteten, machte die Landschaft des Exils erkundbar, begehbar, befragbar, und hat derzeit über 1 300 AbonnentInnen weltweit. Nicht nur für Österreich ist das Unternehmen, diese Verbindung von Wissenschaft mit künstlerischer Kreativität, von Zeitzeugnissen und Gedichten, von Bilddokument und authentischem Text, von historischem Verständnis und aktueller Stellungnahme einzigartig.

2013 feierte die Zeitschrift ihren 30. Jahrgang mit einer „Palais Epstein Lecture“ im österreichischen Parlament und mit einem Zwischenweltfest im „BRUNO KREISKY FORUM für internationalen Dialog“.

Wissenschaftliche Arbeit 2013

Drei wissenschaftliche Großprojekte prägten 2013 die Arbeit der Gesellschaft und ihres Kooperationspartners, des Vereins zur Förderung und Erforschung der antifaschistischen Literatur, die Dank der Förderungen durch das Wissenschaftsreferat der Stadt Wien, den Zukunftsfonds der Republik Österreich und den Nationalfonds der Republik Österreich für Opfer des Nationalsozialismus fortgeführt bzw. begonnen werden konnten.

Handbuch der österreichischen Exilliteratur in zwei Bänden

Das Handbuch, das seit 2007 in Arbeit ist, soll eine Zusammenschau der historischen Umstände, der österreichischen organisatorischen und kulturellen Initiativen des Exils, der Exilliteratur und ihrer Wirkung in den ersten Jahrzehnten der Zweiten Republik ermöglichen. Es umfasst daher neben einer nach Ländern gegliederten Chronik des Exils (die für die Schicksale und Wege der Flüchtlinge relevante Ereignisse aufzeigt, eine Chronik, die bisher nirgendwo existiert) eine Einführung in die Grundprobleme der Exilliteratur sowie ein Sachlexikon der kulturellen Einrichtungen des Exils (Zeitschriften, Theater, Verlage, Komitees etc.).

Den quantitativ umfangreichsten Teil bildet das Personenlexikon mit ca. 800 biobibliographischen Einträgen. Der Forschungsgegenstand wurde beträchtlich ausgedehnt, da eine sowohl überblicksartige als auch umfassende Darstellung der österreichischen Exilliteratur wesentli-

cher Erweiterungen, deren Unverzichtbarkeit sich erst im Lauf der Arbeit am Projekt herausstellen konnte, bedarf, u. a.: Vorgeschichte des Exils, Genderspezifische Aspekte der Exilliteratur, Etablierung neuer Gattungen, die Zeitgeschichte in den Familiengeschichten.

Exildidaktik – Bereitstellung didaktischer Konzepte und Materialien für die Sekundarstufe 2

Mit diesem 2013 gestarteten Projekt soll für Deutsch-LehrerInnen der Sekundarstufe 2 ein pädagogisches Konzept erstellt werden, das eine adäquate Behandlung des Exils in Schulen ermöglicht. Das Projekt beinhaltet die Erstellung eines umfassenden didaktisch / pädagogischen Konzepts für den Deutschunterricht, die wissenschaftliche Erstellung eines Leitfadens zum Exil aus Österreich, die Organisation von Diskussions- und Informationsveranstaltungen (wie LehrerInnenfortbildungen und / oder Ringvorlesungen).

Herbert Exenberger – Sammlung zur Vereinigung sozialistischer Schriftsteller

Nach dem viel zu frühen Tod Herbert Exenbergers am 8. Oktober 2009 kam seine Sammlung zur „Vereinigung sozialistischer Schriftsteller“ und ihrer über 50 Mitglieder ins Archiv der Gesellschaft. In einer Zusammenarbeit mit dem „Verein zur Förderung und Erforschung antifaschistischer Literatur“ und dem Bund Sozialdemokratischer AkademikerInnen, Intellektueller und KünstlerInnen (BSA) wurde die Sammlung aufgearbeitet und ein Register aller vorhandenen Materialien (fast 6 000 Dokumente) erstellt. Dieses kann nun abgerufen werden: <http://neu.theodorkramer.at/archiv/exenberger>.

Weiters wird versucht die Sammlung auszubauen, erst kürzlich erwarb die Gesellschaft ein privates Fotoalbum von Oscar und Marianne Pollak aus den 30er-Jahren. Die Sammlung Herbert Exenbergers wird ebenfalls ein zentrales Thema bei der Internationalen Tagung „Die Zerstörung der Arbeiterkultur durch Faschismus und Nationalsozialismus (in memoriam Herbert Exenberger)“ am 14. und 15. November 2014 in der Volkshochschule Brigittenau sein.



„Home Affairs. Aug. 1929“
Oscar Pollak beim Lesen der
Arbeiter-Zeitung. Aus dem
privaten Fotoalbum von Oscar
und Marianne Pollak.
© Archiv der Theodor Kramer
Gesellschaft

Mit Gegenwart und Zukunft

Neben der laufenden Arbeit will sich die Gesellschaft verstärkt auf die Internationalität des Exils konzentrieren. Man kann im europaweiten Diskurs zum historischen Exil und seiner Erforschung immer häufiger die Betonung eines wichtigen Aspekts feststellen: nämlich wie wichtig das antifaschistische Exil und der Widerstand als identitätsstiftendes Moment für ein humanistisch-europäisches Bewusstsein waren. Wenn man in der Geschichte nach Menschen sucht, die schon einmal gemeinsame, supranationale, europäische, humanistische Werte vertreten haben, dann stößt man unweigerlich auf die Exilierten und WiderstandskämpferInnen aus ganz Europa. Sie waren EuropäerInnen avant la lettre.

Verein für Geschichte der Stadt Wien

www.geschichte-wien.at

Das Ziel des 1853 gegründeten Vereins für Geschichte der Stadt Wien ist die Erforschung aller Gebiete der Geschichte der Stadt Wien sowie von Themen der vergleichenden Stadtgeschichte und die Verbreitung der dabei gewonnenen Erkenntnisse durch Publikationen, Führungen und Vorträge. 2014 konnten insgesamt 14 Veranstaltungen – vom Vortrag bis zur Führung – angeboten werden.

Publikationen

Die drei etablierten Publikationsreihen des Vereins wurden fortgeführt.

Wiener Geschichtsblätter

Die Geschichtsblätter zeichneten sich im Berichtsjahr durch eine besonders große Themenvielfalt aus, die Beiträge reichten von Musik-, Kunst-, Theater-, Literatur-, Architektur-, Verkehrs- und Stadtgeschichte bis zur biographischen Studie. Unter anderem zeigte ein Beitrag anlässlich des 60. Weltspartages der 2. Republik „Aspekte der Wiener Sparkultur“, analysierte ein anderer die Nutzungsgeschichte des Wiener Stadtparks anlässlich seines 150jährigen Bestehens und beschäftigte sich eine weiterer mit einem wenig bekannten Gewerbe, nämlich der Geschichte der Dampffähren über den Wiener Donaukanal. In biographischen Studien wurde dem ersten kommunistischen Bezirksbürgermeister von Favoriten im Jahr 1945 „Klemens Friemel (1881–1961)“ ein Beitrag gewidmet, während ein anderer die Lebenswege einiger Mitglieder der Familie Bartholotti nachzeichnete, die als Kaufleute, Beamte und Adelige im frühneuzeitlichen Wien Karriere machten. Über Wien hinausgehend wurde ein Abriss der Entwicklung des Postwesens mit der Staatsbildung in der Habsburger Monarchie im 17. und 18. Jahrhundert verknüpft.

Zwei Beihefte entstanden wiederum als Begleitheft zu den Kleinausstellungen des Wiener Stadt- und Landesarchivs zu den Themen „Mozartgemeinde“ und „Wiener Gemeinderat“, ein Beiheft entstand aus der bewährten Zusammenarbeit mit den Wiener Bezirksmuseen, wobei diesmal das Bezirksmuseum Liesing vorgestellt wurde. Im Beiheft 4/2013 werden „Wiener Ansichten und Pläne von den Anfängen bis 1609“ behandelt.

Studien zur Wiener Geschichte. Jahrbuch des Vereins für Geschichte der Stadt Wien

Der Doppelband 2011/12 soll heuer erscheinen; auch am Doppelband 2013/14 wird bereits gearbeitet.

Forschungen und Beiträge zur Wiener Stadtgeschichte

In der Monographienreihe wurden zwei Bände vorgelegt. Pierre Pfütsch beschäftigte sich in seiner knapp gehaltenen Monographie „Aderlass, Purgation und Maulbeersaft“ mit Gesundheit und Krankheit bei Ernst Adalbert von Harrach (1598–1667). Umso umfänglicher dagegen ist der Band von Irene Kubista-Scharl und Michael Pölzl, der den „Karrieren des Wiener Hofpersonals 1711–1765“ anhand der Hofkalender und Hofparteiprotokolle nachgeht.

Darüber hinaus erschienen:

Pro Civitate Austriae. Informationen zur Stadtgeschichtsforschung in Österreich

Von der gemeinsam mit dem Österreichischen Arbeitskreis für Stadtgeschichtsforschung und dem Wiener Stadt- und Landesarchiv als „Neue Folge“ herausgebrachten Zeitschrift „Pro Civitate Austriae. Informationen zur Stadtgeschichtsforschung in Österreich“ ist das Heft

Neue Folge 18 (2013) erschienen. Das Heft enthält die Beiträge der Sektion Stadtgeschichte beim 26. Österreichischen Historikerinnen- und Historikertag (25. – 28. September 2012), darunter einen Beitrag über die Wiener Bettelzeichen („Stadtzeichen“) als Mittel der Beschränkung der Bettelerlaubnis auf „Würdige“ vom 15. bis zum 17. Jahrhundert.

Historischer Atlas von Wien

2013 ist zudem die 16. Lieferung des Historischen Atlas von Wien erschienen, der gemeinsam mit dem Wiener Stadt- und Landesarchiv herausgegeben wird.

Projekte

Wien im Ersten Weltkrieg

Unter der Leitung beziehungsweise Herausgeberschaft von Univ.-Doz. Dr. Andreas Weigl sowie dem stellvertretenden Leiter der Wienbibliothek im Rathaus, Dr. Alfred Pfoser, wurde unter dem Titel „Im Epizentrum des Zusammenbruchs“ mit 59 Beiträgen und einem Chronikteil ein ebenso gewichtiger wie wichtiger Sammelband zu „Wien im Ersten Weltkrieg“ vorgelegt. Der Band entstand in Kooperation mit dem Wiener Stadt- und Landesarchiv und der Wienbibliothek im Rathaus.



„Festangestellte“ bei der Großmarkthalle, 9. Mai 1917
© WStLA, Fotosammlung Greiner, FF2.6.: II 575



Schüler unter der Anleitung eines Lehrers bei der Kohlernte, © WStLA, Historische Kommission 62

Sicherung und Aufarbeitung des Bestandes Filmarchiv media wien

Dieses Filmarchiv enthält Filmaufnahmen der Jahre 1908 bis 1979 (1952–1968 führte die Stadt Wien eine Filmoffensive mit Auftragsfilmen durch) und war erst im Jänner 2011 durch das Wiener Stadt- und Landesarchiv übernommen worden. Das von 2011 bis Juli 2013 in einer ersten Phase bearbeitete Projekt bezweckte die Bewertung und Sicherung dieses Filmbestandes nach kultur- und archivwissenschaftlichen Kriterien und die wissenschaftlich möglichst exakte Erschließung im Sinne der Stadt- und Kulturgeschichte. Diese Bewertung und Erschließung soll zugleich die Grundlagen für die Prioritätensetzung bei der Sicherung und für eine sukzessive Zugänglichmachung der Filme für die Öffentlichkeit durch Digitalisierung in entsprechender Qualität erarbeiten. Die Abstimmung der filmischen Erschließungskategorien auf Grundlage der Konventionen der DCMI (Dublin Core Metadata Initiative) mit den Standards des Wiener Archivinformationssystems WAIS bildet die Voraussetzung dafür, dass die wesentlichen Teile dieser Detailerschließung auch in das Archivinformationssystem übernommen werden können. Das Projekt wurde ab August 2013 fortgesetzt.

Wien Sozialgeschichte

Im Jahr 2005 wurde im Rahmen der großen Reihe „Geschichte der Stadt Wien“ eine „Sozialgeschichte Wiens 1740–2000“ in Angriff genommen. Auf historisch-sozialwissenschaftlicher

Grundlage soll ein Überblick über wichtige soziale Entwicklungen Wiens in den letzten zweieinhalb Jahrhunderten gegeben werden. Der erste Teilband behandelt den Wandel der Sozialstruktur, die Ausformung von Stadträumen, genderbezogene Ungleichheiten, Formen der Mobilität (Migration, Motorisierung) und Institutionen wie den Hof, das Schulwesen, die Bürokratie, soziale Bewegungen und das Theater. Der Band soll 2014/15 erscheinen.

Website und Corporate Design

Das 2011 realisierte Arbeitsprojekt – die Website des Vereins – hat sich mittlerweile etabliert und wird sehr gut angenommen. Auf ihr finden sich immer Berichte und Fotos der aktuellen sowie vergangenen Veranstaltungen. Auf Veranstaltungen wird zudem durch Emails beziehungsweise einen Newsletter aufmerksam gemacht. Das im letzten Jahr damit im Zusammenhang stehende, angekündigte Corporate Design des Vereins wurde 2013 umgesetzt. Sowohl die 2013 publizierten Bände der „Forschungen und Beiträge“ als auch die „Wiener Geschichtsblätter“ erschienen bereits im neuen Design.

Verein für Geschichte und Sozialkunde (VGS)

vgs.univie.ac.at

Der Verein für Geschichte und Sozialkunde ist ein wissenschaftlicher Verein, der seine Aufgabe vor allem in der Forschungs- und Publikationstätigkeit im Bereich Geschichte und Sozialkunde sieht. Er gibt im mittlerweile 43. Jahrgang die Zeitschrift «Historische Sozialkunde» heraus, die sowohl Themenstellungen aus dem sozialgeschichtlichen Forschungsbereich als auch Fragen der Vermittlung sozialkundlicher und politisch bildender Inhalte im Geschichtsunterricht als ihre vornehmlichen Aufgaben sieht.

Seit 1992 betreut der Verein neben der Herausgabe der Zeitschrift auch mehrere wissenschaftliche Buchreihen, bei denen besonderer Wert auf gute Lesbarkeit und Verständlichkeit sowie auf transdisziplinäre Zugangsweise gelegt wird. Alle Buchreihen werden vom Verein selbst herausgegeben und in Zusammenarbeit mit in Wien beheimateten Kommissionspartnern verlegt (Promedia, StudienVerlag, Mandelbaum, new academic press).

Publikationen

HSK: Historische Sozialkunde. Geschichte – Fachdidaktik – Politische Bildung

On Air – Leitmedium Fernsehen

[HSK 1/2013]

169 Minuten sahen Herr und Frau Österreicher im Jahr 2012 täglich fern, so viel wie noch nie zuvor. Doch so erfolgreich das Leitmedium auch ist, seine Zukunft ist – demographisch bedingt – ungewiss. Allgemein lässt sich sagen: Mit zunehmendem Alter steigt der Fernsehkonsum. Die Frage, wie der Fernsehkonsum der Kinder und Jugendlichen aussehen wird, wenn sie älter werden, ist freilich ungeklärt. Dennoch ist das Fernsehen selbst in Zeiten des Internets auch für Kinder und Jugendliche ein wichtiger Kanal zur Unterhaltung und zur Informationsgewinnung – vor allem im politischen Bereich. Im Mittelpunkt des vorliegenden Heftes stehen fachdidaktische Aspekte rund um den Einsatz von Fernsehmedien im Unterricht, aber auch Fragen rund um das Themenfeld „Fernsehen und Politik“ sowie zum Medienkonsum von Kindern und Jugendlichen.

Piraterie. Ein Phänomen mit Geschichte

[HSK 2/2013]

Von der Antike bis weit herauf in die Neuzeit lösten die Begriffe Pirat und Seeräuber in den unterschiedlichsten Sprachen und Übersetzungen Angst und Schrecken bei Seehändlern und Küstenbewohnern aus – und selbst heute noch sind Regionen wie Somalia, der Golf von Guinea und die Straße von Malakka vor Piraterie keineswegs sicher. Was dabei im Laufe der Zeit als Piraterie bezeichnet wurde, hing fast immer vom Blickwinkel des Betrachters ab. So galten für die meisten Staatsgefüge all jene Personen als Piraten, die die Seeherrschaft und den Seehandel in Meeren und Küstenzonen störten. Dabei lässt sich aber – speziell ab der frühen Neuzeit – bei den verschiedensten Seemächten auch die Tendenz bemerken, Piraterie als Mittel der Kriegsführung gegen konkurrierende Mächte einzusetzen. Heute taucht der Begriff Piraterie vermehrt in anderen Kontexten auf.

Akbar und die Großmoguln. Indien in der frühen Neuzeit

[HSK 3/2013]

Der indische Subkontinent scheint weit weg und wenig wichtig zu sein, wären da nicht einige Indizien, die dafür sprechen, dass sich eine Beschäftigung mit der indischen Geschichte nicht nur für Spezialisten lohnt. Zum einen gehört der Staat Indien zu den politischen und militärischen Supermächten des 21. Jahrhunderts. Bereits deutlich sichtbar ist die Emigration vom Subkontinent in die westliche Welt. Pakistani, Bangladeschi und Inder bilden in England und den USA seit Generationen eine der größten Einwanderungsgruppen. Viele von ihnen sind erfolgreich integriert und haben Spitzenpositionen in den Medien, der Wirtschaft und im Kulturbereich inne. Den Schwerpunkt dieses Heftes zur frühmodernen indischen Geschichte bildet die Zeit des Großmoguls Akbar, der das Reich der Großmoguln von 1556 bis 1605 regierte und den Grundstein für dessen Erfolg legte.

Computer – Spiele – Geschichte

[HSK 4/2013]

Computer- und Videospiele sind heute tief in unserer Medienwelt verankert. Sie sind Massenmedien des digitalen Zeitalters und Motoren intermedialer Verdichtung, in der sich Film, Fernsehen, Musik und Literatur immer enger verschränken. Und sie sind Diskursmaschinen, die Politik, Gesellschaft und Kultur reflektieren und ihren diskursiven Rahmen (mit-)bestimmen. Die Intention dieses Heftes ist, für die Tiefe des Themas zu sensibilisieren und exemplarisch über geschichts- bzw. kulturwissenschaftliche Zugänge zum Themenkreis Computerspiel zu informieren. Computerspiele sind abseits der Geschichtswissenschaft entstanden. Sie sind kein Medium, das sich die Wissenschaft angeeignet und sie mitgeprägt hat, wie das im Fall des Buches geschehen ist. Dabei ist die Frage, ob denn die dargestellten Sachverhalte historisch gesichertem Wissen entsprechen, weitgehend sinnlos.

HSK/IE: Historische Sozialkunde – Internationale Entwicklung**Migration und Entwicklung. Neue Perspektiven**

Ilker Ataç / Michael Fanizadeh / Albert Kraler / Wolfram Manzenreiter (Hg.),

Wien: Promedia 2013

[HSK/IE 33]

„Migration und Entwicklung“ ist zu einem zentralen entwicklungspolitischen Thema avanciert. Dabei rückt die Rolle von MigrantInnen für Entwicklungsprozesse in den Herkunftsländern zunehmend in den Vordergrund. Debattiert wird in diesem Zusammenhang, ob sich eine auf Kontrolle ausgerichtete und von starken wirtschaftlichen Interessen geleitete Migrationspolitik mit dem Anspruch auf regionalen und sozialen Ausgleich und der Überwindung globaler Ungleichheit verbinden lässt. Oder ob das Aufgreifen von Entwicklungsaspekten lediglich dazu

dient, die „dunkle Seite“ der Migrationspolitik, die in technisch aufwendigen Grenzregimen besteht, zu kaschieren? Der Band will Antworten auf diese Fragenkomplexe liefern.

Edition Weltregionen

Australien, 18. bis 21. Jahrhundert. Geschichte und Gesellschaft

Hermann Mückler / Gabriele Weichart / Friedrich Edelmayer (Hg.), Wien: Promedia 2013
[Band 22]

Historisch ist die Entwicklung Australiens und das Selbstverständnis seiner BewohnerInnen mit der Besiedlung einer lange als „terra nullius“ angesehenen Welt eng verknüpft. Die Erschließung des Kontinents sowie das Verhältnis zum Mutterland Großbritannien im Rahmen des Commonwealth kennzeichnen den Weg des Landes. Außenpolitisch nimmt Australien zu Beginn des 21. Jahrhunderts als regionale Ordnungsmacht unmittelbaren Einfluss auf die benachbarten Regionen. Ökonomisch sind das Land bzw. seine Konzerne durch große Rohstoffvorkommen schon seit langem Global Player. Die Angst vor einem wachsenden chinesischen Einfluss auf die australische Wirtschaft geht hier eine Verbindung ein mit xenophoben Ängsten in breiten Teilen der weißen europäisch-stämmigen Bevölkerung.

Technikgeschichte. Eine Annäherung

Hubert Weitensfelder, Wien: new academic press 2013
[Band 3 Basistexte zur Wirtschafts- und Sozialgeschichte]

Wer waren die technischen „Vielschreiber“ im 19. Jahrhundert? Womit verschafften sich die Bewohner armer Küstengebiete am Atlantik einen bescheidenen Nebenerwerb? Welcher Stellenwert kam der Frauenarbeit in der Industrialisierung zu? Wie und warum wurden Waren verfälscht und nachgeahmt? Denken Techniker immer rational? Welche Adaptionen erlebte europäische Technik in den Tropen? Warum faszinieren Voraussagen über die Zukunft der Technik bis heute? Die Geschichte der Technik vermittelt mehr als Informationen über Dampfmaschinen, Automobile und „verkannte“ Erfinder. Vielmehr ist sie ein Teil einer allgemeinen Kulturgeschichte. Sie birgt viele größere und kleinere Erzählungen, die bislang nur wenig bekannt sind, obwohl eine breite Überlieferung an gedruckten und ungedruckten Quellen wie auch an Bildern vorliegt.



Verein zur Förderung von L'HOMME. Europäische Zeitschrift für Feministische Geschichtswissenschaft

www.univie.ac.at/Geschichte/LHOMME

Der Verein hat Publikationen, Debatten und Vernetzungen innerhalb der Frauen- und Geschlechtergeschichte über die gleichnamige Zeitschrift zum Ziel. L'HOMME wurde 1990 als erstes deutschsprachiges Periodikum für Feministische Geschichtswissenschaft gegründet, sie wird also im Jahr 2014 ihren 25. Jahrgang feiern können. Jeder Zeitschriftenband, der von zwei bis drei Wissenschaftlerinnen herausgegeben wird, enthält mehrere Beiträge zu einem bestimmten Thema. Dazu kommen Rezensionen, kürzere Essays und Aufsätze zu offenen Themen sowie Berichte über die Lage von Frauen, Gleichstellungspolitiken und die Gender Studies in verschiedenen Teilen Europas. Begleitet wird die Zeitschrift von den beiden Buchreihen L'HOMME Schriften und L'HOMME Archiv. Der Sitz der Redaktion, geleitet von Christa Hämmerle, ist in Wien; die Stadt Wien ist demnach seit 1990 Dreh- und Angelpunkt der mittlerweile international renommierten Fachzeitschrift mit Herausgeberinnen aus acht europäischen Ländern geblieben.

Printausgaben 2013

Im Jahr 2013 wurden die beiden Hefte „Romantische Liebe“ (erschieden im Juni) und „Auto/Biographie“ (erschieden im Dezember) herausgegeben. Wie die Zeitschriftenausgaben in den Jahren zuvor, deckten auch sie ihren jeweiligen Schwerpunkt in großer thematischer, zeitlicher und regionaler Breite ab.



Romantische Liebe [Heft 1/2013]

Hg. Christa Hämmerle (Universität Wien), Ingrid Bauer (Universität Salzburg)

Diese Ausgabe setzt sich in kritischer Ausrichtung mit dem kulturellen Konzept der „Romantischen Liebe“ auseinander, das in der europäischen Moderne seit der Aufklärung zu einer hegemonialen Leitidee wurde. In verschiedenen zeitgenössischen Spielarten ist es bis heute, das heißt über die Postmoderne hinaus, wirkmächtig geblieben – ungeachtet der vielen Brechungen und Widersprüche, die ein Blick auf die Formen und Praxen der Liebe vom 19. bis ins 21. Jahrhundert rasch deutlich macht. An Fallbeispielen wird aufgezeigt, ob bzw. wie dieses Konzept angeeignet, weiterentwickelt und in hetero- sowie homosexuelle Paarbeziehungen umgesetzt wurde. Außerdem wird nach Dimensionen und Grenzen einer globalen Bedeutung und Verbreitung dieses Liebesleitbildes gefragt.

Im Editorial erfassten und kommentierten die beiden Herausgeberinnen, angeregt von ersten Erkenntnissen eines von ihnen geleiteten FWF-Projekts über „Liebe in Paarkorrespondenzen des 19. und 20. Jahrhunderts“, neue Tendenzen in der historischen Forschung über „Romantische Liebe“. Die Ausgabe enthält außerdem einen kurzen Text zum Gedenken an Gerda Lerner (1920–2013), Historikerin und Pionierin der Frauengeschichtsschreibung, die 1938 nach der Machtergreifung der Nationalsozialisten aus Wien in die USA emigriert war. Dieser Nachruf wurde von Gabriella Hauch (Universität Wien) geschrieben. Zudem sind im Heft „Romantische Liebe“ drei von Wiener Forscherinnen verfasste Rezensionen publiziert.

Auto/Biographie [Heft 2/2013]

Hg. Claudia Ulbrich / Gabriele Jancke (Berlin), Mineke Bosch (Groningen)

Der Ausgangspunkt dieser Ausgabe war das in den Geschichts- und Kulturwissenschaften seit langem bestehende große Interesse an individuellen Lebensgeschichten. Neue autobiographische Texte werden entdeckt, gesammelt und erschlossen, Methoden und Theorien der Biographieforschung diskutiert, Vorstellungen binärer Konstruktionen von Geschlecht durch Hinweise auf multiple Identitäten ersetzt. In dieser Diskussion bleibt die Frage, in welcher Weise sich die binäre Geschlechterordnung auf auto/biographisches Schreiben auswirkte, oft im Hintergrund. Um die Frage zu beantworten, wie sich soziale Normen und Machtverhältnisse auf die Selbst-Darstellung von Individuen auswirkten, wird Schreiben in den Beiträgen dieses Hefts als performativer Akt verstanden. Neben Formen des Self-Fashioning und der materiellen Kultur wird auch das Verschweigen zum Thema.

So befasst sich Li Gerhalter, langjährige Betreuerin der „Sammlung Frauennachlässe“ am Institut für Geschichte der Universität Wien, in ihrem Aufsatz mit „Materialitäten des Diaristischen“. Von Karin Hausen, ehemalige Herausgeberin der Zeitschrift L’HOMME, finden sich „Verquere Überlegungen zu Menschen-Geschlechtern“ – die schriftliche Fassung ihrer an der Universität Wien gehaltenen Rede anlässlich der Verleihung des René Kuczynski Preises 2012 für ihr Buch „Geschlechtergeschichte als Gesellschaftsgeschichte“ (Göttingen 2012). Im Rezensionsteil dieser Ausgabe besprachen diesmal zwei Rezensentinnen aus Wien relevante Neuerscheinungen.

Internationale Vernetzung

Seit 2013 ist die Zeitschrift L’HOMME zusätzlich zu ihren Druckausgaben im digitalen Abonnement erhältlich. Künftig wird sie dadurch noch größere, weltweite Verbreitung in Bibliotheken und Forschungseinrichtungen erreichen können. Die AbonnentInnenzahlen sind schon im ersten Jahr nach der Einführung des digitalen Abos um etwa 17 Prozent gestiegen. Zuletzt wurde die internationale Bedeutung von L’HOMME für die europäische Frauen- und Geschlechtergeschichte beziehungsweise auch die Gender Studies 2011 durch die Listung der Zeitschrift in der höchstmöglichen Kategorie (INT1) des „European Reference Index Humanities“ (ERIH – Liste Gender Studies) bestätigt. Die hohe Qualität der Beiträge wird durch ein anonymes peer-review-Verfahren garantiert. Nähere Informationen zur Zeitschrift finden sich unter: www.univie.ac.at/Geschichte/LHOMME

Neben der von der Wissenschafts- und Forschungsförderung der Kulturabteilung der Stadt Wien geförderten Redaktion und Produktion der Zeitschrift veranstaltet L’HOMME regelmäßig auch Tagungen. Das Herausgeberinnentreffen 2013 und die daran angeschlossene Konferenz „Geschlechtergeschichte. Vertraute Gegenstände – Neue Fragen“ fanden Ende Juni in Basel statt. In Wien versammelten sich am 26. und 27. April 2013 internationale Gäste zu einem wissenschaftlichen Symposium und einer Gedenkveranstaltung für Univ.-Prof. Dr. Edith Saurer (20. August 1942 bis 5. April 2011), der Initiatorin und langjährigen Herausgeberin von L’HOMME. Die Themen des Symposiums waren „Arbeit und Liebe“, zwei von Edith Saurer besonders stark erforschte Gebiete. Die Vortragenden kamen aus Frankreich, Deutschland, Italien und Österreich und sind bzw. waren auch L’HOMME-Mitherausgeberinnen und WeggefährtInnen von Edith Saurer.

Die Stadt Wien bildete wie in den vergangenen Jahren auch 2013 das Zentrum für alle in Verbindung mit der Zeitschrift L’HOMME stattfindenden Aktivitäten und Vernetzungen im Feld der österreichischen wie internationalen Frauen- und Geschlechtergeschichte.

Verein Sammlung Rotes Wien

Das Rote Wien im Waschsalon Karl-Marx-Hof
 www.dasrotewien-waschsalon.at

Ausstellungen / Veranstaltungen

„... man lebt von Tag zu Tag dahin und weiß nicht, warum.“

Die Arbeitslosen von Marienthal

Die Sonderausstellung zur Marienthal-Studie wurde am 11. September 2013 im Waschsalon Karl-Marx-Hof eröffnet. Anlass war die 80jährige Wiederkehr des Erscheinens dieser bahnbrechenden sozialwissenschaftlichen Untersuchung über die Folgen langandauernder Massenarbeitslosigkeit. Zur Eröffnung sprachen der Direktor der Arbeiterkammer Wien, Werner Muhm, der Kultursprecher der Grünen Wien, Klaus Werner-Lobo sowie der Soziologe und Wissenschaftshistoriker der Universität Graz, Reinhard Müller, der sich seit vielen Jahren mit dem Thema „Marienthal“ befasst und die KuratorInnen der Ausstellung mit Fotos und weiteren Materialien großzügig unterstützt hat. Zur Eröffnung gab der „Wiener Beschwerdechör“ einige speziell für diesen Anlass zusammengestellte „Beschwerdelieder“ zum Besten. Andrea Maria Dusl gestaltete Protesttafeln mit aktuellen Slogans, die das Thema künstlerisch ins Heute holten.



Eröffnung Marienthal-Ausstellung
 © Markus Sibrawa

Wegweisend an der Marienthal-Studie war vor allem die Kombination der angewandten Methoden, von denen viele erst im Laufe der Erhebungen entwickelt wurden. Das Team aus jungen ForscherInnen erstellte Statistiken und legte Katasterblätter an, führte Befragungen durch und notierte Lebensläufe, maß – auf Anregung von Hans Zeisel – Gehgeschwindigkeiten und analysierte Schulaufsätze und Zeitverwendungsbögen.

Die Studie erschien 1933 in einem Leipziger Verlag und wurde nur wenig beachtet. Erst die Neuauflage im Jahr 1960 machte sie einem größeren Leserkreis zugänglich. Mit der englischsprachigen Ausgabe 1971 wurden „Die Arbeitslosen von Marienthal“ endgültig zum Klassiker der empirischen Sozialforschung. Auch die an der Studie beteiligten WissenschaftlerInnen, die allesamt aus dem Umfeld des „Roten Wien“ stammten – der Initiator und die Autorin der Studie, Paul Felix Lazarsfeld und Marie Jahoda, wohnten als junges Ehepaar übrigens auch im Karl-Marx-Hof – machten zum Großteil erst nach dem Zweiten Weltkrieg im Exil Karriere.

Ergänzend zur Ausstellung wurde am 20. September in Zusammenarbeit mit der Wiener Bildung eine Exkursion nach Marienthal durchgeführt, wo Reinhard Müller durch die Arbeitersiedlung und die dortige Ausstellung führte.

Am 26. September wurde im Zentrum der Wiener Bildung (2., Praterstraße 25) eine Lesung aus der Studie „Die Arbeitslosen von Marienthal“ abgehalten.

Ebenfalls in Kooperation mit der Wiener Bildung, die uns ihre Seminarräumlichkeiten zur Verfügung stellte, wurde am 22. Oktober eine Präsentation des 2012 erschienenen Buches „Josef Frank, Schriften/Writings“, organisiert. An der anschließenden Podiumsdiskussion nahmen Wohnbaustadtrat Michael Ludwig, die Architektin Azita Praschl Goodarzi sowie die HerausgeberInnen des Buches Iris Meder und Tano Bojankin teil.

Tag der offenen Tür / Tag des Denkmals / ORF-Lange Nacht der Museen

Am 1. Mai 2013 lud der Waschsalon Karl-Marx-Hof bereits zum vierten Mal zu einem Tag der offenen Tür. Am 29. September 2013 eröffneten Wohnbaustadtrat Dr. Michael Ludwig, Dr. Barbara Neubauer, Präsidentin des Bundesdenkmalamtes und Dr. Friedrich Dahm, Landeskonservator für Wien, am 12. Februar-Platz im Karl-Marx-Hof den Tag des Denkmals in Wien. Gemäß dem Motto „Aus Stein!“ wurde ein eigens hergestelltes Transparent mit dem berühmten Zitat des Bürgermeisters Karl Seitz („Wenn wir einst nicht mehr sind, werden diese Steine für uns sprechen“) aufgehängt.

Der Waschsalon beteiligte sich zum zweiten Mal an der Aktion und bot den AusstellungsbesucherInnen drei Führungen durch den Karl-Marx-Hof an. Am 5. Oktober 2013 nahm der Waschsalon Karl-Marx-Hof zum dritten Mal an der ORF-Langen Nacht der Museen teil. Auch hier gab es kostenlose Führungen, und zwar zu jeder vollen Stunde.

Zahlen und Fakten

Die Ausstellung „Das Rote Wien im Waschsalon Karl-Marx-Hof“ ist jeweils donnerstags von 13 bis 18 Uhr und sonntags von 12 bis 16 Uhr regulär geöffnet; Führungen für Gruppen sind nach Voranmeldung jederzeit möglich. Seit Sommer 2013 bietet der Waschsalon darüber hinaus jeden Sonntag um 13 Uhr eine „offene Führung“ an. In der wärmeren Jahreszeit umfaßt diese Führung auch einen ausführlichen Rundgang durch den Karl-Marx-Hof, im Herbst und Winter werden die Dauer- und Sonderausstellung des Waschsalons präsentiert.

Im Jahr 2013 gab es einen in dieser Höhe unerwarteten BesucherInnenanstieg von zuletzt knapp 4 000 auf über 6 100 BesucherInnen. Im September und Oktober konnten erstmals jeweils mehr als 1 000 BesucherInnen pro Monat im Waschsalon begrüßt werden.

2013 wurden 188 Führungen durch die KuratorInnen bzw. durch mittlerweile fünf MitarbeiterInnen des Museums abgehalten, davon 30 für inländische und 17 für ausländische SchülerInnen (Deutsche, Franzosen, Schweizer) sowie 27 für zumeist ausländische ArchitektInnen und StadtplanerInnen bzw. ArchitekturstudentInnen; 14 Gruppen kamen aus den Bereichen Arbeiterkammer und Gewerkschaften. Darüber hinaus kamen u. a. eine Gruppe des „Welcome to Austria“-Programms des Außenministeriums, eine Delegation der SPD-Berlin, eine Gruppe des „River Cities“-Projekts, eine Gruppe der „Urban Transition Öresund“ der Universität Lund sowie die „Schwusos“ aus Berlin.

Verein zur wissenschaftlichen Aufarbeitung der Zeitgeschichte

www.verein-zeitgeschichte.univie.ac.at

Der Verein zur wissenschaftlichen Aufarbeitung der Zeitgeschichte ist ein wissenschaftlicher Forschungsverbund, der gesellschaftlich relevante zeithistorische Themen aufgreift und auf der Basis innovativer Methoden und umfassender empirischer Recherchen analysiert. Im Zentrum stehen jedoch keineswegs rein österreichische Fragestellungen, sondern internationale Vergleichs- und Transferstudien mit Schwerpunkt auf europäische und internationale Entwicklungen. Neben der Publikationstätigkeit stellen Organisation und Durchführung wissenschaftlicher Veranstaltungen einen wichtigen Bestandteil des Aufgabenspektrums des Vereins dar.

Projekt

Straßennamen Wiens seit 1860 als „Politische Erinnerungsorte“

Seit 2011 untersuchte eine ForscherInnenkommission, bestehend aus Univ.-Prof. DDr. Oliver Rathkolb (Leitung), Mag. Birgit Nemeč, Dr. Peter Autengruber und Mag. Florian Wenninger, im Auftrag der Stadt Wien die historische Bedeutung jener Persönlichkeiten, nach denen Wiener Straßen benannt sind. 2013 wurden die umfassenden Ergebnisse veröffentlicht. Der vollständige Bericht samt Beilagen ist abrufbar unter:

www.wien.gv.at/kultur/strassennamen/strassennamenpruefung.html.

Das Straßennetz Wiens besteht aus ca. 6 600 Verkehrsflächen, davon sind 4 379 personenbezogenen. 159 davon sind als historisch kritisch einzustufen (= 3,6 %). Diese kritischen Straßennamen wurden von der Kommission in drei Kategorien gewichtet: Kategorie A beschreibt Fälle mit intensivem Diskussionsbedarf, Kategorie B Fälle mit Diskussionsbedarf und Kategorie C Fälle mit demokratiepolitisch relevanten biographischen Lücken. Es wurden Namensgeber von Verkehrsflächen erforscht, die antisemitische Einstellungen bzw. andere gruppenbezogenen menschenfeindlichen Vorurteile wie Antisemitismus vertreten haben bzw. dem Nationalsozialismus politisch nahe gekommen sind.

In alphabetischer Reihenfolge finden sich die Namen von PolitikerInnen, Kulturschaffenden, SportlerInnen, WissenschaftlerInnen und Militärs, die durch antisemitische, rassistische oder faschistische Äußerungen und Haltungen hervorgetreten sind. Viele von ihnen fielen durch ein überdurchschnittliches Engagement für den Nationalsozialismus auf. Geistliche wiederum waren Vorreiter des Antisemitismus oder in Glaubenskriegen (Hexenprozessen, Hussitenkriegen, Türkenkriegen) über das übliche Ausmaß hinaus „engagiert“.

Bekannte Namen wie Bürgermeister Karl Lueger, Kardinal Theodor Innitzer, Bundespräsident Karl Renner, Bundeskanzler Ignaz Seipel, Stardirigent Herbert von Karajan, der Mediziner und Sozialreformer Julius Tandler oder die Radikone Franz Dusika kommen ebenso vor wie heute weitgehend unbekanntere Persönlichkeiten wie die Schriftstellerin Maria Grengg, der Arzt Erwin Stransky, der Volkskundler Michael Haberlandt oder der Opernsänger Josef von Manowarda. Dem Autorenteam ging es bei der Darstellung nicht um die Auslöschung von Geschichte, sondern um die Darstellung von Licht- und Schattenseiten geehrter Persönlichkeiten, die z. B. durch Zusatzinformationen verdeutlicht oder aber im Einzelfall tatsächlich durch eine Umbenennung gelöst werden kann.

Mit dieser open access Publikation werden die Ergebnisse der Historikerkommission einem breiten Publikum zugänglich gemacht. Zahlreiche Bilder und Dokumente veranschaulichen die Materie und tragen wesentlich zum tieferen Verständnis des Sachverhalts bei.

Nach Analyse der Medienberichte und Zuschriften im Zeitraum Mai bis Dezember 2013 kann festgestellt werden, dass es gelungen ist, die Zielsetzungen unserer Studie umzusetzen, und eine sowohl politische als auch öffentliche Diskussion anzuregen und mit zeithistorischen biographischen Informationen und Analysen zu unterstützen.

Nur in wenigen Fällen ist unsere Argumentation und Analyse nicht angekommen bzw. wurde völlig ins Gegenteil uminterpretiert, wobei hier meist Verwandte (Enkel) und Vereine, die sich mit der Erhaltung des Interesses an dem Werk der betroffenen Personen beschäftigen, sowie vereinzelt politische Parteien die Kritik aufgebracht haben.

Insgesamt beurteilt zeigte es sich, dass es – trotz einzelner Kritik –, richtig war, drei Kategorien anzubieten, um eine differenzierte Darstellung und Analyse zu ermöglichen. So konnten einige Kritikpunkte ausgeräumt werden, da es sich um Fälle der Kategorie C handelte, d. h. um Fälle mit demokratiepolitisch relevanten biographischen Lücken.

Diese Einschätzung wurde in Publikumsdiskussionen nach einer gut besuchten Wiener Vorlesung bestätigt am 7. Mai 2013: „Verhandlungen über Erinnerungsorte – Geschichtspolitik oder Demokratiewerkstatt“, Podiumsgespräch mit Klara Löffler, Oliver Rathkolb und Ruth Wodak. Rückmeldungen auf eine ORF III-Aufzeichnung einer weiteren Paneldiskussion der Wiener Vorlesungen über „Straßennamen und Stadtidentität“ am 7. Oktober 2013 im ORF RadioKulturhaus mit Klara Löffler und Oliver Rathkolb waren ebenfalls höchst positiv, bzw. es konnten offene Fragen geklärt werden.

Inzwischen hat Florian Wenninger an Diskussionen in Graz, betreffend die Conrad von Hötendorf-Straße, ebenso teilgenommen wie – gemeinsam mit Oliver Rathkolb – an Debatten um bezirksbezogene Straßennamen in den Kulturausschüssen des 1., 6. und 13. Wiener Gemeindebezirks.

Eine um acht Personen erweiterte gekürzte Fassung des Berichts wird im Herbst 2014 im Pichler-Verlag der Styria-Gruppe als Buch erscheinen.

Wiener Institut für Strauss-Forschung (WISF)

www.johann-strauss.at

Das Wiener Institut für Strauss-Forschung (WISF) ist ein Trägerverein für Forschungsprojekte rund um die Wiener Komponisten-Familie Strauss und ihre Zeitgenossen. Das WISF bietet sich als zentrale Forschungsstätte an und garantiert für wissenschaftlich fundierte Publikationen. Akribische Quellenforschung und wissenschaftliche Vertretbarkeit sind oberste Gebote. Obmann des WISF ist Dr. Eduard Strauss, der Urenkel von Johann Strauss (Vater).

Kooperation

Die Erarbeitung der Projekte des WISF erfolgt zum Teil in intensiver Zusammenarbeit mit der Musiksammlung der Wienbibliothek im Rathaus. Hier ist ein Dienstposten für Strauss-Forschung eingerichtet, der mit dem wissenschaftlichen Leiter des WISF (Norbert Rubey) besetzt ist. Zudem steht in der Wienbibliothek die größte und bedeutendste Strauss-Sammlung der Welt für Quellenforschung zur Verfügung.

Publikationen

Strauss-Elementar-Verzeichnis (SEV)

Thematisch-Bibliographischer Katalog der Werke von Johann Strauss (Sohn), herausgegeben vom WISF in der „Schriftenreihe zur Musik“ der Wienbibliothek im Rathaus, Verlag Hans Schneider, Tutzing 1990 ff (in Summe 665 Seiten)

Das in Teillieferungen erscheinende SEV ist zu einem Standardwerk der Musikkultur geworden. Es wurde in den „Regeln für die Katalogisierung von Ausgaben musikalischer Werke“ (RAK-Musik) in die Liste der „Maßgeblichen Verzeichnisse“ aufgenommen. Somit ist es in jenem Regelwerk, das für die meisten Bibliotheken des deutschen Sprachraums verbindlich ist, die Richtlinie für die Katalogisierung von Druckausgaben der Werke von Johann Strauss (Sohn). Mit der Präsentation der 8. Lieferung des SEV am 24. Oktober 2013 in der Musiksammlung der Wienbibliothek liegen nun die entstehungs- und rezeptionsgeschichtliche Dokumentation sowie die quellenmäßige Erfassung von 84 Prozent aller Kompositionen mit Opus-Zahl von Johann Strauss (Sohn) im Druck vor. Den Bedürfnissen verschiedener Benutzer auf engstem Raum ein Maximum an abgesicherter Information zu bieten, ist der Hauptgrundsatz bei der Erarbeitung des SEV.

Strauss-Allianz-Verzeichnis (SAV)

Thematisch-Bibliographischer Katalog der Werke von Johann Strauss (Vater), Josef Strauss, Eduard Strauss und Johann Strauss (Enkel), herausgegeben vom WISF in der „Schriftenreihe zur Musik“ der Wienbibliothek im Rathaus, Verlag Hans Schneider, Tutzing 2008 ff (100 Seiten)

Für das SAV gelten dieselben Vorgaben wie für das SEV. 2008 erschien mit den Opera 1 bis 50 die erste Teillieferung der Kompositionen von Johann Strauss (Vater).

Doblingers Johann Strauss Gesamtausgabe

Editionsleitung Norbert Rubey, Musikverlag Doblinger, Wien 1995 ff

2013 erschienen sieben Werke von Johann Strauss (Sohn) in Partitur und Stimmen. Die Wiener Philharmoniker bevorzugen seit etlichen Jahren dieses in Kooperation mit dem WISF erscheinende kritische Aufführungsmaterial bei ihren Neujahrskonzerten.

„Die Fledermaus“

Mitteilungen des WISF, Eigenverlag, Wien 1990 bzw. Verlag Hans Schneider, Tutzing 1991 ff
Internationales Publikationsorgan zu Themen der Strauss-Forschung, Tanzmusik und Operette. Bis jetzt erschienen Mitteilungen 1–20, in Summe 1 620 Seiten.

Veranstaltungen

Tanz-Signale

Benannt nach den Walzern Opus 218 von Johann Strauss (Vater), sind die Tanz-Signale ein Festival des WISF, das seit 2004 jährlich im März rund um den Geburtstag von Strauss (Vater) über mehrere Tage hinweg stattfindet, – denn Wissenschaft und Forschung verdienen einer breiten Öffentlichkeit zugänglich gemacht zu werden. Die Eckpfeiler der „Tanz-Signale“ sind eine Wiener Vorlesung und ein musikwissenschaftliches Symposium. Darum herum gruppieren sich verschiedene weitere Veranstaltungen.

Wichtige langjährige Kooperations- und Veranstaltungspartner sind die Wiener Vorlesungen, die Wienbibliothek im Rathaus, das Institut für Musikwissenschaft der Universität Wien, die Musikuniversität Wien, das „Collegium musicum“ und die „Neuen Wiener Concert Schrammeln“, die speziell für die „Tanz-Signale“ das „Wiener Gemüths-Ensemble“ gründeten, benannt nach den Walzern Opus 116 von Strauss (Vater). In authentischen Besetzungen der

Strauss-Zeit werden die bei Projektarbeiten des WISF wiederentdeckten oder rekonstruierten Arrangements für kleine Ensembles erstmals seit langem wieder zum Erklingen gebracht. Gespielt wird nach Original-Stimmen in der Wienbibliothek.

Tanz-Signale 2013 (14. bis 17. März)

Vom Notenschrank zur Datenbank

Die sozialgeschichtliche Bedeutung von Musikverlagen am Beispiel Wiens und das Sammeln von Musik im Zeichen der Medienwechsel

Wiener Vorlesung, 14. März 2013, Wiener Rathaus

Dem Impulsstatement von Cornelia Szabó-Knotik folgte eine Podiumsdiskussion der Referentin mit Norbert Rubey und Eduard Strauss, moderiert von Mirjam Jessa.

Die Wiener „Firma“ Strauss und ihre Verleger weltweit von den Anfängen bis morgen

Symposium, 15. und 16. März 2013, Aula des Uni Campus Altes AKH

Acht Vortragende aus dem In- und Ausland referierten zur nachstehend zusammengefassten Thematik. Das Schluss-Round-Table war der Diskussion von Musikverleger, Komponist, Dirigent und Herausgeber gewidmet.

Nicht allein die Qualität eines Produkts entscheidet über dessen Verbreitung. Ohne Werbung, ohne Maßnahmen zur Erzielung großer Breitenwirkung und ohne grenzüberschreitenden Vertrieb bleiben die besten Erzeugnisse Ladenhüter: Schuberts genialen Kompositionen blieb zu seinen Lebzeiten eine breitere Öffentlichkeit versagt, weil sie zu wenig beworben und kaum zugänglich waren. Als Mozart dem werbewirksamen Mythos eines Wunderkindes entwachsen und damit einer zugkräftigen Vermarktungsschiene verlustig geworden war, hatte er zunächst eine Durststrecke im Ansehen als Komponist zu bewältigen.



Theo Zasche, Der Wiener Tantiemen-Auslaufbrunnen

„Der ‚Nichtangenehme‘ (hinter dem Brunnen): Zerspringen könnte ich vor Zorn. Alleweil stehen die da beim Brunnen und vor lauter Drängerei komme ich nicht dazu!“

In: „Der Floh“, 27. Oktober 1895, Wienbibliothek im Rathaus

In der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts entwickelten der Wiener Musikverleger Tobias Haslinger und der junge Komponist und Orchesterleiter Johann Strauss (Vater) neue Strategien zur Verbreitung unterhaltender Musik. Einerseits nützte man den aktuellen Trend zum Geniekult durch den allein schon Massenhysterien auslösbar sind. Andererseits wurde der sich entwickelnden bürgerlichen Musikkultur mit einem breiten Angebot neuer Musikerzeugnisse begegnet. In der Folge beschäftigten nicht nur die Musikdirektoren tüchtige Arrangeure sondern vor allem auch die Musikverlage. Mitunter wurden sogar Spezialisten herangezogen um instrumentengerechte Bearbeitungen eines Werks beispielsweise für Klavier, Gitarre oder Zither zu erstellen. Darüber hinaus vermittelten die Verleger Kontakte ins Ausland etwa zur Vorbereitung einer Konzerttournee. Mit der Entwicklung neuer kostengünstiger Druckverfahren in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts wurden Notenausgaben auch für ärmere Kreise erschwinglich.

Inwieweit waren die Musikverlage der Strauss-Ära tatsächlich Vorreiter heutiger PR-Agenturen? Marktnischen entdeckten sie, und Kulturexport und Kulturaustausch liefen zunächst über den Verlag. Nebenbei blühte das „Walzergeschäft“ für Komponist und Verleger gleichermaßen. Daraus resultierende Verstimmungen gehörten zur Tagesordnung.

Die Einführung von Urheberrecht und Schutzfristen inspirierte den Karikaturisten Theo Zasche zu einer Massenszene vor dem „Wiener Tantiemen-Auslaufbrunnen“. Kaum werden Werke frei, schlägt den „Nachschaffenden“ die Stunde. Das Verlagskarussell beginnt sich erneut zu drehen. Wie können heute Komponist, Verleger und Konsument von modernen Vermarktungsstrategien – etwa dem World Wide Web – profitieren?

Wiener Opernarchiv (vormals: rism-österreich) – Forschungsförderungsverein für das Quellenlexikon der Musik

www.wieneroper.co.at

Der gemeinnützige Verein bezweckt die Förderung von Forschungen auf dem Gebiet der musikalischen Quellenkunde und der österreichischen Musikgeschichte mit dem Schwerpunkt der Geschichte der Wiener Oper. Seine besondere Aufgabe ist, in Österreich Inventarisierungen und andere musik-bibliographische Erhebungen durchzuführen, deren Ergebnisse zu sammeln und zu publizieren. Seit Beginn des Jahres 2013 führt der Verein den neuen Namen „Wiener Opernarchiv“ – die Erforschung der Geschichte der Wiener Oper wird somit noch mehr als bisher im Mittelpunkt der wissenschaftlichen Tätigkeit stehen.

Forschungsprojekt

Wien ist der Uraufführungsort zahlreicher musikdramatischer Werke, die seit geraumer Zeit das Repertoire der großen und kleineren Opernhäuser aller Kontinente zieren, Wien war und ist die Heimat angesehener Komponisten und Interpreten, nach Wien zogen Künstler aller Länder, in Wien werden Dirigenten und Sänger verehrt wie kaum an einem anderen Ort, Wien war und ist der Schauplatz großartiger Operaufführungen und kleinerer und größerer Skandale auf der Opernbühne. Dennoch blieb die wissenschaftliche Aufarbeitung der Operngeschichte Wien bisher ein Desideratum der Musikwissenschaft. Diesen Mangel soll das folgende Projekt für die Epoche von 1794 bis 1945 beheben.

Oper als internationale Kunstform in Wien

Das vorrangige Ziel dieses Projekts ist eine lückenlose Aufarbeitung der Theaterzettel der Wiener Hof- bzw. Staatsoper von 1794 bis 1945. Der Inhalt der Theaterzettel wird meist zur Gänze aufgenommen, die daraus gewonnenen Statistiken nehmen einen großen Teil der Publikationen ein. Die täglichen Besetzungen der musik- und tanzdramatischen Werke wurden ebenso zum ersten Mal ausgewertet wie jene der Konzertveranstaltungen. Neben den Besetzungen werden erstmals tägliche chronologische Spielpläne zusammengestellt und diverse Statistiken erstellt. Für die weiteren Operntheater Wiens gelten, sofern die Bestände erhalten sind, die gleichen Voraussetzungen.

Publikationen

Das „Wiener Opernarchiv“ publizierte im Rahmen des genannten Projekts den zweiten Band der Publikationsreihe D der Schriften aus dem Wiener Opernarchiv mit dem Titel „Verdi und Wagner in Wien II“ (Band D/2), „Verdi und Wagner in Wien I“ (Band D/1), Hg. Michael Jahn, erschien 2012. Das Ziel dieser im Wiener Verlag Apfel verlegten Reihe ist, bisher unveröffentlichte Quellen zu diesem Thema im Rahmen des Forschungsschwerpunkts des Vereins zu Wiener Operngeschichte wissenschaftlich aufzuarbeiten und der Öffentlichkeit vorzustellen.

Verdi und Wagner in Wien II

Band D/2, Hg. Michael Jahn

Giuseppe Verdi und Richard Wagner haben einige Gemeinsamkeiten. Beide wurden im Jahr 1813 geboren; ihre Werke waren zunächst umstritten, dann verehrt; beide kamen nach Wien und beide dirigierte an der Wiener Hofoper. Es lag daher nahe, den beiden musikalischen Regenten des Jahres 2013 und ihren Werken einige Publikationen der Reihe „Schriften aus dem Wiener Opernarchiv“ zu widmen. Themen in diesem Band sind:

- „I due Foscari“ und „I Lombardi alla prima crociata“ im Kärntnertortheater (1845–1865)
- Verdis Opern an der Wiener Hofoper unter Direktor Wilhelm Jahn (1881–1897)
- Richard Wagner und die Wiener Hofoper. Ein Überblick
- Die Erstaufführungen des „Parsifal“ im Jahre 1914 an der Hofoper und der Volksoper
- Das Wiener Debüt Herbert von Karajans mit „Tristan und Isolde“ am 1. Juni 1937

In Vorbereitung sind die Bände:

Verdi und Wagner in Wien III. In Memoriam Claudio Abbado

Band D/3, Hg. Michael Jahn

Aus dem Inhalt:

- „Lohengrin“. Von der Erstaufführung 1858 bis Wagners Dirigat 1876
- „Un Ballo in maschera“. Von der Erstaufführung 1864 bis zur Neuinszenierung 1942
- „Don Carlos“. Von der Erstaufführung 1932 bis zur Neueinstudierung 1941

Richard Strauss und die Oper in Wien I

Band D/4, Hg. Michael Jahn

Die Opern von Richard Strauss, einem musikalischen Regenten des Jahres 2014, waren zunächst in Wien sehr umstritten. Die Hofoper brachte unter Direktor Gustav Mahler zunächst „Die Feuersnot“ (1902) heraus, „Salome“ hingegen wurde über den Umweg eines Gastspiels im Volkstheater (1907) und einer Aufführung an der Volksoper (1910) erst 1918 von der Zensur an der Hofoper zugelassen. Dort wurden „Elektra“ (1909), „Der Rosenkavalier“ (1911) und die zweite Fassung von „Ariadne auf Naxos“ (1916) aufgeführt, während an der Volksoper auch „Die Feuersnot“ (1912) herauskam. Dieser Band wird diese Umstände beleuchten.

2013 konnten auch Forschungen zu weiteren Bände dieser Reihe getätigt werden, die im Laufe der nächsten Jahre erscheinen sollen.

- Die Wiener Staatsoper von 1938 bis 1945 I (Band D/5), Hg. Manfred Stoy
- Verdi und Wagner in Wien IV (Band D/6), Hg. Michael Jahn
- Das Wiener Ringtheater (Komische Oper) I (Band D/7), Hg. Michael Jahn

Veranstaltungen

Neben den Publikationen standen Vorträge im Mittelpunkt der Vereinstätigkeit. 2013 bot das „Wiener Opernarchiv“ seinen Mitgliedern, Förderern und Freunden in Kooperation mit der Österreichischen Gesellschaft für Musik im Zusammenhang mit dem erwähnten Projekt „Oper als internationale Kunstform in Wien“ zwei Vorträge von Clemens Höslinger an:

- Wagner-Kuriosa aus Wien
Donnerstag, 11. April 2013, Österreichische Gesellschaft der Musik
- Kleine Wiener Opernmemoiren
Donnerstag, 14. November 2013, Österreichische Gesellschaft der Musik

Wiener Psychoanalytische Akademie

www.psy-akademie.at

Die Wiener Psychoanalytische Akademie ist ein öffentlich zugängliches Zentrum für Psychoanalyse und ihre Anwendungen und stellt einen institutionellen Rahmen für Vermittlungs- und Forschungsaufgaben, interdisziplinären Austausch und projektbezogene Zusammenarbeit zur Verfügung.

Getragen wird die Akademie von der Wiener Psychoanalytischen Vereinigung (WPV) und dem Wiener Arbeitskreis für Psychoanalyse (WAP), die ihrerseits wissenschaftlich wiederum eng mit der Internationalen Psychoanalytischen Vereinigung (IPV/IPA) vernetzt sind und zu deren Aufgaben die psychoanalytische Ausbildung, die Forschung und vor allem die Weiterentwicklung der Psychoanalyse selber zählen.

psyalpha – Wissensplattform für Psychoanalyse

www.psyalpha.net

psyalpha ist ein Projekt der Wiener Psychoanalytischen Akademie, das die Möglichkeiten elektronischer Medien zu Dokumentation, Vermittlung, Beforschung und Diskussion der Psychoanalyse, ihrer Geschichte und ihrer Anwendungen nutzt.

Als eine überinstitutionelle Wissensplattform mit vielfältigen Funktionen richtet sie sich damit an unterschiedliches Publikum (Fachwelt, interessierte Öffentlichkeit, interdisziplinäre ForscherInnen) und pflegt die internationale Zusammenarbeit mit anderen psychoanalytischen Einrichtungen. Die internationale Ausrichtung zielt auf eine Zusammenarbeit mit den deutschsprachigen psychoanalytischen Gesellschaften in Deutschland und der Schweiz ab, die Zusammenarbeit mit der Internationalen Psychoanalytischen Vereinigung gilt es weiter auszubauen. psyalpha wird von einer zentralen Redaktion, die an der Wiener Psychoanalytischen Akademie angesiedelt ist, getragen. Beiträge sind willkommen, werden von der Redaktion geprüft und ins Netz eingespeist.

2012 wurden damit begonnen, die Datenstruktur, die Softwarestruktur und das grafische Erscheinungsbild der Datenbank zu überarbeiten, ihre Inhalte neu zu strukturieren, die Biogra-

fien weiter zu führen und die bestehenden zu überarbeiten, zu straffen und teilweise neu zu lektorieren. Diese Arbeiten wurden 2013 abgeschlossen.

Folgende Inhalte sind derzeit abrufbar:

Biografien

Hier finden sich zu PsychoanalytikerInnen und anderen, für die Psychoanalyse relevanten Personen Biografien, Werkverzeichnisse, Bilder, Dokumente, Lebenswege, Emigrationsschicksale, Angaben zu Bedeutung und Mitgliedschaften, manchmal auch Volltexte.

Dokumentationen

Angelegt als „Ausstellungen im Netz“ werden aus Anlass der Gründung der Wiener (1908) und der Internationalen (1910) Psychoanalytischen Vereinigung vor 100 Jahren besonders aufbereitete Dokumentationen zur Geschichte der beiden historischen Institutionen, den großen, internationalen psychoanalytischen Kongressen und der Entwicklung der psychoanalytischen Ausbildung vorgestellt. (Die Dokumentation zur Wiener Psychoanalytischen Vereinigung ist derzeit in Überarbeitung.)

Chronik

In der Chronik werden Texte, historische Dokumente und Datenbanken zur Institutionsgeschichte der Psychoanalyse zur Verfügung gestellt. Ein Schwerpunkt ist dabei die Geschichte der deutschsprachigen psychoanalytischen Gesellschaften.

Literatur

Hier finden sich Hinweise zur Literatursuche, Links zu Quellen, Gesamtverzeichnisse von AutorInnen, Inhaltverzeichnisse von Zeitschriften, themenbezogene Literatursammlungen, Verlagsverzeichnisse, aber auch Volltexte. Eine umfassende Literaturdatenbank zu Sigmund Freud ist in Arbeit aber noch nicht zugänglich.

Archiv

Hier enthalten sind allgemeine Hinweise zur Archivrecherche und Weblinks zu psychoanalytischen Archiven, der Katalog des Antiquariats Zerfaß 2000 (als Recherchequelle). Die elektronische Erschließung des Archivs der Wiener Psychoanalytischen Vereinigung ist soweit abgeschlossen, dass seit 2013 der Archivkatalog (zu 50 %) über einen Personenindex und eine Suchmaske zugänglich ist. Die Archivdatenbank ist so angelegt, dass die Dokumente potentiell auch als Faksimile abrufbar sind, die Digitalisierung der Archivalien konnte aber nur in Einzelfällen (z. B. Protokolle der Wiener Psychoanalytischen Vereinigung 1906 bis 1914 ff) umgesetzt werden, einzelne Suchanfragen über die Einspeisung der Faksimiles konnten schon beantwortet werden.

Freud-Edition

2013 wurden erste, konkrete Arbeiten für eine digitale Edition einer historisch textkritischen Gesamtausgabe aller Schriften Sigmund Freuds begonnen. Schwerpunkt sind die Digitalisierung der verfügbaren Autographen und der Aufbau einer Datenbank, über die alle Briefe und Handschriften Freuds (Faksimile, Transkription) verfügbar werden – zum Lesen, für die weitere editorische Bearbeitung und für die Forschung.

2013 wurden im Rahmen einer Pilotstudie erste Brief-Datensätze angelegt. 2014 sollen erste Ergebnisse via psyalpha vorgestellt werden.

Publikation

- Christine Diercks / Sabine Schlüter (Hg.), psycho-analysieren. Grundlagen und aktuelle Fragen der psychoanalytischen Methode (= Sigmund-Freud-Vorlesungen 2012). Wien: Mandelbaum Verlag 2013



In den Sigmund-Freud-Vorlesungen werden Grundlagen der Psychoanalyse vermittelt und Differenzen benannt. Die Vorlesungen 2012 widmen sich der psychoanalytischen Methode: woraus sie entstanden ist, wie Freud seine Behandlungstechnik entwickelte, welche Aspekte seine Schülerinnen und Schüler vertieften und welche Modifizierungen zu Schulbildungen führten. Entlang aktueller Fragestellungen werden Kernthemen wie Zuhören, Deuten oder die Arbeit mit Übertragung und Gegenübertragung behandelt und Anwendungen der Psychoanalyse im Rahmen anderer Behandlungssettings vorgestellt und reflektiert.

GEFÖRDERTE PROJEKTE 2013

Architektur, Stadtgestaltung, Stadtplanung

dérive – Verein für Stadtforschung

Projekte: „urbanize! – Festival für urbane Erkundungen“ und „Samplerausgabe u. a. Gaswerk Leopoldau“

Ernst Anton Plischke Gesellschaft

Veranstaltung: Ernst Plischke – Architekt zwischen den Welten

Gesellschaft für Architektur- und Kulturforschung (archikult)

Projekt: Die vergessene Wirkungsgeschichte der CIAM-Austria und ihre Auswirkungen auf die Nachkriegsmoderne in Wien

IVA Institut für vergleichende Architekturforschung

Ausstellung: Studenten(da)Heim – Geschichte, Trends und Perspektiven des Studentenheimbaus in Wien

Mazzesinsel Donau-Hof e.V. Christlich-Muslimisch-Jüdischer Kulturverein

Veranstaltung: 200. Geburtstag Theophil Hansen: Ein Symposium

monochrom – Verein zur Förderung, Forschung und Entwicklung von Wissenschaft, Kunst, Kultur und Medien

Publikation: Perspektive Leerstand

ÖGFA – Österreichische Gesellschaft für Architektur

wissenschaftliche Aktivitäten im Jahr 2013

TU Wien alumni club

Veranstaltung: 11. Architekturfestival „Turn On“ 2013

Verein Zeit Frau

Buchpräsentation: Private Öffentlichkeit. Architektur und Kunst am Bau

Verein zur Förderung der Landschaftsarchitektur

Projekt: WIG 64: Freizeit

Zentralvereinigung der Architekten Österreichs

Projekt: Walter Zschokke. Texte

Europäische und internationale Forschungsfelder

Akademischer Arbeitskreis Japan AAJ. Österreichische Japan-Gesellschaft für Wissenschaft und Kunst

Symposium: Randgruppen und Widerständige in Tokyo und Wien

Austria Mundi. Gesellschaft für internationale Kulturforschung

Projekt: Frauenbrust-Kultur

Dokumentationsstelle für ost- und mitteleuropäische Literatur DOML

Projekt: Europäisches Philosophisches Forum 2013

ECSA Austria – European Community Studies Association Austria

Konferenz: Herausforderungen an den Grundrechtsschutz in der EU nach Lissabon

eipcp – European Institute for Progressive Cultural Policies

wissenschaftliche Aktivitäten im Jahr 2013

Gesellschaft zur Förderung von Nordamerikastudien (Universität Wien)

Konferenz: Narratives of Encounters in the North Atlantic Triangle

Institut für den Donauraum und Mitteleuropa

wissenschaftliche Aktivitäten im Jahr 2013

Internationale Coronelli-Gesellschaft für Globenkunde

Publikationsprojekt: Der Globusfreund / Globe Studies, Doppelband 59/60

Internationale Gesellschaft für Mittel- und Osteuropaforschung – IGMOF

Projekt: Die Lust an der Kultur/Theorie

LIMDA – Integration für Flüchtlingskinder

Projekt: Nadaistics

Österreichische Geographische Gesellschaft

Veranstaltung: Simony-Gedenkfeier zum 200. Geburtstag

Österreichische Gesellschaft für Politikwissenschaft

Konferenz: Politik und Verwaltung in Österreich

Österreichisches Institut für Internationale Politik – oiiip

Publikationsprojekt: ADD-ON 2013 Wiener Beiträge zur Internationalen Politik

Österreichisch-Südpazifische Gesellschaft

wissenschaftliche Aktivitäten im Jahr 2013

PICA – Verein zur Unterstützung von ICOMOS Austria

Veranstaltung: ICOMOS Subregional Group Southeast Europe

SEAS Society for South-East Asian Studies, Gesellschaft für Südostasienwissenschaften

Redaktionsförderung ASEAS 2013 – Austrian Journal of South-East Asian Studies

Universitätszentrum für Friedensforschung

Symposium: Europa – Institutionelle Reform und Vision

Verein zur Förderung von Studien zur interkulturellen Geschichte

Projekt: Interkulturelle Diplomatie der Frühen Neuzeit

Genderforschung

Frauenforschung und weiblicher Lebenszusammenhalt. STICHWORT Archiv der Frauen- und Lesbenbewegung

Aufarbeitung des DOKU-Archivs (Bestandteil mit Schwerpunkt Wien)
Vermittlungsprojekt: Dokumente sprechen feministisch zurück

Frauenhetz – Feministische Bildung, Kultur und Politik

Forschungsprojekt: Männer in Elternkarenz

Frauensolidarität

Heftpräsentationsreihe 2013

Imagine. Verein für Kulturanalyse

Tagung: Un-Wohl-Gefühle. Eine Kulturanalyse gegenwärtiger Befindlichkeiten

Österreichische Gesellschaft für Forschung und Entwicklung im Bildungswesen

Tagung: Neue Sozialwissenschaftliche Impulse II: Produktion von Differenz im Bildungswesen

Verein Autonome Österreichische Frauenhäuser

2. Symposium Migration von Frauen und strukturelle Gewalt

Verein zur Förderung von L'HOMME. Europäische Zeitschrift für feministische Geschichtswissenschaft

wissenschaftlichen Aktivitäten im Jahr 2013

Kulturwissenschaftliche Initiativen

Aisthesis – Plattform für kritische Medien- und Kulturtheorie

Projekt: Wiener Autor*innenfilm – Herbert Vesely

Alliance for Nature – Allianz für Natur

Projekt: Weltkulturerbe Wien / Grinzinger Weingarten-Kulturlandschaft
Publikation: Otto-Wagner-Spital, Am Steinhof

Arbeitskreis Wiener Altgermanisten

Konferenz: Broken Narratives

Armin Berg Gesellschaft. Verein zur Förderung und Erforschung jüdischer Unterhaltungskultur in Wien

Ausstellung: Kabarett zwischen Budapest und Wien

art: phalanx Kommunikationsagentur GmbH

Projekt: Hinterhof kontrovers. Gespräche über Architektur

AUFKULTUR. Verein zur Förderung feministischer Kultur-, Bildungs- und Archivarbeit

Buchprojekt: Der Typus der kämpfenden Frau – Frauen schreiben über Frauen in der Arbeiter-Zeitung von 1900–1933

Brainkitchen – Verein zur Förderung der Esskultur

Projekt: migration culinaire – georgien

Club der Graphischen

Publikationsprojekt: Festschrift 125 Jahre Graphische

Club Kommunikation

Projekt: Theodor Herzl-Dozentur für Poetik des Journalismus

Computer Vision Club

Forschungsprojekt: Scannen von Gefäßen

content.associates OG

Projekt: public! Symptome der Privatisierung und Verlust der Urbanität

culture2culture

wissenschaftliche Aktivitäten im Jahr 2013 (Festival „Tricky Women“ und Datenbank/DVD-theke des Animationsschaffens von Frauen)

Das Drehbuch

Projekt: Transkription von Tondokumenten der Gespräche über die Wiener Kulturpolitik 1945

Eranos Vindobonensis

International Conference „Nonnus of Panopolis in Context II“
XIII. Kongress der Academia Latinitati Fovendae

EVAN-Society (European Virtual Anthropology Network-Society)

3rd Annual ESHE Meeting (European Society for the study of Human Evolution)

Forschungs- und Beratungsstelle Arbeitswelt (FORBA)

Publikation: Hausfrau für zwei Länder sein. Zur Reproduktion des transnationalen Haushalts

Freidenkerbund Österreich

Veranstaltung: Open Mind Summit

Freunde der Druckgraphik UM:Druck

Publikation: Um:Druck – Zeitschrift für Druckgraphik und visuelle Kultur

Freunde der Völkerkunde

Ausstellung: Getanzte Schöpfung. Asien zwischen den Welten

Gesellschaft für Bildung und Kultur

Tagung: Diskurs: Phänomen Fußball in Wien – in Gesellschaft und Wirtschaft

Heinz von Förster-Gesellschaft

wissenschaftliche Aktivitäten im Jahr 2013

IG Bildende Kunst

Projekt: Die Kunst, der Markt und Du

IG Freie Theaterarbeit

Tagung: Prekäre Ehre. Arbeitsverhältnisse im freien Theaterbereich in Österreich

Initiative Minderheiten

Publikationsprojekt: Stimme – Zeitschrift der Initiative Minderheiten

Institut für Graffiti-Forschung

Wiener Längsschnittstudie der Graffiti-Forschung – Schwerpunkt: Nationalratswahl 2013

Institut für jüdische Geschichte Österreichs

23. Internationale Sommerakademie und Zwangstaufe und Konversion während der Wiener Gesera 1420/21

Institut für Konfliktforschung

Publikationsprojekt: Vom Überschreiten der Grenzen: Das Leben und Werk von Herbert Steiner (1923–2001)

Institut für Österreichkunde

wissenschaftliche Aktivitäten im Jahr 2013

Institut Wiener Kreis

wissenschaftliche Aktivitäten im Jahr 2013

International Social Ontology Society (ISOS)

Workshop: Social Reality: The Phenomenological Approach

Internationales Forschungszentrum für Kulturwissenschaften

wissenschaftliche Aktivitäten im Jahr 2013

KommEnt. Paulo Freire Zentrum. Gesellschaft für Kommunikation, Entwicklung, dialogische Bildung

Veranstaltungsreihe: Solidarische Bildung in Wien und der Welt

La pomarancia – Eins und doch vielfältig

Projekt: Credo – Glauben des Mittelalters zwischen Orthodoxie und Häresie

labprojects kulturverein

Forschungsprojekt: Brüder Schwadron

Lalish Theaterlabor / Forschungszentrum für Theater und Performance-Kultur

Projekt: Lalish Interkulturelle Dialoge 2013

Medien Werkstatt Wien

Projekt: Aufarbeitung des Nachlasses von Dr. Eva Brunner-Szabo

OIKODROM

Projekt: Zur Struktur von Inszenierung im Öffentlichen Raum

Orientalische Gesellschaft

Tagung: The Archaeology of North Arabia: Oases and Landscapes

Projekt: 13. Philologisch-Kulturwissenschaftlicher Fakultätsvortrag

Österreichisch-Deutsche Kulturgesellschaft

wissenschaftliche Aktivitäten im Jahr 2013

Österreichische Gesellschaft für Exilforschung (öge)

wissenschaftliche Aktivitäten im Jahr 2013

Österreichische Gesellschaft für historische Gärten (öghg)

Tagung: Der Barockgarten in Österreich aus europäischer Perspektive

Österreichische Gesellschaft für Kulturpolitik

wissenschaftliche Aktivitäten im Jahr 2013

Österreichische Gesellschaft für Politikwissenschaft

Konferenzen: „8th International Interpretive Policy Analysis Conference“ und „Political Masculinities: Structures, Discourses and Spaces in Historical Perspective“

Österreichische Gesellschaft für Religionswissenschaft

Konferenz: Yoga in Transformation: Historical and Contemporary Perspectives on a Global Phenomenon

Österreichisches Institut für nachhaltige Entwicklung

Projekt: Wohnbedürfnisse von Kindern und Jugendlichen in Wien

Österreichisch-italienischer Kulturverein mezzogiorno

Jahrbuch für politische Beratung 2012/2013

Pionierinnen – Verein zur Förderung weiblicher Kunst, Kultur, Wissenschaft

Veranstaltungsreihe und Ausstellung Rebellinnen – 40 Jahre Frauenpower

Pro Scientia – Österreichisches Studienförderungswerk

wissenschaftliche Aktivitäten im Jahr 2013

Schulverein Komensky

Projekt: Archivergänzung des Schulvereins Komensky anlässlich zweier Jubiläen

Schwarze Maske – Verein für Theater und Kultur

Publikationsprojekt: Krasimir Krumov: Der neue Konformismus

Sudetendeutsche Landsmannschaft in Österreich

Ausstellung: Deutsch-Tschechisches Familienalbum

SWS – Sozialwissenschaftliche Studiengesellschaft

Projekt: 20 Jahre Vergnügungskultur in Wien im großen und im kleinen Rahmen

TFM-Diskurs – Verein zur Förderung von Wissenschaft in TFM (Theater-, Film- und Medienwissenschaft)

Tagung: „escape! – Strategien des Entkommens“

Theodor Kramer Gesellschaft

Projekt: Karl Ausch: Als die Banken fielen. Zur Soziologie der Politischen Korruption

Tyche – Verein zur Förderung der Alten Geschichte in Österreich

Tagungen: „Internationale Tagung Trajanssäule“ und „Epigraphy und Religion“

Verein „Initiative Denkmalschutz“

Zeitschrift: Denkmalschutz

Verein artminutes

Projekt: Lichterloh – Das Wiener Schauspielhaus unter Hans Gratzner 1978–2001

Verein der Freunde des Kunsthistorischen Museums

IPM Conference Vienna 2013 (Integrated Pest Management Conference)

Verein für Geschichte und Sozialkunde – VGS

wissenschaftliche Aktivitäten im Jahr 2013

Verein für Geschichtspublizistik

Recherchen für die Erstellung eines Drehbuchs zu dem Film 650 Jahre Alma Mater Rudolphina

Verein für gesellschaftswissenschaftliche Forschung

Jahrestagung 2013 des IÖG (Institut für Österreichische Geschichtsforschung) „Die Habsburgermonarchie (1526–1918) als Gegenstand moderner Historiographie“

Tagung: „Wiegen – Zählen – Registrieren“

Verein für interdisziplinäre Biographieforschung

Projekt: Die Kinderjause: Zur Geschichte einer marginalisierten Jugend

Verein für Medienkultur und Gesellschaft

Konferenz: 100 Jahre Riepl'sches Gesetz: Medienkomplementarität als Herausforderung für die Rezeptions- und Wirkungsforschung

Verein für Rechts- und Kriminalsoziologie

Symposium: 40 Jahre Kriminalsoziologie in Österreich

Verein Kulturprojekte

Publikation: Serai Enderum – Das ist: Inwendige Beschaffenheit der Türckischen Kayserl: Residentz zu Constantinopoli

Verein Labor Alltagskultur

Projekt : Frauenspuren auf der Wieden

Verein Literatur / Wissenschaft

Projekt: Konstanzen und Transformationen (in) der Mariahilfer Straße als Raumfigur, „lineares Zentrum“, Geschäftsstraße und Stadtstraße im urbanen Netz

Verein Netzzeit

Culture Kills

Verein zur Analyse von Politik und Kultur

Studie: Ist unsere Politik noch zu retten? Ohnmacht der Politik und Auswege aus der Wutbürger-Sackgasse

Verein zur Förderung des Instituts für Geschichte

Projekt: Die ersten Polizistinnen in Wien

Verein zur Förderung kulturwissenschaftlicher Forschungen

Konferenz: Gedächtnis im Übergang – Transformationen – Übersetzungen – Ausblicke

Verein zur Förderung medialer Geschichtsvermittlung (VMG)
Projekt: TV – Geschichtsvermittlung im transnationalen Raum

Verein zur Förderung relevanter Inhalte
Symposium: Das Lachen der Medusa. Zur Aktualität der Écriture féminine

Verein zur Forschungsdokumentation und Präsentation von schriftlichen Erinnerungen
Projekt: Tagebuchtag

webbrain – Gesellschaft zur Verbreitung von Ton-, Bild- und Denkkunst im virtuellen und im realen Raum
Veranstaltungen im Rahmen der Reihe „denkkunst/schreibkunst“, Motto 2013: 65 Jahre Menschenrechte

wiener kulturwerkstätte GRENZ_film
Projekt: First International Deleuze Studies in Asia Conference

Wiener Sprachgesellschaft
Workshop: Korpuslinguistik in Lehre und Forschung
Projekt: Mehrsprachigkeit, Trauma, Resilienz

Kunst, Kultur und Wissenschaft im Dialog

ART[ist] – Alumniverein der Universität für angewandte Kunst
Veranstaltung: Kunstgeschichtlichkeit – Zeitsprünge in der Gegenwartskunst
Projekt: Out of the box. Ein Stück angewandtes Wissen

Förder- und Forschungsverein Biennale Venedig
Publikationsprojekt: Österreich und die Venedig Biennale 1895–2013

fotoK, Verein für Fotografie und Kunst
Symposium: Körpersubjekte

Fritzpunkt Stadt Theater Wien
Projekt: „Der's kriegt, den freut's irr! Da hört sich die Identität auf“

honey & bunny
Projekt: Eat Design

IG Kultur Österreich
Zeitschrift: Kulturrisse

IG Kultur Wien
Publikation: Perspektive Leerstand

InExActArt – Verein zur Förderung performativer Kunst
Forschungsprojekt: Die Anerkennung der lateinamerikanischen Befreiungsbewegung durch die Stadt Wien mit besonderer Berücksichtigung der emanzipatorischen Bildungs- und Theaterarbeit im Kontext ihrer Bedeutung als Instrument der Geschichtsrekonstruktion

IWK Institut für Wissenschaft und Kunst
wissenschaftliche Aktivitäten im Jahr 2013

Medienwerkstatt Wien
Projekt: Randsprünge

ParafloWS – Verein zur Förderung der Digitalen Kunst und Kulturen
Publikation: The Art of Reverse Engineering

PUNKT. Verein für wissenschaftliche und künstlerische Arbeit. Geschichte-Architektur-Raumforschung
Publikationsprojekt: Die synchronisierte Stadt. Öffentliche Uhren in Wien, 1850 bis heute

Verein der Freunde der Komödianten
Projekt: Conny Hannes Meyer und DIE KOMÖDIANTEN – Teil 2 „Theaterarbeit“

Verein Literaturzeitschriften Autorenverlage VLA
Projekt: nextTETIS_aufbruch

Verein Projekt Theater
Projekt: Kunst im Dialog 2013 und Peter Kreisky Gespräche der FLEISCHEREI / FLEISCHEREI_mobil

Verein zur Erforschung und Darstellung der Wiener Theatertradition
Projekt: Theaterlabor Wien

Verein zur Erforschung von Theorie und Praxis des Entwerfens
Projekt: Anmerkungen zur Schnittstellenfunktion von Design

Verein zur Förderung von Fotografie WestLicht
Veranstaltung: 1. ViennaPhotoBookFestival

Literatur

Arthur Schnitzler-Gesellschaft
Editorentagung: „Liebelel“-Präsentation

Erika Mitterer Gesellschaft
wissenschaftliche Aktivitäten im Jahr 2013

Ernst Jandl Gesellschaft
Publikationsprojekt: Werkausgabe Elfriede Gerstl in 4 Bänden

Forschungsstelle und Dokumentationszentrum für österreichische Philosophie
Projekt: Archivrecherche zur Schriftstellerin Imma Bodmershof

Grillparzer Gesellschaft
wissenschaftliche Aktivitäten im Jahr 2013

Internationale Friedrich Hebbel Gesellschaft
Internationales Friedrich Hebbel Symposium 2013

Internationale Nestroy Gesellschaft

wissenschaftliche Aktivitäten im Jahr 2013

Jura Soyfer Gesellschaft

wissenschaftliche Aktivitäten im Jahr 2013

Österreichische Gesellschaft für Kinder- und Jugendliteraturforschung

Internationale Tagung der Gesellschaft für Kinder- und Jugendliteraturforschung

Österreichische Gesellschaft für Literatur

Symposien: „IDENTITÄTEN – Die mentale Organisation der Erinnerungskultur“ und „Hans Weigel“

Raimundgesellschaft

wissenschaftliche Aktivitäten im Jahr 2013

SYM/PATHOS

Projekt: Gerburg Treusch-Dieter. Ausgewählte Schriften

Theodor Kramer Gesellschaft

wissenschaftliche Aktivitäten im Jahr 2013

Verein für Literaturverwertungskommunikation – Literaturbörstel

Publikationsprojekt: Straßen des vergänglichen Ruhms

Verein Neugermanistik

Konferenz: H.C. Artmann Konferenz

Projekte: „Gina Kaus – Die Front des Lebens“ und „Spannungsfelder. Die deutschsprachige Literatur im Kalten Krieg 1947–1968“

Symposium: „Sei wie du wilt namenloses Jenseits“. Neue interdisziplinäre Ansätze zur Analyse des Unerklärlichen

Tagung: aufgehoben AND/OR/NOT ausgehoben ... Text im Speicher im Text im Speicher im Text ...

Verein Ödön von Horvath

Publikationsprojekt: Ödön von Horvath. Wiener Ausgabe

Verein Projekt Schwab Wien

Publikationsprojekt: Werner Schwab Werke 2013 – Unveröffentlichte Prosa I

Verein zur Förderung und Erforschung der antifaschistischen Literatur

wissenschaftliche Aktivitäten im Jahr 2013

Wiener Sprachgesellschaft

Projekt: Literalitätserwerb und Mehrsprachigkeit

Migration**IAMCC – International Architecture Multimedia Computer Communication Research**

Projekt: Mui-Wien Manifest um Innovatives Wien

Plattform für Kulturen, Integration und Gesellschaft. Verein der Absolventinnen und Absolventen des Instituts für Kultur- und Sozialanthropologie der Universität Wien
Forschungsprojekt: Dokumentationen kurdischer Kultur. Der Nachlass Werner Finke

Ridialou-Lahi Baye Fall – Verein zur Förderung des Verständnisses der Lehre Cheikh Ahmadou Bamba und Mamecheikh Ibrahima Fall in Österreich
Veranstaltung: Askaa Festival

Verein für Kultur- und Migrationsforschung
Forschungsprojekt: Integrationsthema Toleranz

Verein Information und Kultur Ägyptens
Forschungsprojekt: Integration und soziale Isolation der arabischen Migrantenfamilien in Österreich – Teil II

Verein zur Förderung von Studien zur Migration und Global-Kultur
Symposium: Drehscheibe Mittelmeer

Musik

Armin Berg Gesellschaft. Verein zur Förderung und Erforschung jüdischer Unterhaltungskultur in Wien
Publikationsprojekt: „Mag die ganze Welt versinken ...“ Operette und Erster Weltkrieg

Da Ponte Research Center
Projekt: Hugo Reichenberger und die Wiener Oper

daedalus. Transmediale Gesellschaft
Projekt: Website zu Johannes Brahms (orientiert an opus 32, Neun Lieder und Gesänge)

Europäische Musikforschungsvereinigung Wien
Projekt: Österreichische Musikzeitschrift ÖMZ
Publikation: Metamorphosen des Klanges. Zum kompositorischen Werk von Beat Furrer

exil.arte – Österreichische Koordinationsstelle für Exilmusik
wissenschaftliche Aufbereitung des Vorlasses Walter Arlen

Franz Schmidt Gesellschaft
wissenschaftliche Aktivitäten im Jahr 2013

Gesellschaft für Historische Tonträger e.V.
Symposium: 14. Diskografentag

Gesellschaft zur Herausgabe von Denkmälern der Tonkunst in Österreich
Publikationsprojekt: Ignaz Holzbauer, Hypermnestra. Historisch-kritische Edition

International Music Academy Orpheus
Veranstaltungsreihe: Internationale Sommerakademie 2013

Internationale Gesellschaft für Musikwirtschaftsforschung
4. Vienna Music Business Research Days

Internationale Gesellschaft für neue Musik, Sektion Österreich

Symposium: Neue Musik heute

Kulturverein Saba

Veranstaltung: Franz Schubert – analytisch betrachtet

mica – music information center austria

wissenschaftliche Aktivitäten im Jahr 2013

Mozarthaus Vienna

Projekt: Wiener Mozart-Preis für Aufklärung und Innovation

Musik Ensemble Theater 2000

Vortragskonzerte: Musik & Archäologie

Österreichische Gesellschaft für Musikwissenschaft

Tagung: Musikhistoriographie(n)

Österreichischer Komponistenbund

Symposium: Wien modern? – Reflexionen zur aktuellen Musik

Österreichisches Volksliedwerk

Projekt: Treffpunkt Operngasse

SRA Archiv Österreichischer Populärmusik

wissenschaftliche Aktivitäten im Jahr 2013

Stadtinitiative Wien

Vortrag zum Konzert „Franz Liszt und Richard Wagner“

Verein der Freunde des Beethoven Center Vienna im Eroica-Haus

Beethoven Festival 2013

Verein der Freunde Hugo von Hofmannsthal

Ausstellung: KS Lucia Popp – Zum 20. Todesjahr

Verein zur Förderung von Subkultur

Zeitschrift: Skug – Journal für Musik

Wiener Institut für Strauss-Forschung

Projekt: Tanz-Signale 2013

Wiener Opernarchiv

Projekt: Oper als internationale Kunstform in Wien

Wiener Volksliedwerk

Veranstaltungsreihe: Hauptsache Wien

Naturwissenschaftliche Initiativen**A.A.S. – AG Arktis und Subarktis**

Konferenz: Contemporary Issues in long-distance commute work in the extractive industries

AESOP Young Academics Network

Young Academics Meeting 2013 – Vienna with the overall topic „RESILIENCE“

Alumni-Club der Medizinischen Universität Wien

6. Symposium des SFB35

Alumniverband der Universität Wien

Alumni Biologie Event im Botanischen Garten
univie – Das Alumni-Magazin der Universität Wien

Ignaz Lieben Gesellschaft. Verein zur Förderung der Wissenschaftsgeschichte

Ignaz Lieben Symposium 2013

Kurt Gödel Gesellschaft

Veranstaltungen: „Forcing and large Cardinals“ und Descriptive Set Theory“

Mikroskopische Gesellschaft Wien

wissenschaftliche Aktivitäten im Jahr 2013

Österreichischer Ingenieur- und Architekten-Verein

Projekt: Baumaßnahmen im Tunnelbau

Verein zur Förderung der theoretischen Physik in Österreich

Schrödinger Gastprofessur 2013

Philosophie und Ethik**Forum Zeit Glaube**

Jenseits des Nihilismus: Zum 100. Geburtstag von Albert Camus

Passagen Forum. Verein zur Förderung interdisziplinärer Projekte aus Literatur, Kunst, Medien, Wissenschaft und Philosophie

Publikationsprojekte: „Das Andere sehen. Peter Engelmann im Gespräch mit Jacques Rancière“ und „Markt und Moral. Peter Engelmann im Gespräch mit Colin Crouch“

Verein für Komparative Philosophie und Interdisziplinäre Bildung

Vortragsreihe: Zur wirklichen Philosophie der globalen Welt

Verein für Philosophie Förderung

Vorlesungsreihe: Naturethik Kontrovers

Verein für Philosophie-Förderung

Projekt: Tagung „Ludwig Wittgenstein: Lebensform – Darstellungsform“

Verein Institut Wiener Kreis

Projekt: Der Wiener Kreis – Exaktes Denken in brüchiger Zeit

Wiener Gesellschaft für interkulturelle Philosophie – WiGiP

Tagung: Ort/e des Denkens. Zum Anspruch inter„kultureller“ Philosophie polylog. Zeitschrift für interkulturelles Philosophieren

Psychologie, Psychoanalyse, Psychotherapie

APP Arbeitsgemeinschaft Psychoanalytische Pädagogik

Fachtagung: „Gestört, schwierig, krank“ oder „Jedes Kind ist anders? Über den pädagogischen Sinn und Unsinn von Diagnosen“

FreundInnen des Wiener Netzwerkes gegen sexuelle Gewalt an Mädchen, Buben und Jugendlichen

11. Fachtagung „Was Kinder wi(e)derstehen lässt – Resilienz als Fundament für Kinder und Jugendliche bei traumatischen Ereignissen“

Gesellschaft für Kulturpsychologie

6. Vienna Aesthetics Symposium „Bilder – Zeigen – Selbst.“

Institut für Konstruktiven Realismus

Kongress: The Concepts of health and Disease – From the Viewpoint of four Cultures

Institut für Transkulturelle Psychiatrie und Migrationsforschung

46. Tagung der Deutschsprachigen Gesellschaft für Kunst und Psychopathologie

Österreichische Gesellschaft für Parapsychologie

Vortrag von Prof. Stan Grof „Wenn Unglaubliches passiert...“

Psychologische Gesellschaft für Persönlichkeits- und Organisationsentwicklung

Zeitschrift für Sozialpsychologie und Gruppendynamik in Wirtschaft und Gesellschaft

Universität Wien

Festsymposium 90 Jahre Entwicklungspsychologie

Viktor Frankl Zentrum

Wissensvermittlung im Viktor Frankl Zentrum Wien

Wiener Psychoanalytische Akademie

Projekte: „Sigmund Freud: Historisch-kritische Edition seines gesamten wissenschaftlichen Werkes – Erstellung von Projektträgern“ und „psyalpha – Wissenschaftsplattform für Psychoanalyse“

Recht

Forschungsgesellschaft Kunst und Recht

Publikationen der Forschungsgesellschaft Kunst und Recht 2013

Vereinigung der österreichischen Richterinnen und Richter

Tagung: RichterInnen in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft

Wiener Rechtsgeschichtliche Gesellschaft

Tagung: Die Kultur der Namensgebung (und Tagungsband)

Religion

Evangelische Akademie Wien

wissenschaftliche Aktivitäten im Jahr 2013

Forum für Weltreligionen

Veranstaltungsreihe: Agora im Jahr 2013

Forum Katholischer AkademikerInnen

Tagung: Vielfalt hat Zukunft. Christentum, Islam und die Demokratie

Forum Zeit und Glaube / Katholischer AkademikerInnenverband der Erzdiözese Wien

X. Internationaler Kongress für Interkulturelle Philosophie

Projekt: Lektoratsarbeiten Prof. Rudolf Langthaler

Severin-Gemeinschaft Heiligenstadt

Veranstaltung: Kirche und Sozialdemokratie zur sozialen Frage im Christentum

Verein zur Förderung der Christlichen Archäologie

Herausgabe der Zeitschrift Mitteilungen zur Christlichen Archäologie 19

Verein zur Förderung der Evangelischen Theologie in Österreich

Projekt: Rethinking Europe with(out) Religion

Workshop: Historisch-literarische und empirische Rezeptionen alttestamentlicher Texte

Symposium: Alter Wein in neue Schläuche – 50 Jahre Liturgiekonstitution des II. Vatikanums

Sprache

UNIVERSITAS Austria

Projekt: Rezzori-Tage

Wiener Sprachgesellschaft

Projekt: Zur diskursiven Konstruktion österreichischer Identitäten

Umgang mit der Vergangenheit und Aufarbeitung der Geschichte

Arbeitsgemeinschaft für sozialwissenschaftliche und sporthistorische Forschungen

Publikationsprojekt: Fußball unterm Hakenkreuz in der „Ostmark“. Anpassung, Lokalismus, Erinnerungskultur

exil.arte – Österreichische Koordinationsstelle für Exil-Musik

Symposium: Im Anschluss ... – musikalische, künstlerische und pädagogische Strategien der Holocaust-Vermittlung

Förderverein VHS Hietzing

Forschungsprojekt: Überparteilich. Patriotisch. Transnational. Die „Anti-Hitler-Bewegung“ im Widerstand gegen das NS-Regime 1942–1944

Gesellschaft zur Erforschung und Vermittlung österreichischer Geschichte des 19. und 20. Jahrhunderts. Geschichte Recht Öffentlichkeit

Projekt: Ärzte und Ärztinnen in Österreich 1938–1945

Interdisziplinäres Forschungszentrum Architektur und Geschichte – iFAG

Projekt: Fundort Flakturm. Fundbergung und –sicherung im ehem. Leitturm Augarten

IPS Wien

Veranstaltung: verfolgt – verschwunden – gesucht. Von der Vergangenheit des Nazi-Terrors bis zur Gegenwart

Ludwig Boltzmann Institut für Menschenrechte – Forschungsverein

Projekt: Protestwanderweg Reloaded – Wir wandern weiter

Mauthausen Komitee Österreich

wissenschaftliche Aktivitäten im Jahr 2013

Österreichische Freunde von Yad Vashem

Adaptierung der Ausstellung „Die Gerechten“

Projektzentrum – Institut für Sozialforschung, Bildung, Integration und Kunst

Studie: Der aktuelle Diskurs über Wehrmachtsdeserteure in Österreich: Die politische, mediale und gesellschaftliche Debatte vor dem Hintergrund des geplanten Deserteurdenkmals in Wien

s/w-Tsiganka. Verein zur Förderung und Erhaltung von Kunst und Kultur der Roma und Jenischen

Publikationsprojekt: Was bleibt. What remains. Fragmente zur nationalsozialistischen Verfolgung und Vernichtung von Roma und Sinti

Servitengasse 1938 – Verein zur Erforschung von jüdischen Schicksalen

Projekt: Jüdische Sakralräume im 9. Bezirk vor 1938

Universität Wien

Tagung: Wien als Drehscheibe großer jiddischer Kultur – verkannt, vergessen, vertrieben – und wiederentdeckt

Verein „Wohnprojekt Grundsteingasse 32“

Einladung von Dr. Gertrude Schneider nach Wien

Verein Betrifft: Neudeggasse

Veranstaltung: Verlorene Nachbarschaft 2013

Verein Mesusa

Studie: „Arisierung“ jüdischer Betriebe und Immobilien im 4. Wiener Gemeindebezirk

Verein zur wissenschaftlichen Aufarbeitung der Zeitgeschichte

wissenschaftliche Aktivitäten im Jahr 2013

Podiumsdiskussion: Diplomaten und deren Umgang mit der (totalitären) nationalsozialistischen Vergangenheit in der Gegenwart

WIFAR – Wiener Filmarchiv der Arbeiterbewegung

Projekt: Recherche Käthe Sasso

Vermittlungsinitiativen an der Schnittstelle Wissenschaft – Öffentlichkeit

Die Wiener Volkshochschule GmbH

Projekt: Science

echo medienhaus ges.m.b.h.

Veranstaltungsreihe: Die Nacht der Philosophie

EDUCULT – Denken und Handeln im Kulturbereich

wissenschaftliche Aktivitäten im Jahr 2013

Initiative Minderheiten

STIMME – Zeitschrift der Initiative Minderheiten

Institut für interdisziplinäre Nonprofit Forschung

Tagung: 11. NPO-Tag „Auf der Überholspur. Management von NPO's“

Mattersburger Kreis für Entwicklungspolitik

Diskussionsveranstaltungen 2013

mediacult – Internationales Forschungsinstitut für Medien, Kommunikation und kulturelle Entwicklung

wissenschaftliche Aktivitäten im Jahr 2013

Österreichische Gesellschaft für Musik und Medizin

Tagung: „Gesund Musizieren“

Österreichische Liga für Menschenrechte

wissenschaftliche Aktivitäten im Jahr 2013

Österreichische Plattform für Interdisziplinäre Altersfragen (ÖPIA)

Vorlesungsreihe: Lebensgestaltung im Wandel des Alterns

Österreichisches Gesellschafts- und Wirtschaftsmuseum

Projekt: Galerie der Sammler/-innen und Begegnung im Museum

Pan African Forum in Austria

Veranstaltungsreihe: Angepasste Technologie – Sustainable Development

Salon Vienna

Veranstaltung: Auseinandersetzung mit Antisemitismus und Rassismen am selben Ort

Science Center Netzwerk

Projekt: Wissensräume

Solidarische Ökonomie

Solidarische Ökonomie Kongress 2013

Stiftung Österreichisches Freilichtmuseum

wissenschaftliche Aktivitäten im Jahr 2013 (Bundesländerbeitrag)

Team Perspektiven

Projekt: Einmal Jenseits und zurück. Ein Koffer für die letzte Reise

Technische Universität

Wissenschaftskompass und Prämierung von Diplomarbeiten

Verein JuKu – Junge Wege zur Kunst

Projekt: Kinderunikunst – Kreativwoche 2013

Verein KunstPlatzl

Projekt: Young Austria Fotodokumentation

Verein Wien macht Kultur

Waves Vienna Conference 2013

Verein Wiener NobelpreisträgerInnenseminar

8. Wiener NobelpreisträgerInnenseminar

Verein ZOOM Kindermuseum

Wiener Kindervorlesung im Jahr 2013

Verein zur Geschichte der Volkshochschulen. Förderverein des Österreichischen Volkshochschularchivs

Festschrift Dr. Hans Altenhuber

Wiener Senioren Zentrum im WUK

Veranstaltungsreihe: Montag-Treff im Jahr 2013

Windhorse – Gesellschaft zur Förderung psychischer Gesundheit

World Mental Health Day 2013

Wissen und Verantwortung; Carl Friedrich von Weizsäcker Gesellschaft

Carl Friedrich von Weizsäcker-Gespräche Wien

Wien als Forschungsgegenstand**Verein zur Förderung historischer Sozialwissenschaft**

Projekt: Bild- und kulturgeschichtliche Dimensionen der Geschichte Wiens 1938/40

WGLS – Wissenschaftliche Gesellschaft für Leibeseziehung und Sport in Wien

Forschungsprojekt: Radfahren in Wien. Geschichte, Politik, Kulturen

PUBLIKATIONSFÖRDERUNGEN

A.A.S. Arbeitsgemeinschaft Arktis und Subarktis

Stefan Donecker / Igor Eberhard / Markus Hirnsperger (Hg.), Wege zum Norden. Wiener Forschungen zu Arktis und Subarktis

Alfred Klahr Gesellschaft – Verein zur Erforschung der Geschichte der Arbeiterbewegung

Hans Hautmann, Von der Permanenz des Klassenkampfes und den Schurkereien der Mächtigen. (Quellen & Studien, Band 16)

Amalthea Signum Verlag GmbH

Alma Hannig, Franz Ferdinand. Die Biografie

Michaela Lindinger, Mein Herz ist aus Stein

Susanna Neukam, Schweigen ist Silber, Herrschen ist Gold

Gerhard Tötschinger, Die Donau. Geschichte und Geschichten vom großen Strom

Amartis Verlag

Robert Keil (Hg.), Architektur-Wohnkultur-Kunst austria, Bände 1920–1930, 1930–1940 und 1940–1950

Böhlau Verlag Ges.m.b.H & Co KG

Markus Benesch, Die Wiener Christlichsoziale Partei

Richard Bletschacher, Theaterstücke für Musik II

Karl Brunner, In Freiheit glauben. Historisches zu Gott und Kirche

Michael Dippelreiter (Hg.), Wien. Die Metamorphose einer Stadt

Wolfram Dornik / Julia Walleczek-Fritz / Stefan Wedrac (Hg.), Der Erste Weltkrieg im Vergleich

Andrea Ellmeier / Doris Ingrisch / Claudia Walkensteiner-Preschl (Hg.), Ratio und Intuition

Martina Griesser-Stermschegg, Tabu Depot. Das Museumsdepot in Geschichte und Gegenwart

Edgard Haider, Wien 1914. Alltag am Rande des Abgrunds

Angela Kallhoff, Politische Philosophie des Bürgers

Werner Kohl / Susanna Steiger-Moser (Hg.), Die österreichische Zuckerindustrie. Beiträge zu ihrer Geschichte

Werner Maleczek (Hg.), Von Urkunden und deren Erforschung. Studientagung zum 100. Geburtstag von Heinrich Appelt

Wolfgang Schmale, Mein Europa. Reisetagebuch eines Historikers

Brigitta Schmidt-Lauber / Ana Ionescu / Klara Löffler / Jens Wietschorke (Hg.), Wiener Urbanitäten. Kulturwissenschaftliche Ansichten einer Stadt

Harald Tersch, Die Autobiographie von Stephan Andreas Haslinger 1740–1807

Czernin Verlag GmbH

Theresia Klugsberger / Ruth Pleyer (Hg.), Berta Zuckerkandl: Flucht!
 Gabriela Moser, Die Akte U. Das Protokoll des Untersuchungsausschusses

dérive – Verein für Stadtforschung

dérive – Zeitschrift für Stadtforschung; Nr. 46, 47, 48, 49

DÖW Stiftung Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes

Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes (Hg.), DÖW-Jahrbuch 2013

Edition Raetia

Thomas Mang, Die Unperson. Karl Ebner, Judenreferent der Gestapo Wien. Eine Täterbiografie

Edition Steinbauer GmbH

Walter Baier, Linker Aufbruch in Europa
 Vladimir Fedosejev, Die Welt der Russischen Musik
 Karl Grell, Mein Lebenslied
 Christine Hubka, Die Haftfalle – Begegnungen im Gefängnis
 Moshe H. Jahoda, Hier, dort und andere Welten – Flucht und Suche nach Heimat
 Manfred Meier, Ein Leben in Deutschland – Erfahrungen mit zwei Diktaturen
 Petra Navara, Was macht Herr Lin in Afrika – Eine Reportage
 Karl Pfeifer, Einmal Palästina und zurück – Ein jüdischer Lebensweg
 Werner Vogt, Mein Arztroman – Ein Lebensbericht

Edition Winkler Hermaden

Gebhard König, Das Land um Wien

Eigenverlag Dr. Gunter Vogl

Gunter Vogl, Kunst als Geldanlage – Sicherer Hafen oder Glücksspiel? Wertentwicklung und Marktauftritt von Artefakten

Eigenverlag Jüdisches Museum Wien

Suzanne Krizenecky / Julya Rabinovich / Danielle Spera, Ausstellungskatalog „meeting jedermann: rabinovich revisited“

Erasmus Wien

Michael Kiehn / Maria Petz-Grabenbauer (Hg.), Eduard Fenzl. Ein vergessener Pionier der Wissenschaft
 Peter Mulacz, Wissenschaft kritisch hinterfragt – naturphilosophische Kontroversen

Europäische Musikforschungsvereinigung Wien

Österreichische Musikzeitschrift ÖMZ, Hefte 1–6/2013

Facultas Verlag

Anna Hofmann / Martina Lassacher (Hg.), Kino erleben und begreifen

Alexandra Jachim, Erfolgreiches Chormangement

Ferdinand Karlhofer / Sven Jeschke / Günther Pallaver (Hg.), Medienzentrierte Demokratien

Alfried Längle, Viktor Frankl. Eine Begegnung

Konrad Paul Liessmann, Philosophie der modernen Kunst

Österreichische HochschülerInnenschaft (Hg.), Österreichische Hochschulen im 20. Jahrhundert

Folio Verlagsgesellschaft m.b.H.

Sabine Benzer, Warum macht Kultur uns so glücklich?

Förder- und Forschungsverein Biennale Venedig

Österreich und die Biennale in Venedig 1895–2013

GESA Musikverlag

Peter Hirschfeld, Schule für Kontragarre im Selbststudium

GRENZ-film, wiener kulturwerkstätte

Arno Böhler / Christian Herzog / Alice Pechriggl (Hg.), Korporale Performanz.
Zur bedeutungsgenerierenden Dimension des Leibes

Hietzinger Museumsverein

90 Jahre Fritz Moravec. Sein Leben. Seine Berufungen

Hollitzer Wissenschaftsverlag

Johanna Borek / Juliane Zeiser (Hg.), Theater und Theatralität in Wien und Neapel vom 18. Jahrhundert bis heute

Ibera Verlag – European University Press Verlagsgesellschaft m.b.H.

Norbert Leser, Gott lässt grüßen – Wider die Anmaßung des Reduktionismus und Evolutionismus

Herbert Pietschmann / Gerhard Schwarz, Mythos Urknall

IDM – Institut für den Donauraum und Mitteleuropa

Kulturführer Mitteleuropa 2013

Internationale Zeitschrift für Sozialpsychologie und Gruppendynamik

Rudolf O. Zucha, Zeitschrift für Sozialpsychologie und Gruppendynamik; Jahrgang 2012 (37. Jg.), Hefte 124 und 125

ISAR Media Verlag

Dieter Klein, Wiener Abreisskalender 2014

Jan Sramek Verlag KG

Anna Gamper / Bea Verschraegen (Hg.), Rechtsvergleichung als juristische Auslegungsmethode

Suzan Topal-Gökceli, Kulturgüterschutz – Ein Grundriss

Keine Delikatessen – Bühne für Schriftbilder

Literaturzeitschrift „Keine Delikatessen“, 18. Ausgabe (Thema: Andernorts)

Lit Verlag Wien GmbH & Co. KG

Oskar Achs, Norbert Kutalek – Spuren und Positionen linker Bildung

Elisabeth Attlmayer, Alfred Polgars Theaterkritiken. Auffassung vom Theater – Stil – Überarbeitungstechniken

Veronika Bernard (Hg.), IMAGES (II) – Images of the Poor

Josef Estermann, Kampf ums Recht

Hisaki Hashi, Lebendiger ZEN – Lebendige Philosophie. Bogen: Shobo Genzo

Manfred Novak, Orgelbau, Orgelspiel und Kirchenmusik, einst und jetzt

Birgit Peter, Artistenleben auf vergessenen Wegen. Über unbekannte Wiener Geschichte

Brigitte Stocker, Rhetorik eines Protagonisten gegen die Zeit. Karl Kraus als Redner in den Vorlesungen 1919 bis 1932

Emmerich Tálos, Das austrofaschistische Herrschaftssystem. Österreich 1933 – 1938

Michael Weiss, Stille. Berühren. Leere. Annäherungen zur rituellen Entwicklung der Trauerfähigkeit im japanischen Buto Tanz von Ohno Yoshito

Löcker Verlag

Josef Bakic / Marc Diebäcker / Elisabeth Hammer (Hg.), Aktuelle Leitbegriffe der Sozialen Arbeit

Konrad Becker / Martin Wassermair (Hg.), Fiktion und Wirkungsmacht

Jan Bruckschwaiger, Althusser, Lacan und die Ideologie

Agnieszka Czejkowska, Ortner Rosemarie, Thuswald Marion (Hg.), facing differences

Karin Feller, Frauenpreise in Österreich

Lisbeth Freiß. Die Strickjacke

Peter Gaitsch / Katharina Lacina (Hg.), Intellektuelle Interventionen

Christina Lammer, Artur Zmijewski (Hg.), Anatomy Lessons

Ingo Lauggas, Hegemonie, Kunst und Literatur

Werner Lenz, Bildung baut Brücken

Maria Maiss, Ilse Arlt

Erich Ribolits, Abschied vom Bildungsbürger

Heinz Sichrovsky, Mozart, Mowgli, Sherlock Holmes. Musik und Dichtung der Freimaurer

Martin Wassermair (Hg.), Mit strahlenden Augen

Gudrun Wolfgruber, Von der Fürsorge zur Sozialarbeit

Mandelbaum Verlag

DÖW (Hg.), Die Vollstreckung verlief ohne Besonderheiten – Hinrichtungen in Wien 1938 bis 1945

Winfried Garscha / Johanna Mertinz, „Mut, Mut – noch lebe ich“ – Die Kassiber der Elfriede Hartmann aus der Gestapohaft

Eva Geber (Hg.), Der Typus der kämpfenden Frau. Frauen schreiben über Frauen in der Arbeiter-Zeitung von 1900–1933

Ulrich Schmidt, Ich gebe zu, gehört zu haben...

Anna Wexberg-Kubesch, Der jüdische Kindertransport 1938/39 nach England

MANZ'sche Verlags- und Universitätsbuchhandlung GmbH

Eva Ondreasova, Die Gehilfenhaftung

Maurer Heimatrunde – Verein für Heimatgeschichte, Heimatkunde und Heimatpflege

Heinz Böhm, Maurer Kalendarium, Band 2, Geschehen und Alltag im Krieg 1940–1944

Metro Verlag – Verlagsbüro W. GmbH

Georg Auenhammer, Nicht auf die Größe kommt es an. Großartiges und Unvermutetes aus Österreich

Axel Halbhuber, Wann verlor das Riesenrad seine Waggon?

Harald Havas, Vom Mann, der den Neusiedlersee trocken legen wollte und anderen kuriosen Österreichern

Daniela Horvath, Michael Martinek, Vintage Vienna

Andreas Lehne, Wie kommt der Hirsch aufs Dach? Merkwürdige Objekte, rätselhafte Orte und unbekanntes Spuren in Wien

Anna Lindner, Die werden lachen in Teplitz-Schönau

Barbara Staudinger, Salon Austria

Johann Szegö, Von Sarajevo bis Bad Ischl

Milena Verlag

Lilian Bader, Ein Leben ist nicht genug. Memoiren einer Wiener Jüdin

Musikwissenschaftlicher Verlag Wien

Paul Hawkshaw (Hg.), Revisionsbericht zu A. Bruckner, 8. Symphonie für alle Fassungen

Elisabeth Maier, „Années de Pèlerinage“. Unbekannte Dokumente zu August Göllerichs Studienzeit bei Anton Bruckner und Franz Liszt, Band 1

Neuer Wissenschaftlicher Verlag GmbH

Karin Lukas, Labour Rights and Global Production; Band 26 der Studienreihe des Ludwig Boltzmann Instituts für Menschenrechte

Ursula Werther-Pietsch, Staatsaufbau als Konfliktprävention?

new academic press og

Gudrun Exner, Die soziologische Gesellschaft in Wien (1907–1934)

novum publishing gmbh

Margit Ammer / Ruth Kronsteiner / Yvonne Schaffler / Barbara Kurz / Marion Kremla, Krieg und Folter im Asylverfahren. Eine psychotherapeutische und juristische Studie. Studienreihe des Ludwig Boltzmann Instituts für Menschenrechte, Band 28

Wolfgang Vogel, Die physikalische Erklärung des Bewusstseins und zentraler Bewusstseinsphänomene

nylon – Verein zur Förderung und Publikation feministischer Diskurse

fiber. werkstoff für feminismus und popkultur, Heft Nr. 22/2013

Österreichisch Serbische Gesellschaft ÖSG

ÖSG (Hg.), Auf den Spuren der Serben Wiens

Österreichische Exlibris-Gesellschaft ÖEG

Mitteilungen der Österreichischen Exlibris-Gesellschaft 2013

Österreichische Gesellschaft für Entomofaunistik

Beiträge zur Entomofaunistik, Band 12 (2011), Band 13 (2012)

Österreichische Gesellschaft für historische Gärten

Eva Berger, Menschen und Gärten im Barock. Das Leben und Treiben in Lustgärten vornehmlich in der kaiserlichen Haupt- und Residenzstadt Wien

Österreichische Gesellschaft für Mittelalterarchäologie ÖGM

Beiträge zur Mittelalterarchäologie in Österreich, Band 29/2013

Österreichische Gesellschaft für Musik

Carmen Ottner, Wiener Musiktheater um 1900. Gustav Mahler und seine Zeitgenossen

Österreichische Gesellschaft für Unternehmensgeschichte

Peter Eigner / Herbert Matis / Andreas Resch (Hg.), Entrepreneurship in schwierigen Zeiten. Unternehmertum, Karrieren und Umbrüche während der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts

Österreichische Haiku Gesellschaft – Verein zur Erforschung und Verbreitung der japanischen Dichtkunst

Hisaki Hashi / Petra Sela, Wie Sonne und Mond. Eine Hommage an Matsuo Bashō

Österreichischer Verein für Studentengeschichte

Farben tragen – Farbe bekennen / Katholische Korporierte in Widerstand und Verfolgung 1938–1945

Österreichisch-Litauische Gesellschaft

Judith Lewonig, Litauisch-österreichische und österreichisch-litauische Berührungen im Laufe der Geschichte

Passagen Verlag Ges.m.b.H.

Colin Crouch, Jenseits des Neoliberalismus. Ein Plädoyer für soziale Gerechtigkeit

Franzobel, Yedermann

Peter Engelmann, Dekonstruktion

Esther Hutfless / Gertrude Postl / Elisabeth Schäfer (Hg.), Hélène Cixous, Das Lachen der Medusa

Johanna Krafft-Krivanec, Junikirschen. Kindheit im Internat

Jaques Le Rider, Arthur Schnitzler oder Die Wiener Belle Époque

Peter Lang Verlag GmbH

Andreas Gebesmair / Anja Brunner / Regina Sperlich, Balkanboom. Eine Geschichte der Balkanmusik in Österreich

Marlen Schachinger, Werdegang. AutorInnen zwischen Salonkultur, Werkstätten und institutioneller Ausbildung

Ernst Seibert / Rahel Neubauer / Katerina Kavackova, Hotzenplotz aus Osoblaha und die heilige Familie auf der Flucht durchs Königreich

Edwin Vanecek, Anstatt Literatur

Praesens VerlagsgesmbH

Attila Bombitz / Karoly Csurik (Hg.), In die Wege der Seele

Beate Hennenberg, Das Konservatorium der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien. Beiträge zur musikalischen Bildung in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts

Gunda Mairbäurl / Ingrid Tomkowiak / Klaus Müller-Wille / Ernst Seibert (Hg.), Kinderliterarische Mythen-Translation. Zur Konstruktion phantastischer Welten bei Tove Jansson, C.S. Lewis und J.R.R. Tolkien

Wolfgang Mieder, Neues von Sisyphus

Gerd K. Schneider, Grenzüberschreitungen: Energie, Wunder und Gesetze. Das Okkulte als Weltanschauung und seine Manifestationen im Werk Arthur Schnitzlers

Promedia Druck- & Verlagsges.m.b.H.

Käthe Kratz / Lisbeth Trallori (Hg.), Liebe, Macht und Abenteuer. Zur Geschichte der Neuen Frauenbewegung in Wien

PROverbis Verlagsservice und Verlag

Thomas Köhler / Christian Mertens (Hg.), Jahrbuch für politische Beratung 2012/2013

S. Fischer Verlag GmbH

Wolfram Wette, Feldwebel Anton Schmid. Ein Held der Humanität

Seifert Verlag

Cornelia Köndgen, Mit ,nem kleinen Schuss ins Rot. Die Jahre mit Ludwig Hirsch

Karl Löbl, Der Balkonlöwe

Karl Löbl, Nach den Premieren

Hans Salomon, Jazz, Frauen und wieder Jazz

Walter Thiring, Rückblicke. Ein barfüßiger Gelehrter erinnert sich

Sonderzahl Verlag

Helmut Kohlenberger, Prozeß, Spiel. Fragmente zum 2. Jahrtausend

Sozialwissenschaftliche Studiengesellschaft SWS-Rundschau

SWS-Rundschau, Heft 1-4/2013; Jahrgang 2013

Studien Verlag

Gabriele Anderl, Wiener Kunsthandel 1938–1945. Geschädigte und Profiteure

Wolfram Dornik, Des Kaisers Falke

Wolfram Dornik / Bernhard Bachinger (Hg.), Im Schatten der Erinnerung. Österreichisch-ungarische Kriegserfahrungen an der Ostfront des Ersten Weltkrieges im Vergleich

Petra Ernst, Shtetl – Stadt – Staat: Raum und Identität in deutschsprachig-jüdischer Erzählliteratur des 19. und frühen 20. Jahrhunderts

Klaus Hödl (Hg.), Nicht nur Bildung, nicht nur Bürger: Juden in der Populärkultur

Claudia Kuretsidis-Haider / Manfred Mugrauer (Hg.), Geschichtsschreibung als herrschaftskritische Aufgabe. Beiträge zur ArbeiterInnenbewegung, Justizgeschichte und österreichischen Geschichte im 20. Jahrhundert

Oliver Rathkolb / Rudolf G. Ardel (Hg.), zeitgeschichte, Jahrgang 2013

Christian H. Stifter / Wilhelm Filla (Hg.), Plädoyer für eine gesellschaftspolitische Erwachsenenbildung. Festschrift für Hans Altenhuber

ÖZG Österreichische Zeitschrift für Geschichtswissenschaften, Heft 1–3/2013, Jg. 2013

Universitätszentrum für Friedensforschung

Wiener Blätter zur Friedensforschung 2013

V&R unipress GmbH

Alfred Fehringer, Arisierung und Rückstellung von Apotheken in Österreich

Birgit Huemer, Semiotik der digitalen Medienkunst: Eine funktionale Kunstbetrachtung

Oliver Rathkolb (Hg.), Der lange Schatten des Antisemitismus. Kritische Auseinandersetzungen mit der Geschichte der Universität Wien im 19. und 20. Jahrhundert

Tone Smolej, Etwas Größeres zu versuchen und zu werden. Slowenische Schriftsteller als Wiener Studenten (1850–1926)

Verein für Volkskunde, Österreichisches Museum für Volkskunde

Helmut Eberhart / Karl Berger / Regina Wilding (Hg.), Volkskunde aus der Mitte. Festschrift für Olaf Bockhorn zum 70. Geburtstag

Verein Initiative Denkmalschutz

Zeitschrift „Denkma[i]!“ 2013

Verein Mandelbaum's Kultur unter der Brücke

Silvia Federici, Caliban und die Hexe

Birgit Fritz (Hg.), Augusto Boal – Hamlet und der Sohn des Bäckers. Die Autobiographie

Michael Genner, Verleitung zum Aufstand

Bettina Haidinger / Käthe Knittler, Feministische Ökonomie

Irene Messinger, Schein oder nicht Schein

Katharina Röggl, Critical Whiteness Studies

Verein zur Erforschung der Monodie

Zu Theorie und Geschichte der Monodie, Band 7

Verein zur Förderung des Österreichischen Kabarettarchivs

Hans Veigl, Lachen im Keller. Kabarett und Kleinkunst in Wien 1900 bis 1945

Verlag Ferdinand Berger & Söhne GmbH

Werner Sulzgruber, Jüdisches Familienalbum Wiener Neustadt

Verlag Carl Ueberreuter GmbH

Eveline Brugger / Martha Keil / Christoph Lind / Albert Lichtblau / Barbara Staudinger, Geschichte der Juden in Österreich

Verlag Christoph Laimer

dérive – Zeitschrift für Stadtforschung, Heft 50 bis 53; Jahrgang 2013

Verlag des Österreichischen Gewerkschaftsbundes GmbH

Oliver Rathkolb / Klaus-Dieter Mulley (Hg.), KörnerpreisträgerInnen 1953–2013

Verlag DTW Zukunfts PR Denk und Text-Werkstatt

Ernst Scheiber / Kurt Ceipek (Hg.), Zukunft als Auftrag. Die Welt gehört unseren Kindern

Verlag Holzhausen GmbH

Christian Mandl, Adalbert Stifter. Gedanken in Bildern

Reinhold Knoll, An meine Enkel. Ein eingeschriebener Brief

Wolfgang Schreiner, Göttliches Spiel. Die Evolutionstheorie

Verlag Kremayr & Scheriau KG

Paul Lendvai, Leben eines Grenzgängers

Verlag Turia + Kant

Edith Futscher / Heiko Kremer / Birge Krondorfer / Gerlinde Mauerer (Hg.),

Gerburg Treusch-Dieter: Ausgewählte Schriften

Elisabeth Mixa / Ingo Lauggas / Friedhelm Kröll (Hg.), Einmischungen. Die Studierendenbewegung mit Antonio Gramsci lesen

Verlagsbüro Mag. Johann Lehner Ges.m.b.H.

Julia Danielczyk / Ulrike Tanzer (Hg.), Unerwartete Entdeckungen. Beiträge zur österreichischen Literatur des 19. Jahrhunderts

Johann Sonnleitner (Hg.), Franz von Heufeld: Lustspiele. Texte und Studien zur österreichischen Literatur- und Theatergeschichte, Band 5

Gottfried Riedl (Hg.), Raimund Almanach 2013. Gedenkfeiern zum 175. Todestag Ferdinand Raimunds

Verlagshaus Hernalis

Elisabeth Hirn, Macht und Illusion

Zaglossus e.U.

Angelika Baier / Christa Binswanger / Jana Häberlein / Eveline Y. Nay / Andrea Zimmermann (Hg.), Theorien der Affect Studies: Eine einführende Anthologie

FÖRDERUNG DES WISSENSCHAFTLICHEN NACHWUCHSES

Forschungsstipendien zur Erkundung der Wiener Wissensbasis

Aus den Ergebnissen ausgewählter Stipendien entstehen Bände der Reihe „Enzyklopädie des Wiener Wissens“

Mag. Sara M. Ablinger, Intersexualität im Kontext der Strafverfolgung nach §129Ib anhand des Falles Alexander P. von 1935 bis 1952

Mag. Rudolf Bogensperger, Die Z – Eine Wiener Fusionsgeschichte. Von der Gemeindeparkasse zur Universitätsbank

Jana Herwig M.A., We are Anonymous. Mediale Ermächtigungsgesten, kollektive Identitäten und global-lokaler Protest von Times Square bis zum Stephansplatz

Mag. Dr. Sigrid Kroismayr, Das Wiener „Gemeinschaftshandeln“. Sammlung und Aufbereitung von Indikatoren für einen kulturellen und historischen Vergleich

Mag. Barbara Mithlinger, Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus am Theater in Österreich 1945

MMag. Dr. Claudia Mongini, Transversale Ästhetik II: zur Emergenz des transdisziplinären Feldes

Mag. Moosbrugger Silvia, Umwelt & Zivilcourage. Erfassung der Wiener Umweltaktivisten

Mag. Sabine Priglinger, Aufarbeitung des Nachlasses Cathrin Pichler

Dr. Marlen Schachinger, Schreibstudien- und -lehrgänge in und aus Wien

Priv.-Doz. Dr. Anton Tantner, Wiener Hausnummern vom 18. Jahrhundert bis in die Gegenwart

Dr. Gunter Vogl, Kunst in und aus Wien – Die Wiener Moderne 1900–1938

Dr. Celine Wawruschka, Vier Wochen in den Schützengräben: Zum Hintergrund der Aufzeichnungen Fritz Kreislers aus dem Ersten Weltkrieg

Mag. Nicole Ziegler, Sichtung und Archivierung des Nachlasses von Cathrin Pichler

Wissenschaftsstipendien

Stipendien für junge WissenschaftlerInnen zur Durchführung kleiner Forschungsprojekte

Mag. Jonas Albrecht, Der Wiener Alkoholkonsum 1830–1913: Der Pro-Kopf-Konsum von Alkohol

Dr. Olga Alekseeva, Die Neuformierung der russischen Politik nach den Präsidentschaftswahlen 2012. Eine Inhaltsanalyse russischer Internetquellen

Mag. Mirjana Anastasijevic, Rhythmus des Universums

Mag. Amina Barakat, Intersektionalität und Transkulturalität in der Gewaltprävention mit Kindern unter besonderer Berücksichtigung der internationalen Forschung

Dr. Anna Sophie Berghoff, Präoperative Diffusions-gewichtete Bildgebung von singulären zerebralen Metastasen korreliert mit Überlebenszeiten

Mag. Valerie Bosse, Vom Kommen & vom Gehen – Frederic Mortons Ewigkeitsgasse

Mag. Rosemarie Burgstaller, Zur visuellen Repräsentation von Wien und Österreich im Nationalsozialismus. Geschichtsbilder – Propaganda – Tourismus

- Mag. Peter Clar**, Wolfgang Müller-Funk: Interventionen. Kommentare und Essays zu österreichischen und internationalen Belangen
- Mag. Hanja Dämon**, Wiener Operettenerfolge der Zwischenkriegszeit und deren Verfilmung unter dem Aspekt biographischer Exilforschung
- Dipl.-Ing. Markus Enenkel**, Verbesserte Katastrophenvorsorge durch satellitengestützte Bodenfeuchtedaten
- Dr. Wolfgang Gappmayer**, Rechtstheoretische Untersuchung des Einflusses der Etablierung von Opferrechten in der Strafprozessordnung auf die Verteidigungsrechte von Verdächtigten, Beschuldigten und Angeklagten
- Mag. Ardjana Gashi**, Gesundheitsförderung bei Kindern im Pflichtschulalter mit dem Schwerpunkt Transkulturalität und einem Überblick über das Gesundheitsverhalten von Kindern in Österreich
- Mag. Barbara Grodecka**, Männerphantasien und Frauenbild am Beispiel von Männermagazinen Playboy, Penthouse und Wiener (2000–2009)
- Mag. Iris Hasler**, Viktor-Matejka-Kunstarchiv / Projekt: Erfassung und Inventarisierung
- Mag. Bernhard Hetzenauer**, Das Innen im Außen – Béla Tarr, Jacques Lacan und der Blick
- Mag. Christoph Höden**, Ein Überblick über die Musikförderung der Stadt Wien für JungmusikerInnen im populären Bereich unter Berücksichtigung der Entwicklung der letzten drei Jahre
- Mag. Dr. Ingrid Holzschuh**, Otto Strohmayers Lernjahre bei Peter Behrens und Clemens Holzmeister in Wien
- Dr. Michael Kimmel**, Attraktorwissen zur Gestaltung der dynamischen Interaktion im Paartanz
- Mag. Kristina Kirova**, Der Stellenwert amerikanischer und heimischer TV Serien für österreichische MediennutzerInnen – eine Vergleichsanalyse von Rezipientenansichten
- Mag. Gernot Klopčič**, 120 Jahre Simmering bei Wien
- Mag. Michael C. Niki Knopp MAS**, Bezirksmuseen heute – Chancen einer Neuorientierung
- Mag. Michaela S. Köppl**, Paula Wessely's wesentlichster Beitrag zum österreichischen Kinofilm
- Dipl.-Kulturwirtin Simone Kunz**, Kompetenzen und Tätigkeitsbereiche bildender KünstlerInnen im Spiegel der Wissensgesellschaft und flexibilisierten Arbeitswelt
- Mag. Andrea Linsbauer**, Datenbank Fritz Kreisler und CD Projekt: „Verfemt, vertrieben, ermordet!“
- Mag. Katherina Lochmann**, Viktor-Matejka-Kunstarchiv / Projekt: Erfassung und Aufstellung
- Mag. Andreas Macho**, Zwischen Poesie und Politik. Leben und Werk des Vormärzschriftstellers Eduard Duller
- Mag. Maximilian Martsch**, Der Wiener Alkoholkonsum 1830–1913: Die Einfuhr und Produktion von alkoholischen Getränken
- Mag. Ulrike Matzer**, 125 Jahre Graphische Lehr- und Versuchsanstalt in Wien
- Mag. Agnes Meisinger**, Zwei Jahrzehnte der Gegensätze. Die Geschichte des Wiener Eislaufvereins zwischen 1910 und 1930
- Mag. Claus Michl-Atzmüller**, 120 Jahre Kaiserebersdorf bei Wien
- MMag. Clara Nagele**, Der Fleischkonsum in Wien 1830–1913
- Mag. Michael Neundlinger**, Umweltgeschichte des Wiener Kanalisationssystems, von der Römer- bis zur Neuzeit
- Dr. Andreas Nierhaus**, Wilhelm Burger fotografiert Kreuzenstein. Zur medialen Inszenierung einer mittelalterlichen Burg des 19. Jahrhunderts

- Mag. Thomas Öhlböck**, Pläne für Macondo – Vergleich und Analyse bisheriger Entscheidungen, die den Sozialraum der Flüchtlingsiedlung Kaiserebersdorf betrafen
- Mag. Clemens Ottawa**, Die Mahnmäler und Denkmäler in Wien
- MMag. Doris Posch**, Transnationales Kino der Gegenwart – Viennale transkulturell und translokal?
- MMag. Dr. Karin Rainer**, Die phantastische Literatur. Eine aktuelle Analyse. Definition und Geschichte – Typische und atypische Fallbeispiele – Frauen und phantastische Literatur
- MMag. Magdalena Reitbauer**, Der Begegnungsort Wien als zentrale Rahmenbedingung für Österreichs Besuchsdiplomatie – Präsentation neuer Forschungsergebnisse auf der Basis relevanter Aktenmaterialien aus den 1960er und 1970er Jahren
- Robert Rothmann, MA**, Panoptische Asymmetrien und Auskunftsrecht: Eine ethnomethodologische Studie über Datenschutz im videoüberwachten Alltag.
- Mag. Bettina Savarese-Brenner**, Analysis of HCRP1 as a biomarker for the clinical outcome of cancer patients and its molecular function in tumor progression
- MMag. Matthias Schmidt**, Lektorat, Bibliographie und Postskriptum zu: "Die Dichter der Philosophen. Über den Zwischenraum von Denken und Dichten"
- Mag. Franz Schörkhuber**, Wittgenstein und die Geometrische Auffassung des Beweises
- Mag. Bernhard Seyringer**, Sollen wir uns ein Bild machen? Die Finanzkrise der Zwischenkriegszeit im Spiegel der österreichischen Presse
- Dipl.-Ing. Claudiu Silvestru**, Digitale Dokumentationsplattform für die Entwicklung der Stadt Wien im Mittelalter
- Benjamin Steininger, M.A.**, ROHSTOFF GESCHICHTE. Geschichtswerkstatt. Datenbank. Virtuelle Schausammlung
- Dipl.-Ing. Thomas Stini**, Urban Legend; an inter-city exchange between Vienna, Austria and Auckland, New Zealand
- Dr. Margarethe Szeless**, Ein Motiv im Wandel. Kriegsheimkehrer in der österreichischen Pressefotografie 1945–1955
- MMag. Sabine Töffler**, Friedrich Cerhas Keintaten – „Neue“ Wienerlieder?
- Mag. Sandra B. Weiss, M.A.**, Wiener Gelehrte und Buchbesitz. Handschriften und Inkunabeln der Palatina im Eigentum von Professoren der Universität Wien (15.–16. Jahrhundert)
- Univ.-Ass. Mag. Florian Wenninger**, Eine empirische Untersuchung zur Mitgliedschaft vormaliger österreichischer SozialdemokratInnen in der NSDAP
- Mag. Elisabeth Westphal**, Mediale Berichterstattung in österreichischen Printmedien und Gegenüberstellung der Unterzeichnung der Bologna-Deklaration 1999 und der Budapest-Wien-Deklaration 2012
- Mag. Theres Wild**, Von der Ehescheidung und den Ehescheidungsfolgen – eine rechts-historische Analyse. Die Entwicklung der staatlichen Ehegesetzgebung unter Joseph II. bis zum heute geltenden Scheidungsrecht
- Dr. Markus Zöchmeister**, Vom Leben danach – eine transgenerationelle Studie
- Mag. Martin Zsifkovits**, Evaluierung der Möglichkeit einer flächendeckenden Wasserstoffmobilität für den Großraum Wien aus ökonomischen und ökologischen Gesichtspunkten
- Vergeben wurden weiters Studienbeihilfen in Gestalt von einmaligen Überbrückungsbeihilfen, Anerkennungsstipendien und Stipendien für den Abschluss für Diplomarbeiten und Dissertationen und Arbeitsstipendien an junge WienerInnen, die ihren Zivildienst an Holocaust-Gedenkstätten und jüdischen Sozialeinrichtungen leisten.

STIFTUNGSPROFESSUREN UND STIPENDIENPROGRAMME

Stiftungsprofessuren

Akademie der bildenden Künste Wien

www.akbild.ac.at

„Die Roland Rainer Stiftungsprofessur setzt im Jahr 2013/14 einen Schwerpunkt im Bereich nachhaltige Mobilität und Stadtentwicklung. Nachhaltige Architektur und Städtebau kann nicht unabhängig von Verkehr und (sozialer) Mobilität gesehen werden. Hier sehen wir auch einen aktuellen und relevanten Bezug zum Werk Roland Rainers: Architektur sollte heute wie damals Bezug nehmen auf gesellschaftliche Themen und diese ‚gestalten‘ zu eigensinnigen, starken räumlichen Formen. Würde Roland Rainer heute praktizieren – er würde Bautypologien entwerfen die auf nachhaltige Mobilitätskonzepte eingehen und eine Stadtplanung einfordern die sozial-ökonomische Aspekte mit einbezieht.

Mit den Studierenden arbeiten wir viel ‚im Feld‘ – in direktem Kontakt mit den räumlichen und sozialen Realitäten der Stadt Wien. Das Ziel der Forschungs- und Entwurfsprojekte ist einerseits das Erstellen möglicher Lösungsansätze für konkrete Aufgaben der Stadt Wien, andererseits aber auch die Erweiterung des Architekturbegriffes der Studierenden: Entwerfen als integrales Instrument der räumlichen – aber auch ökonomischen, ökologischen und sozialen Einflussnahme auf die Stadt.“

(Stefan Bendiks, Aglaée Degros)

Mit ihrem Büro Artgineering forschen, entwerfen und realisieren Aglaée Degros und Stefan Bendiks Projekte an der Grenze zwischen Städtebau, (Landschafts-)Architektur und Kunst. Dabei schenken sie der räumlichen, sozialen und kulturellen Produktion von nachhaltigen Stadt- und Verkehrsräumen besondere Aufmerksamkeit. Experimentelles und interdisziplinäres Arbeiten zwischen Theorie, Forschung und Entwurf ist für uns eine alltägliche Realität.

Seit 2007 ist Aglaée Degros Mitglied des Scientific Committee von Europan und war Jurymitglied diverser Wettbewerbe, wie dem Euregionalen Architekturpreis und Europan Niederlande und Schweiz. 2010/11 war Aglaée Degros Gastprofessorin am SKUOR der TU Wien.

Stefan Bendiks entwickelte an der ArtEZ Academie van Bouwkunst in Arnheim die Master-Spezialisierung „Context“. 2012 war Stefan Bendiks einer der Kuratoren der Ausstellung „Smart Cities“ auf der 5. Internationalen Architektur Biennale Rotterdam.

Publikationen (Auswahl): Cycle Infrastructure (NAI publishers 2013), Public Space and the Challenges of Urban Transformation in Europe (Routledge 2013), Bruxelles, à la [re]conquête de ses espaces (Brussels 2014)

Technische Universität Wien

www.tuwien.ac.at

Öffentliche Räume sind Räume sozialen Austauschs und gesellschaftlicher Konfrontation, an die diverse Akteure und Institutionen ganz unterschiedliche Ansprüche stellen. Sie befinden sich in einem ständigen Wandel entsprechend gesellschaftlicher Veränderungen. Die Vielfalt gesellschaftlicher Berührungspunkte zwischen Stadtkultur und öffentlichen Räumen erfordert daher ein themenbezogen organisiertes Spektrum in der Erforschung und Lehre hinsichtlich öffentlicher Räume. Gleichzeitig müssen diese mannigfaltigen Blickwinkel systematisch zusammengeführt werden.

Aus diesem Grund wurde an der Fakultät für Architektur und Raumplanung der Technischen Universität Wien beginnend mit dem Studienjahr 2008/09 eine Stiftungsgastprofessur für „Stadtkultur und öffentlicher Raum“ eingerichtet. Das Ziel dieser Stiftungsgastprofessur ist, eine thematisch und wissenschaftlich profilierte Auseinandersetzung mit Fragen zur Öffent-

lichkeit und zum öffentlichen Raum in Wien und in anderen europäischen Metropolen zu ermöglichen. Dabei wurde das Prinzip etabliert, dass je eine Gastprofessoren-Stelle im Bereich des Know-Why (Stadtforschung) und eine zweite im Bereich des Know-How (experimentelle Stadtplanung und -gestaltung) besetzt werden sollte, um neue Formen des Lehrens und Lernens zu initiieren.

Seit 2009 wurden folgende Themen durch jährliche Gastprofessorenteamen bearbeitet:

- 2009 Stadtkultur, öffentlicher Raum und Zivilgesellschaft: Kultur und Konflikt
Univ.-Prof. em. Thomas Sieverts (Senior), Dr. Chiara Tornaghi (Juniorin)
- 2010 Stadtkultur, öffentlicher Raum und Staat: Politik und Planung
Univ.-Prof. Dr. Ali Madanipour (Senior), Dipl.-Ing. Aglaée Degros (Juniorin)
- 2011 Stadtkultur, öffentlicher Raum und Märkte: Ökonomie und Innovation
Univ.-Prof. Dr. Sophie Watson (Seniorin), Dipl.-Kfm. Tore Dobberstein (Junior)
- 2012 Stadtkultur, öffentlicher Raum und Ressourcen: Materialität und Ästhetik
Univ.-Prof. Dr. Maria Kaika (Seniorin)
- 2013 Stadtkultur, öffentlicher Raum und Wissen – Bildung und Differenz
Univ.-Prof. PhD Jeffrey Hou (Senior)

In zwei Semestern wurde Stadtkultur als Ansammlung von urbaner Differenz im weitesten Sinne verstanden, und der Umgang von PlanerInnen und GestalterInnen mit unterschiedlichen (ethnischen, religiösen, sozialen, ökonomischen, politischen, genderbezogenen, ...) Aspekten durch Prozesse der Selbsterfahrung im öffentlichen Raum trainiert. Hier ging es um Schulung von Offenheit, Toleranz und Akzeptanz in der partizipativen Stadtplanung, um das Bewusstmachen eigener raumbezogener Stigmata und Meinungen. Ausgewählte Kurse wurden als Beitrag zum Derive Urbanize Festival 2013 einer weiteren Öffentlichkeit zugänglich gemacht, transdisziplinäre Plattformen zu städtischen TRANSformationen mit NGOs, VertreterInnen der Stadtverwaltung und Wissenschaftlern gegründet, eine internationale Buchpublikation bildete schließlich den Auftakt für das International January Symposium, wo die Präsentation von Studierendenarbeiten (Bachelor, Master, PhD) mit internationalen Impulsvorträgen und der Ausrichtung transdisziplinärer Workshops mit Wienbezug verknüpft wurde.

Forschungsinstitut „Urban Management and Governance“ der Wirtschaftsuniversität Wien

www.wu.ac.at/urban

Das Forschungsinstitut für Urban Management and Governance untersucht Fragestellungen des modernen Stadtmanagements sowie der urbanen Governance aus interdisziplinärer – vor allem wirtschafts-, rechts- und organisationswissenschaftlicher – Perspektive. Dabei sollen vor dem Hintergrund vielfältiger und komplexer Veränderungsprozesse insbesondere längerfristige Entwicklungs- und Handlungsmöglichkeiten für Städte aufgezeigt und sowohl im urbanen Kontext als auch im internationalen Rahmen analysiert werden. Das Ziel ist dabei, interdisziplinäre wissenschaftliche Forschung, anwendungsorientierte Expertise sowie Erkenntnis- und Erfahrungsaustausch mit EntscheidungsträgerInnen der kommunalen Verwaltungspraxis zu verbinden.

Die Leitung des Forschungsinstituts, das Ende Dezember 2010, zunächst für einen Zeitraum von fünf Jahren gefördert, an der WU eingerichtet wurde, nehmen zwei Professorinnen wahr:

- Univ.-Prof. Dr. Renate E. Meyer, Professorin für Public Management und Governance
- Univ.-Prof. Dr. Verena Madner, Professorin für Öffentliches Recht und Public Management

Das Forschungsinstitut Urban Management and Governance beschäftigt sich seit seiner Gründung mit folgenden Themenfeldern:

- Steuerung autonomer Einheiten und Public Corporate Governance
- Internes Management von Stadtverwaltungen
- Smart Cities und nachhaltige Stadtentwicklung
- Good Urban Governance
- Kommunen und kommunales Management im Prozess der europäischen Integration

Zu diesen Forschungsfeldern wurden 2013 folgende Projekte bearbeitet:

Steuerung autonomer Einheiten

Dieses Schwerpunktprojekt beschäftigt sich insbesondere aus organisations- und betriebswirtschaftlicher Perspektive mit dem Verhältnis von Gebietskörperschaften (insbesondere großer Städte wie Wien) zu ihren zahlreichen verselbständigten Einheiten, mit Hilfe derer wesentliche Teile der Leistungen der öffentlichen Hand erbracht werden. Im Fokus des Forschungsinteresses stehen Fragen nach den Steuerungs- und Kontrollmechanismen, des Teiligungsmanagements, der organisationalen Ausgestaltung und den Aufsichtsgremien der Organisationen, ihrem Auftrag und ihren Zielvorgaben sowie den Anforderungen und Verantwortlichkeiten der beteiligten AkteurInnen. Ein Teilprojekt befasst sich insbesondere mit dem Instrument des Corporate-Governance-Kodex im öffentlichen Sektor.

Smart Cities aus der Perspektive von Recht und Governance

Bereits ein kurzer Blick auf einige Fakten zeigt deutlich die urbane Dimension der aktuellen Herausforderungen nachhaltiger Entwicklung. So leben etwa 75 Prozent aller EuropäerInnen in Städten, 2050 werden es sogar 85 Prozent sein. Weltweit werden etwa drei Viertel der Energie in Städten verbraucht und 80 Prozent der Treibhausgasemissionen in Städten „produziert“. Um auch bei künftigem städtischem Wachstum den Ressourcenverbrauch (Energie, Boden) gering zu halten und ressourcenschonende Mobilität zu gewährleisten, entwickeln und erproben sogenannte Smart-City-Konzepte vor allem innovative technologische Lösungen. Im Rahmen des Forschungsfelds „Nachhaltigkeit und Stadtentwicklung“ wird dazu speziell aus rechtswissenschaftlicher Perspektive untersucht, welche Instrumente und Governance-Strukturen für die Verwirklichung von Smart City-Konzepten und den Übergang zu einer nachhaltigen Stadtentwicklung in Europa besonders geeignet sind, bzw. welche Barrieren einer solchen Entwicklung entgegenstehen.

Raumordnungs- und Baurecht als Instrumente städtischer Klimapolitik

Die Strukturen, in denen Städte sich nachhaltig entwickeln sollen, sind in hohem Maße durch rechtlich-institutionelle Vorgaben mitgeprägt – Raumordnungs- und Baurecht sind zwei für den städtischen Klimaschutz besonders erfolgskritische rechtliche Handlungsfelder. Vor dem Hintergrund des besonderen Interesses der Stadt Wien an nachhaltiger Stadtentwicklung im Rahmen ihrer Smart-City-Strategie soll die Untersuchung erstmals eine systematische Auseinandersetzung mit dem Potenzial des Raumordnungs- und Baurechts für die Klimapolitik der Stadt leisten. Die Betrachtung innovativer klimapolitischer Lösungsansätze („good practices“) in Städten, die ähnliche Ziele verfolgen und die Wien auch im internationalen Standortwettbewerb gegenüberreten, ist von besonderem Interesse. Neue Erkenntnisse kann das Projekt insbesondere durch eine Analyse erbringen, die auf die rechtlichen und institutionellen Rahmenbedingungen Bedacht nimmt. Die Ergebnisse sollen für Lernprozesse in der städtischen Klimapolitik fruchtbar gemacht werden und Potenziale für die Klimapolitik der Stadt Wien im Bereich des Raumordnungs- und Baurechts sollen aufgezeigt werden.

Public Governance und Verwaltungsmodernisierung: Reformleitbilder und -dynamiken

Dieses gemeinsame Projekt des Instituts für Public Management und Governance und des Forschungsinstituts für Urban Management and Governance hat zum Ziel, aktuelle Reformbestrebungen im rechtsstaatlich geprägten österreichischen öffentlichen Organisationskontext auf den verschiedenen gebietskörperschaftlichen Ebenen zu untersuchen, unterschiedlichen Reformleitbildern zuzuordnen und mit entsprechenden Entwicklungen in anderen Staaten und Verwaltungstraditionen zu vergleichen. Das Engagement im Rahmen des EU-Forschungsprojektes COCOPS sowie die Teilnahme an der bislang größten europaweiten Führungskräftebefragung im öffentlichen Sektor ermöglichen es, die Trends und Auswirkungen von Verwaltungsreformaktivitäten in systematischer und vergleichender Form zu erfassen und zu untersuchen.

Städtebauvorhaben und Umweltprüfung

Das Projekt setzt sich mit Städtebauvorhaben im Spannungsfeld zwischen Umweltschutzanforderungen und Zielen der Stadtplanung auseinander. Das Thema ist für Wien als wachsende Stadt von besonderer Relevanz.

Public Service Motivation

Basierend auf einer Befragung von MitarbeiterInnen der Wiener Stadtverwaltung widmet sich das Projekt der Bedeutung sowie Messung von Gemeinwohlorientierung öffentlich Bediensteter in einem neo-weberianischen Verwaltungsgefüge. Dabei wird insbesondere der Frage nachgegangen, ob bzw. in welcher Weise sich das US-amerikanische Konzept der „Public Service Motivation“ auch auf den heimischen öffentlichen Sektor anwenden lässt und in welcher Beziehung die entsprechenden Ausprägungen zu Aspekten wie bspw. Zufriedenheit und Commitment, Anreizpräferenzen, Einschätzung von Managementinstrumenten oder Offenheit für Verwaltungsreformen stehen.

Organizing the Open

In den letzten Jahren ist eine schrittweise Öffnung öffentlicher Organisationen („open government“) zu beobachten, um einerseits auf wachsende Transparenzerwartungen zu reagieren und andererseits neue Möglichkeiten der Partizipation und Eigeninitiative von BürgerInnen anzustoßen. Die Bereitstellung öffentlicher Daten („open data“) bietet dabei zahlreiche Chancen und Möglichkeiten, Innovations- und Kooperationspotenziale auszuschöpfen. Durch die Miteinbeziehung externer Stakeholder werden aber Organisationsgrenzen neu definiert: Dem unzweifelhaften Nutzen der Öffnung stehen so auch neue Risiken gegenüber, was insbesondere Fragen hinsichtlich Accountability und Haftung aufwirft. Jenseits von technologischen Aspekten werden im Rahmen des Projekts grundsätzliche Fragen bearbeitet, welche Folgen eine Öffnung für Organisationen mit sich bringt.

Recht und Verwaltung in Wien. Ein Handbuch

Das umfassende wissenschaftliche Handbuch soll der besonderen Rolle Wiens im österreichischen Verfassungsgefüge (Wien als Gemeinde / Wien als Bundesland) und der thematischen Breite und Vielfalt der Aufgaben Wiens Rechnung tragen. Das primär rechtswissenschaftlich ausgerichtete Werk soll Systematik mit Praxisnähe vereinen.

Publikationen (Auswahl)

- Verena Madner, Umweltverträglichkeitsprüfung. In: Öffentliches Wirtschaftsrecht, Band II, 3. Auflage, Hg. Michael Holoubek / Michael Potacs, Wien: Springer 2013, S. 2–52
- Verena Madner / Stefan Mayr / Katharina Prochazka / Birgit Hollaus / Johannes Hartlieb, Smart Cities aus der Perspektive von Recht & Governance. In: smart city – Wiener Know-How aus Wissenschaft und Forschung, Hg. Helmut Widmann, Wien: Schmid 2013, S. 86–91

- Stephan Leixnering / Stefanie Bramböck, Public-Corporate-Governance-Kodizes: Die Köpenickiade der Beteiligungsverwaltung. In: Zeitschrift für öffentliche und gemeinwirtschaftliche Unternehmen 36 (2): 170–190, 2013
- Renate Isabell Meyer / Egger-Peitler / Markus Höllerer / Gerhard Hammerschmid, Of bureaucrats and passionate public managers: Institutional logics, executive identities, and public service motivation (doi: 10.1111/j.1467-9299.2012.02105.x). Public Administration x-x, 2013

Stipendienprogramme

Bologna Center der Johns Hopkins University

www.jhubc.it

Vergabe von zwei Auslandsstipendien für das Studienjahr 2013/14

Diplomatische Akademie

www.da-vienna.ac.at

Vergabe von drei Stipendien für förderungswürdige AkademikerInnen, die an der Diplomatischen Akademie ein post-graduate Studium absolvieren

Europäisches Forum Alpbach

www.alpbach.org

Vergabe von vier Stipendien für die Teilnahme qualifizierter Studierender und junger Fachhochschul- und HochschulabsolventInnen am Europäischen Forum Alpbach 2013

Initiativgruppe Alpbach – Wien

www.ig-wien.at

Vergabe von neun Stipendien für die Teilnahme von Studierenden und jungen AbsolventInnen an Wiener Universitäten, Fachhochschulen und Pädagogischen Hochschulen am Europäischen Forum Alpbach im Jahr 2013

Innovationszentrum Universität Wien GmbH – Sommerhochschule

www.univie.ac.at/sommerhochschule

Vergabe von Stipendien an drei bedürftige TeilnehmerInnen des Internationalen Sommerprogramms 2013 in Strobl am Wolfgangsee

JOSZEF – Verein zur Förderung des Führungsnachwuchses in Mittel- und Osteuropa

www.wu.ac.at/io

Bereits seit 1994 läuft an der Wirtschaftsuniversität Wien das Studienprogramm JOSZEF (Junge ost- und mitteleuropäische Studierende als zukünftige erfolgreiche Führungskräfte), das Studierende der WU gemeinsam mit Studierenden aus Mittel- und Osteuropa auf eine Managementkarriere im Wirtschaftsraum Central and Eastern Europe (CEE) vorbereitet und so den Führungsnachwuchs in Zentral- und Osteuropa fördert.

Das JOSZEF-Programm baut auf dem regulären Studium an der Heimuniversität auf und bietet in einem zweisemestrigen Studienprogramm eine praxisnahe wirtschaftliche Ausbildung. Derzeit beteiligen sich 23 mittel- und osteuropäische Universitäten an JOSZEF, die hoch talentierte Studierende für das JOSZEF-Programm an der WU nominieren. Im Jahr 2013 konnten aus Mitteln der Stadt Wien elf Studierende unterstützt werden.

Max F. Perutz Laboratories (MFPL)

www.mfpl.ac.at/vips

Seit 2010 läuft an den Max F. Perutz Laboratories, einem Joint-Venture der Universität Wien

und der Medizinischen Universität Wien, ein Pilot-Projekt zur Förderung junger NachwuchswissenschaftlerInnen, die eine akademische Karriere anstreben. Das „Vienna International Post-Graduate Program for Molecular Life Sciences (VIPS)“ richtet sich an ForscherInnen nach der Promotion, also in der PostDoc-Phase. VIPS wurde als umfangreiches Karriereförderungs- und Fortbildungsprogramm entwickelt, das neben Stellenangeboten vor allem Karriereförderungsaktivitäten und finanziellen und ideellen Freiraum zur Entwicklung eigenständiger innovativer Ideen bietet. Alle 18 finanzierten VIPS Postdoc-Stellen konnten bereits durch internationale Ausschreibungen besetzt werden. Die Forschungsgebiete der aktuellen PostDocs sind vielfältig: sie reichen von Biochemie, Molekularbiologie, Neurobiologie, Strukturbiologie über Evolutionsbiologie bis hin zu Bioinformatik, Biophysik sowie Laserphysik und Quantenoptik.

Österreichische Akademie der Wissenschaften (ÖAW)

www.stipendien.at

Die Stadt Wien finanziert zwei Stipendien für höchst qualifizierte junge WissenschaftlerInnen, die an der Österreichischen Akademie der Wissenschaften angesiedelt sind: Im Rahmen des DOC-Programms werden DoktorandInnenstipendien zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses vergeben, die es den StipendiatInnen ermöglichen, ihre Zeit ausschließlich der Ausarbeitung ihrer Dissertation zu widmen.

Im Jahr 2013 wurde das Dissertationsprojekt von MMag. Matthias Hütter unterstützt. Er führte die Arbeit an seiner Dissertation „Der Diskurs zum politischen System Österreichs 1933 bis 1945. Analyse der politischen Metaphern im Innen- und Außendiskurs von 1933 bis 38 und im Diskurs seit 1945 und Versuch einer Neudefinition“ fort.

Die APART-Stipendien zur Förderung postdoktoraler Forschung ermöglichen jungen WissenschaftlerInnen, sich an renommierten Forschungseinrichtungen sowohl im In- als auch im Ausland zu qualifizieren und sich auf diese Weise auf die Habilitation vorzubereiten. 2013 wurde das erste Stipendienjahr von MMag. Dr. Ljiljana Radonic finanziert. Sie untersucht in ihrer Arbeit „World War II in Post-Communist Memorial Museums – Negotiating Traumatic Pasts in the Course of EU Integration“, wie der Zweite Weltkrieg in großen, staatlich finanzierten postsozialistischen Gedenkmuseen repräsentiert wird, die nach 1989 (wieder-)eröffnet wurden. Den Kontext der Untersuchung bilden die „Europäisierung der Erinnerung“ und die Bemühungen, Geschichte nach dem Fall der kommunistischen Regime zu erzählen.

Österreichischer Austauschdienst

www.oead.at

Begleitprogramm für internationale StipendiatInnen in Wien

Österreichisches Lateinamerika-Institut

www.lai.at

Die Friedrich Katz-Fellowships, die im Zusammenhang mit den Interdisziplinären Universitätslehrgängen für Höhere Lateinamerika-Studien durchgeführt werden, dienen der stärkeren Einbindung von Vortragenden aus Lateinamerika.

2013 wurden für die Ringvorlesung zum Thema „Kultureller Ausdruck und Affekt: Zum Bedeutungswandel affektiver Aussageformen in einer zunehmend globalisierten Welt“ zwei Gastvortragende geladen: Emilio Santiseban (Peru), Nersa Luisa Caballero Veloso (Kolumbien).

Pro Scientia

www.proscientia.at

Stipendien für begabte Studierende und junge AkademikerInnen

Schwerpunktthema 2013 „Revolution“, sei es auf technologischer, wirtschaftlicher, wissenschaftlicher, gesellschaftlicher oder politischer Ebene.

Technische Universität Wien

www.informatik.tuwien.ac.at/phdschool

Die Vienna PhD School of Informatics ist ein kompetitives, international ausgerichtetes Doktoratsprogramm, das seine Studierenden durch ein Stipendium unterstützt.

Sie startete erstmals im Oktober 2009 und wird von der Stadt Wien und der Technischen Universität Wien / Fakultät für Informatik finanziert. Im Jahr 2013 haben 18 StudentInnen an der Vienna PhD School of Informatics studiert, bzw. ihr Studium aufgenommen. Insgesamt wurden zehn Stipendien zuerkannt.

Das Studium dauert drei Jahre und ist als Vollzeitstudium konzipiert. Inhaltlich orientiert es sich an den fünf Forschungsschwerpunkten der Fakultät für Informatik: Computational Intelligence, Computer Engineering, Distributed and Parallel Systems, Media Informatics and Visual Computing sowie Business Informatics.

Das Ziel der PhD School ist, auf internationalem Niveau erstklassigen wissenschaftlichen Nachwuchs im Bereich der Informatik auszubilden. So werden neben ProfessorInnen der TU Wien auch renommierte GastprofessorInnen, beispielsweise aus Oxford, vom MIT oder vom Imperial College London in die Lehrtätigkeit der Vienna PhD School of Informatics eingebunden. Ein weiteres Ziel der PhD School ist ein Anteil von mindestens 40 Prozent NachwuchsforscherInnen bei den Studierenden.

Webster University

www.webster.ac.at

Die Webster University ist eine amerikanische Universität, die Bachelor (undergraduate) und Master (graduate) Studiengänge anbietet. Ihr Hauptsitz befindet sich in St. Louis, Missouri, USA. Die Webster University Vienna ist seit 1981 ein Teil der nationalen, internationalen & wirtschaftlichen Gemeinschaft Österreichs. Exzellente Studierende werden mit Stipendien gefördert. Im Studienjahr 2013/14 erhielten Verena Pachler und Andreas Neumayer Stipendien.

Wiener Wissenschafts-, Forschungs- und Technologiefonds (WWTF)

www.wwtf.at

Programm „Vienna Research Groups for Young Investigators“ und „Vienna Research Groups for Young Investigators Call 2013“ (Thema: Kognitionswissenschaften)

Eine ausführliche Darstellung des WWTF und seiner Programme findet sich im Kapitel 2 „Wissenschaftsförderung im Rahmen von Fonds und Stiftungen der Stadt Wien“ dieses Berichts.

WIENER FACHHOCHSCHUL-FÖRDERUNG

www.wien.gv.at/forschung/institutionen/fh.html

Im Studienjahr 2013/14 gibt es 13 370 Studierende an den Wiener Fachhochschulen, dies sind knapp 31 Prozent der österreichweit 43 593 FH-Studierenden. Gesamt betrachtet entwickelte sich der Fachhochschulbereich in den letzten Jahren sehr dynamisch. So hat sich die Zahl der FH-Studierenden im Vergleich zum Wintersemester 2003/04 von 5 382 auf 13 370 Studierende im Wintersemester 2013/14 mehr als verdoppelt. Erfreulicherweise ist an den Wiener Fachhochschulen auch der Frauenanteil gestiegen, und zwar von 35 Prozent im WS 2003/04 auf 43 Prozent im WS 2013/14. Rund die Hälfte (54 %) der Wiener FH-Studierenden studiert berufsbegleitend.

Folgende Fachhochschulen bzw. FH-Erhalter betreiben FH-Studiengänge in Wien:

- Fachhochschule des bfi Wien
- Fachhochschule Campus Wien
- Fachhochschule Technikum Wien
- Fachhochschule für Management & Kommunikation der WKW (FHW)
- FFH Gesellschaft zur Erhaltung und Durchführung von Fachhochschul-Studiengängen mbH (Fern FH)
- Lauder Business School
- Zusätzlich gibt es noch den FH-Masterstudiengang Militärische Führung an der Landesverteidigungsakademie in Wien, der jedoch nicht antragsberechtigt ist.

Seit dem Jahr 2000 wurden von der Stadt Wien bisher rund 44 Millionen Euro Förderungen an die Wiener Fachhochschulerhalter vergeben. Im Jahr 2005 wurde die Wiener Fachhochschul-Förderung von einer Antragsförderung zur Unterstützung des Betriebs von FH-Studiengängen auf ein Wettbewerbssystem mit Projektförderungen umgestellt. Seither wurden 129 Projekte von der Stadt Wien gefördert, 70 davon sind bereits abgeschlossen. Im Rahmen der derzeit gültigen Fachhochschul-Förderrichtlinie 2010 werden bis 2014 insgesamt 18 Millionen Euro an Fördermitteln vergeben.

Die zuständige Magistratsabteilung 23 lädt im Rahmen jährlicher Ausschreibungen (Calls) die Wiener Fachhochschul-Träger ein, zu vorgegebenen Themen Projektvorschläge einzubringen. Eine unabhängige, international besetzte Jury wählt wirksame und innovative Konzepte für Lehre, Forschung und Internationalisierung aus. Besonders wird darauf Wert gelegt, dass die Förderungsmaßnahmen in allen Phasen Gender Mainstreaming mit einbeziehen. Die Stadt Wien trägt so dazu bei, dass richtungweisende, innovative Projekte von den Fachhochschulen umgesetzt werden können.

Im Rahmen der beiden 2013 durchgeführten Calls „Internationalisierung von Lehre und Forschung“ und „Ausbildungsbezogene Forschung und Entwicklung“ standen fünf Millionen Euro für die Förderung hervorragender Projekte bereit. Aus allen Einreichungen hat jeweils eine unabhängige Jury die besten Projektvorschläge gewählt und unter Berücksichtigung des Budgets zur Förderung vorgeschlagen.

Internationalisierung von Lehre und Forschung (Call 14)

Am 11. April 2013 tagte die hochkarätige, international besetzte Jury – unter dem Vorsitz von Dr. Erhard Busek, Vorsitzender des Instituts für den Donauraum und Mitteleuropa sowie Koor-

dinator der Southeast European Cooperative Initiative. Mehr als die Hälfte der Jurymitglieder waren Frauen. Durch diesen Call werden 12 Projekte mit einem Gesamtfördervolumen von drei Millionen Euro gefördert.

Fachhochschule	Projekt
FH des bfi	Educating for global competence - Internationale Wochen als Internationalisierungsangebot für berufsbegleitend Studierende
FH Campus	Inter-Bio: Conversion of the Master degree programm „Molecular Biotechnology“ into English with a new international focus FH Campus Wien International_ Language Centre & Foundation Year Internationalisation at Home – I@H Applied International Research and Development AIR
FH Technikum	AsTeRICS Academy for Cross-Cultural Education and Research in Assistive Technologies EU-ASCIN European Academic Smart Cities Network eLearning4eHealth Network Tissue Engineering International
FHW	Public Value goes international Implementierung und Verstärkung der „Internationalisation at Home“-Strategie an der FH Wien der WKW Forschungs- und Lehrteam: HR PROGRESS, HR Rollenmodelle und HR-Kompetenzen im internationalen Vergleich

Exemplarisch werden einige Projekte kurz vorgestellt:

Berufsbegleitend Studierende können traditionelle Outgoing-Mobilitätsangebote nur sehr eingeschränkt nutzen. Der „Internationalisation at Home“-Schwerpunkt am Department Technik ermöglicht den Studierenden am heimischen Studienort den Aufbau von internationalen Kompetenzen.

Im dreijährigen Forschungsprojekt „Public Value goes international“ wird ein Team des Instituts für Journalismus & Medienmanagement sich mit öffentlich-rechtlichen Medienstrukturen und -angeboten in Europa befassen. Neben der entstehenden Datenbank zu Medienangeboten in Europa, die Kennzahlen zum Public Value sammelt, werden damit internationaler Austausch und Vernetzung gefördert.

Assistierende Technologien unterstützen behinderte und ältere Menschen durch den Einsatz moderner Informationstechnologien und gewinnen aufgrund des demographischen Wandels in Europa zunehmend an Bedeutung. Das Institut für Embedded Systems arbeitet seit mehreren Jahren intensiv an der Entwicklung neuartiger Technologien im Bereich der Assistierenden Technologien. Die „AsTeRICS Academy für Cross-Cultural Education and Research in Assistive Technologies“ baut bestehende Kooperationen der FH Technikum Wien mit internationalen Universitäten und Firmenpartnern aus, und ermöglicht eine Einbettung der aktuellen Thematik in das Lehrangebot.

Ausbildungsbezogene Forschung und Entwicklung (Call 15)

Am 26. April 2013 tagte die hochkarätige, international besetzte Jury – unter dem Vorsitz von Prof. Dipl.-Ing. Dr. Sabine Seidler, Rektorin der TU Wien. Durch diesen Call werden acht Projekte mit einem Gesamtfördervolumen von zwei Millionen Euro gefördert.

Fachhochschule	Projekt
FH des bfi	Nachhaltige sozioökonomische Handlungs- und Entwicklungsperspektiven im Hinblick auf den Headquarterstandort Wien
FH Campus	Fair Biopharma – Ökonomische Analyse eines Biopharmaprozesses Allergien Virtuelles Photovoltaik-Labor
FH Technikum	Ökotoxikologie – Hormonaktive Stoffe in Wasser Unterrichtslabor für Elektromobilität und Assistive Technologien Software Analyse Toolbox ViTAL – assistive domoTics for Autonomous Living

Exemplarisch werden einige Projekte kurz vorgestellt:

„Allergien“ zählen zu den wichtigsten Zivilisationskrankheiten der westlichen Welt und die Anzahl der Erkrankungen nimmt stetig zu. Auslöser sind harmlose Moleküle, sogenannte Allergene, die bei allergischen Personen eine Vielzahl von Symptomen auslösen. Gerade im Bereich der Nahrungsmittelallergien sind viele wichtige Allergene noch nicht identifiziert bzw. unzureichend charakterisiert. Die Identifizierung potentieller Allergene und die anschließende Herstellung in rekombinanter Form ermöglicht die biochemische sowie immunologische Charakterisierung. Die rekombinant produzierten Allergene stellen die Grundlagen für eine verbesserte Diagnose von Nahrungsmittelallergien dar.

Das Projekt „Ökotoxikologie“ hat das Ziel, Gefährdungen für Lebewesen und die Umwelt durch hormonähnliche Stoffe abzuschätzen. Die Auswirkungen von bestimmten Stoffen, wie z. B. Pestiziden, auf das natürliche Ökosystem können durch die Kombination von Methoden aus der Biologie, Umweltchemie, Toxikologie und Ökologie beurteilt werden. Schwerpunktmäßig sollen die bisher nur wenig erforschten Wechselwirkungen bestimmter Chemikalien im Abwasser, Grundwasser und Trinkwasser und ihr Einfluss auf den Hormonhaushalt von Mensch und Tier erforscht werden. Dazu werden standardisierte Laboranalysen durch Untersuchungen in Modellökosystemen ergänzt.

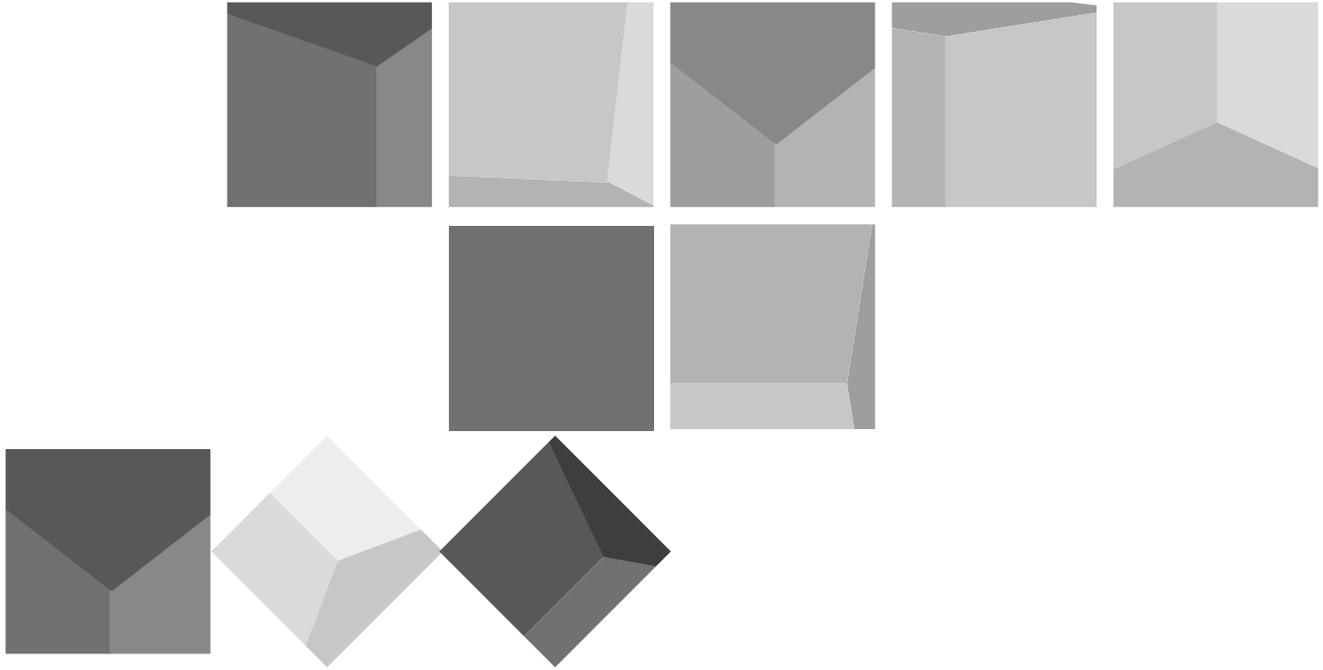
Ein Projekt befasst sich mit den „Headquarters“ (HQ) von Multinationalen Unternehmen (MNU) in Wien. Das dynamische-institutionelle Umfeld von MNUs mit HQ-Funktionen wird im globalen Kontext untersucht, sowie eine Verbindung zur Nachhaltigkeit (sozial und ökonomisch) hergestellt. Dazu werden auch Feldstudien in den Emerging Markets in Asien und Lateinamerika durchgeführt.

Die Stadt Wien unterstützt kluge und wirksame Ideen an den Wiener Fachhochschulen. Die Wiener Fachhochschul-Förderung ist somit eine wesentliche Bereicherung der Förderung der wissenschaftlichen Lehre und Forschung in Wien.

Wissenschaftsförderung



Blutzufuhr zum Gehirn



Wissenschaftsförderung: Mit den wissenschaftlichen Institutionen partnerschaftlich Stärken stärken

Die Wissenschaftsförderungsarbeit der Stadt Wien, das Projekt der wissens- und wissenschaftsbasierten Stadt, ist zu einer zentralen Aufgabenstellung der Wiener Stadtverwaltung geworden. Sie ist im Arbeitsprogramm aller Geschäftsgruppen verankert; die Arbeit der Fachabteilungen gründet auf enger Zusammenarbeit mit Universitäten, Fachhochschulen und anderen Forschungsinstitutionen. Entscheidend ist jedoch auch, dass sich die Stadt dazu entschieden hat, Wissenschaft und Forschung auch zu fördern.

Gemäß der österreichischen Verfassung sind Wissenschaft, deren institutionelle Gestaltung und Förderung eine Aufgabe der Bundesverwaltung. Die alltägliche Erfahrung in der Stadtverwaltung ist jedoch davon geprägt, dass die Universitäten, die Akademien, die wissenschaftlichen Institutionen und deren ProtagonistInnen und AkteurInnen wichtige PartnerInnen der Stadt sind und als solche auch die Möglichkeit und Chance auf Unterstützung durch die Stadt Wien haben sollten. Sehr oft schaffte und schafft eine Förderung der Stadt bzw. des Landes Wien einen Mehrwert für alle Beteiligten.

Die Wissenschaftsförderung durch die Stadt Wien bedeutet Partnerschaft zwischen Kongenialen, Unterstützung von Agenda, die für Forschung, Politik und Verwaltung wichtig und nützlich sind, häufig „Hebelwirkung“ und „Umwegrentabilität“ – immer eine win-win-Situation.

Die Wissenschaftsförderung der Stadt Wien hat im Bereich der dafür verantwortlichen Geschäftsgruppe Kultur und Wissenschaft die Zielsetzung, mit der Unterstützung Wien-bezogener Wissenschaftsprojekte und der Analyse von Wiener Themen Wiener Forschungsstärken und den Wissenschaftsstandort Wien zu stärken. Es geht dabei um die Förderung des intellektuellen und urbanen Klimas.

Die Wissenschaftsförderungstätigkeit umfasst die Unterstützung wichtiger wissenschaftlicher Institutionen wie z. B. die Österreichische Akademie der Wissenschaften und die Ludwig Boltzmann Gesellschaft für ihr institutionelles Gesamtwirken für Wissenschaft und Forschung, themenbezogene Projektförderungen, Stipendien, Grants und Awards, Publikationsförderungen im Wege von Druckkostenbeiträgen und Ankäufen.

Kriterien der Evaluierung und Bewertung

Bei der Bewertung der eingereichten Projekte finden folgende Kriterien Anwendung:

- Das Projekt muss als aktuelles wissenschaftliches und relevantes Vorhaben erkennbar sein. Es sollte nicht um die Reproduktion von bereits Bekanntem, sondern um die Generierung von Neuem gehen.
- Qualifikation des/der Projektwerbers/in: Aus den vorliegenden Unterlagen muss ersichtlich sein, dass sich die FörderungswerberInnen auf dem aktuellen Stand der Erkenntnisse der Fragestellungen und Methoden ihres Faches und des eingereichten Projektes befinden.
- Qualifikation des Projektes: Aus den vorliegenden Unterlagen muss ersichtlich sein, dass sich das Projekt mit aktuellen und innovationsträchtigen Fragen beschäftigt und die dem Problemfeld und der Fachdisziplin entsprechenden Methoden gewählt wurden.
- Die zu fördernden Projekte sollen – wenn es die wissenschaftliche Disziplin erlaubt – einen Bezug zu konkreten Wiener Problemen oder Wiener Forschungsfragen, d. h. zu Forschungsfeldern haben, in denen Wien als Forschungsgegenstand oder als Ort der Entwicklung wichtiger Forschungstraditionen eine bedeutende Rolle spielt.

- Auch unkonventionelle Projekte, die interessante neue und originelle Perspektiven auf Probleme und Fragen eröffnen, und die an ihren Gegenstand völlig unorthodox herangehen, haben eine Chance, gefördert zu werden. Das Kriterium, das inhaltlich und methodisch unkonventionelle Projekte erfüllen müssen, besteht darin, dass ProjektwerberInnen glaubwürdig vermitteln können, dass sie mit ihrer Person (auch mit dem eingesetzten Zeitaufwand) konsequent hinter einer Sache stehen.

Hubert Christian Ehalt